

Jahresbericht 2007



Landesinstitut
für Schulentwicklung

www.ls-bw.de

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Redaktionelle Bearbeitung

- Redaktion: Reinhold Schulze-Tammena
Volker Gehlhaar
- Autoren: Reinhard Bayer, Klaus Bebiön, Knut Becker, Martin Bell,
Dr. Stephan Blank, Martin Böniger, Johannes Bopp,
Volker Gehlhaar, Ulrich Hailfinger, Heike Hufnagel, Siegmüt Keller,
Sabine Kimmler-Schad, Marina Kirchmayer, Gerhard Koch,
Helga Leibfarth, Dr. Ulrike Philipps, Gurdrun Raible, Rudolf Rieger,
Rudolf Selenski, Peter Sikorski, Udo-Michael Schampel,
Dr. Susanne Schiller, Petra Schmalenbach, Dr. Rolf Schneider,
Reinhold Schulze-Tammena, Dr. Annegret Stegmann,
Jörn Steinmayer, Dr. Klaus Teichmann, Dr. Esther Wedeniwski,
Dr. Brigitte Weiske, Dr. Margrit Wienholz, Hans Zaoral.
- Layout: Tabea Raidt
Norbert Ropelt
- Fotos: Martin Bell
Reinhold Schulze-Tammena
Tabea Raidt
Robert Thiele, Freier Fotograf
- Stand: Oktober 2008

Impressum

- Herausgeber: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart
Fon: 0711 6642-0
Internet: www.ls-bw.de
E-Mail: best@ls.kv.bwl.de
- Druck und Vertrieb: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart
Fax: 0711 6642-108
Fon: 0711 66 42-167 oder -169
E-Mail: best@ls.kv.bwl.de
- Urheberrecht: Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vielfältig werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.
Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

Jahresbericht 2007

Landesinstitut für Schulentwicklung
Baden-Württemberg

Stuttgart 2008

Inhalt

Vorwort des Aufsichtsrats	6
Vorwort der Direktorin	7
Das Landesinstitut für Schulentwicklung	9
I Schulqualität und Evaluation	23
Bildungsberichterstattung Baden-Württemberg	24
Übergang von der ‚Pilotphase Selbstevaluation‘ zur verpflichtenden Selbstevaluation	27
Fremdevaluation der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg	30
Neuer Qualitätsrahmen zur Seminarqualität	33
Arbeitsorganisation und Neubewertung der Lehrerarbeitszeit	35
II Schulentwicklung und Bildungsforschung	37
Qualitätsmanagement bei den Vergleichsarbeiten ‚DVA‘	38
Sag‘ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder	41
Arbeitsräume im Internet	43
Kooperation mit Hochschulen	46
Naturwissenschaftliches Lernen in der Grundschule	48
Intranet an Schulen	51
III Bildungsplanarbeit	53
Wie lesen wir in Baden-Württemberg die KMK-Standards?	54
Bildungsplan Förderschule	55
Internetplattform ‚Forum Gestaltung und Medien für berufliche Schulen‘	58
EU-Kommission verleiht Europäisches Sprachensiegel 2007 an das LS	60
Mit ‚Sicherheit‘ am Puls der Europäischen Bildungspolitik	62
IV Pädagogische Serviceleistungen	65
Handreichungen des Landesinstituts für Schulentwicklung	66
Landesbildungsserver Baden-Württemberg	68
Leseförderung am Landesinstitut für Schulentwicklung	71
Überführung der Pädagogischen Zentralbibliothek	74
V Veranstaltungen	75
Besuch der Züricher Bildungsdelegation	76
Informationsveranstaltungen an Staatlichen Seminaren	78
VI LS intern	79
Zugänge zum Qualitätsmanagement am LS	80
Personalrat am LS	81
Bürokommunikation am LS	81
VII Kontaktdaten der Referate	83

Vorwort des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Damen und Herren,



Landtag und Landesregierung von Baden-Württemberg haben dem Landesinstitut für Schulentwicklung mit dessen Errichtung im Jahr 2005 zentrale Aufgaben anvertraut und so deutlich gemacht, dass für die Schulen in unserem Land verbindliche Verfahren der Selbst- und Fremdevaluation kein Selbstzweck sind. Die systematischen Rückmeldungen über die Lernstände von Schülerinnen und Schülern über die Diagnose- und Vergleichsarbeiten, die systematische Rückmeldungen über zentrale Fragestellungen der Schulen von Schüler- und Elternseite in der Selbstevaluation sowie die künftig in regelmäßigen Intervallen stattfindenden Rückmeldungen durch die Fremdevaluation helfen, das Schulprofil zu schärfen und die Schulentwicklung unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten voran zu bringen.

Mit diesem Ziel vor Augen haben wir uns in Baden-Württemberg ein anspruchsvolles Konzept vorgenommen. Wir setzen nicht (wie andere das tun) allein auf externe Schulevaluation, weil wir davon überzeugt sind, dass nachhaltige Schulentwicklung vor Ort nur durch regelmäßige Selbsteinschätzung, Selbstüberprüfung und Maßnahmengestaltung in Verantwortung der Schule gelingen kann. Wir setzen nicht allein auf Selbstevaluation, weil wir aus den Erfahrungen und dem Austausch mit anderen Ländern wissen, dass ohne den regelmäßigen Blick von außen notwendige Anstöße zur Weiterentwicklung fehlen.

Das Landesinstitut hat die anspruchsvolle Aufgabe übernommen, in der Konzeptentwicklung und in der Ausgestaltung der Referenzrahmen die Unterschiedlichkeit und die Komplementarität der beiden Verfahren deutlich zu machen. Ich freue mich darüber, dass der Orientierungsrahmen für Schulqualität hohe Akzeptanz bei den Schulen genießt und dass die in den vergangenen beiden Schuljahren erprobten Verfahren und Rückmeldungen der Fremdevaluation bei den beteiligten Pilotschulen auf gute Resonanz stießen.

Wir stehen nun vor der Herausforderung, Einstieg und Ausbau der Regelphase Fremdevaluation zum Schuljahr 2008/09 anzugehen. Bis in drei Jahren sollen jährlich regelmäßig zwischen 700 und 800 Schulen im Land evaluiert werden.

Als Aufsichtsrat ist es uns ein Anliegen, unsere Anerkennung auszusprechen für das bislang am Landesinstitut Geleistete. Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz und ihr Engagement.

Helmut Rau MdL

Minister für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg
Aufsichtsratsvorsitzender

Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



ich freue mich, Ihnen unseren Jahresbericht 2007 vorlegen zu können.

Das Landesinstitut ist als zentrale Einrichtung des Landes Baden-Württemberg zuständig für Aufgaben der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung an Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen im Zuständigkeitsbereich des Kultusministeriums, für Bildungsplan- und Lehrplanarbeit sowie für innovative Projekte im Bereich Unterrichts- und Schulentwicklung. Mit unseren Jahresberichten möchten wir unser Aufgabenspektrum und unsere Aufgabenerfüllung für die schulische und außerschulische Öffentlichkeit transparent und anschaulich machen.

Wir blicken zurück auf ein Jahr Erprobung des Orientierungsrahmens zur Selbstevaluation an Schulen, der auf der Grundlage vieler Rückmeldungen aus der Schulpraxis weiterentwickelt wurde. Wir blicken zurück auf ein Jahr neu etablierter Partnerschaft mit den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung in zahlreichen Informationsveranstaltungen für Lehramtsanwärterinnen/Lehramtsanwärter, Referendarinnen/Referendare und in der Arbeitsgruppe zur Entwicklung eines Orientierungsrahmens zur Selbstevaluation im Seminarbereich. Die intensive Einbeziehung von Praktikern aus Schulen und Seminaren hat sich in der Entwicklung des neuen Bildungsplans Förderschule als sehr fruchtbar erwiesen und zu einem nicht nur dem Umfang nach beeindruckenden Produkt geführt. Wir haben die gute Zusammenarbeit mit der Landesstiftung Baden-Württemberg in deren Sprachförderprojekten für den vorschulischen Bereich weiter ausgebaut. Wir blicken zurück auf ein Jahr intensiver und engagierter Arbeit in allen Fachbereichen, für die ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich danke.

Wir blicken aber auch zurück auf ein Jahr, in dem aufgrund von Einsparauflagen bei gleichzeitiger Personalengage in den neuen Aufgabenfeldern die Umstrukturierung des Landesinstituts fortgesetzt wurde, mit weitreichenden Konsequenzen für unsere Aufbauorganisation. Die Pädagogische Zentralbibliothek (PZB), eine wissenschaftlich-öffentliche Bibliothek, deren Geschichte noch in die Jahre des Doppelministeriums Wissenschaft und Kultus zurückreicht, wurde in die Trägerschaft der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg überführt. Der Jahresbericht 2007 enthält deshalb zu Ihrer Orientierung auch das neue Organigramm 2008. Wir danken allen Bibliothekarinnen und in der PZB Beschäftigten für ihren jahrelangen Dienst an den Ausleihen.

Ohne kompetente und engagierte Lehrkräfte in unseren zahlreichen Kommissionen und im Bereich der Fremdevaluation können unsere Dienstleistungen nicht zustande kommen. Mein Dank gilt deshalb insbesondere den Schulen und der Schulverwaltung, die deren Entsendung für solche Aufgaben ermöglichen.

Prof.'in Suzan Bacher

Direktorin



Das Landesinstitut für Schulentwicklung

Landesinstitut für Schulentwicklung

Auftrag

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) ist heute ein landesweiter Dienstleister für schulische Qualitätsentwicklung und Evaluation. Es steht mit seiner Arbeit und seinen Erfahrungen aus Wissenschaft und schulischer Praxis allen Schulen und Bildungseinrichtungen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, dem Ministerium selbst und der Schulverwaltung beratend und helfend zur Seite. Ausgehend von dieser Aufgabenstellung gliedern sich die Fachbereiche des Landesinstituts für Schulentwicklung schulartenübergreifend in:

- Qualitätsentwicklung und Evaluation
- Bildungsberichterstattung
- Schulentwicklung und empirische Bildungsforschung
- Bildungsplanarbeit für die allgemein bildenden Schulen und Lehrplanerstellung für die beruflichen Schulen.



Rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts

Zum 1. Januar 2005 wurde das Landesinstitut für Schulentwicklung durch Gesetz als rechtlich selbstständige Anstalt des öffentlichen Rechts mit seinen neuen Aufgaben errichtet. Es ging damit aus der Vorgänger-Einrichtung, dem Landesinstitut für Erziehung und Unterricht (LEU), hervor. Die rechtliche Selbstständigkeit drückt sich insbesondere in der unabhängigen, fachlich und dienstrechtlich weisungsfreien Stellung des

LS aus und ist Garant für die Akzeptanz und das Gelingen der Fremdevaluation. Das LS unterliegt nur der Rechtsaufsicht des Kultusministeriums.

Breites Aufgabenspektrum

Im Dezember 2006 hat der Landtag von Baden-Württemberg fraktionsübergreifend und einstimmig die verpflichtende Einführung von Selbst- und Fremdevaluation an den Schulen beschlossen. Die Regelphase der Selbstevaluation startete mit Beginn des Schuljahres 2007/08, die der Fremdevaluation wird zum Schuljahr 2008/09 beginnen. Dafür waren und sind umfangreiche logistische Vorarbeiten und Planungen notwendig. Neben der Entwicklung einer reibungslosen Einsatzplanung der Fremdevaluatorinnen und –evaluatorenen stellt die Gewinnung von für diese Aufgabe geeignetem Personal eine große Herausforderung dar. In Zusammenarbeit mit der Führungsakademie des Landes werden in strukturierten Bewerbungsverfahren die Weichen für einen erfolgreichen Personaleinsatz gestellt. Vor seinem ersten Einsatz an den Schulen wird das Personal in einer halbjährigen Qualifizierungsphase intensiv auf die neue Aufgabe vorbereitet. Schließlich müssen die Schulen darauf vertrauen können, dass sie von kompetenten Expertinnen und Experten beraten werden.

Die für eine Fremdevaluation vorgesehenen Schulen werden in einem transparenten und objektiven technischen Verfahren gezogen. Das Verfahren garantiert auf dem Zufallsprinzip eine räumliche und nach Schularten gleichmäßige Verteilung der Schulen im Land.

Im Dezember 2007 wurde erstmals der vom Landesinstitut für Schulentwicklung in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Landesamt erstellte Bildungsbericht Baden-Württemberg der Öffentlichkeit vorgestellt.

Schulentwicklung ist vor allem Unterrichtsentwicklung und fragt nach gutem Unterricht. Lehren und Lernen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen noch attraktiver und erfolgreicher zu machen ist eine weitere unserer Kern-

aufgaben. Neue Erkenntnisse und Anregungen bieten wir häufig in Form von Handreichungen für Lehrerinnen und Lehrer an. Über den von uns verantworteten Landesbildungsserver stellen wir für alle Schularten sowie für Fächer und Fächerverbünde zahlreiche Informationen zur Verfügung.

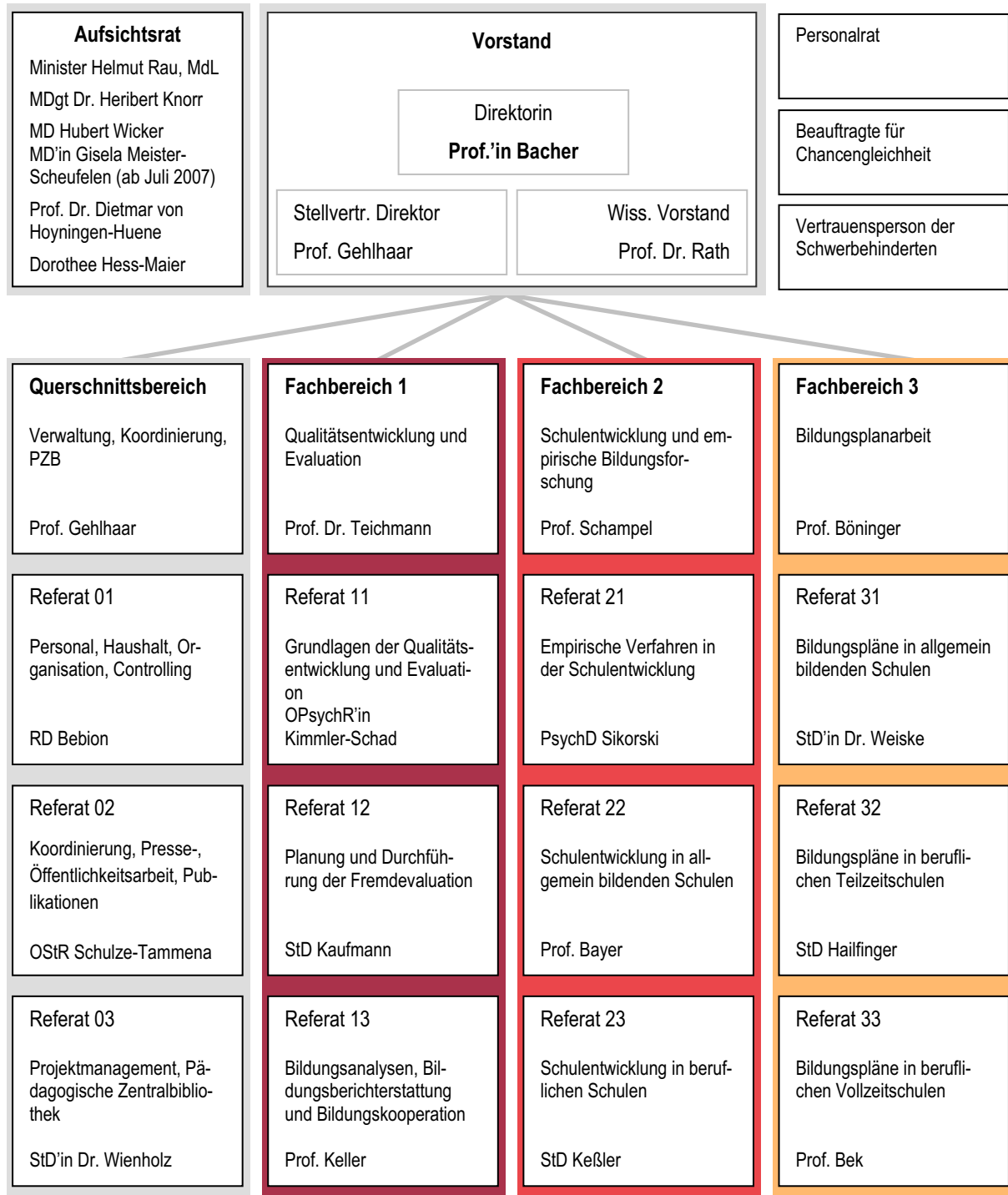
Eines der wesentlichen Kennzeichen moderner und zukunftsfähiger Bildungsplanarbeit ist Kontinuität. Bildungsplanarbeit hört nicht mit dem Versand neuer Pläne an die Schulen auf. Die Unterstützung der Schulen bei deren Umsetzung gehört ebenso dazu wie die fortlaufende Beobachtung nationaler, internationaler und wissenschaftlicher Entwicklungen auf diesem Gebiet. Im Bereich der Lehrplanarbeit für die beruflichen Schulen führt das rasante Veränderungstempo in der Wirtschaft immer rascher zu veränderten oder neuen Berufsbildern. Die Expertinnen und Experten der Lehrplankommissionen kennen seit Jahren diesen Druck und stellen zeitnah Ausbildungsinhalte – oft im Verbund mit Umsetzungshilfen – zur Verfügung.

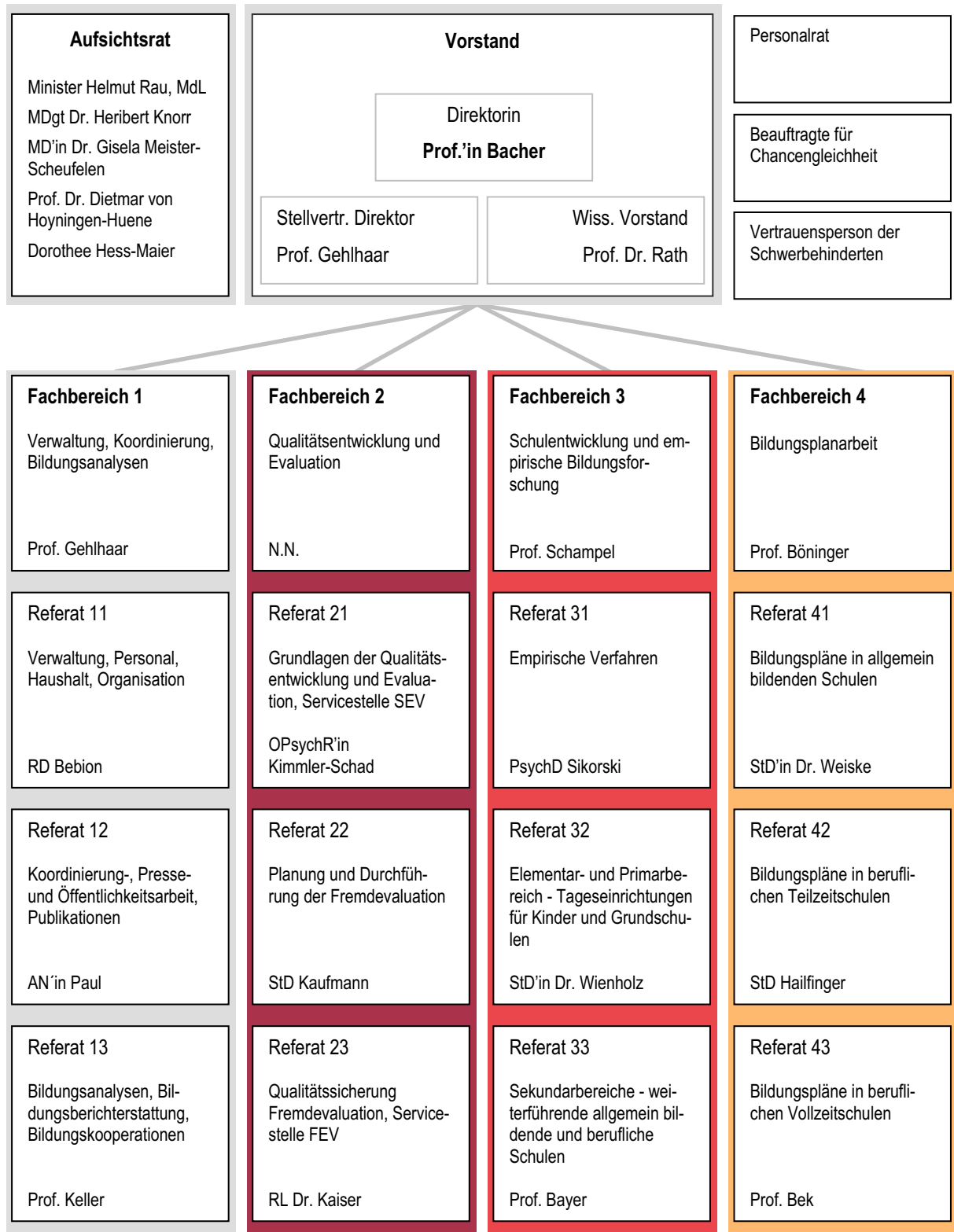
Vergleichsarbeiten sind ein wesentlicher Bestandteil schulischer Selbstvergewisserung und werden vom Landesinstitut entwickelt. Mit ihnen können die Schulen überprüfen, inwieweit die Erwartungen der Bildungsstandards bei ihren Schülerinnen und Schülern erreicht worden sind. In 2007 wurden vom LS insgesamt 15 Vergleichsarbeiten bereitgestellt.

Ergänzt wird das Aufgabenspektrum durch von Dritten geförderte Projekte. Als Schlagworte, die in diesem Jahresbericht näher erläutert werden, sind zu nennen: Leseförderung, Sprachförderung, Förderlinie Bildungsforschung, E-Learning (Projekt ARIMIS) und die Modellversuche zur Arbeitsorganisation und Neubewertung der Lehrerarbeitszeit.

Im Zusammenhang mit der Überführung der Pädagogischen Zentralbibliothek in die Trägerschaft der PH Ludwigsburg wurde eine Neuorganisation des LS zum 1. Februar 2008 vorgenommen. Auf den Seiten 12 und 13 ist die Aufbauorganisation in 2007 und 2008 abgebildet.

Aufbauorganisation Landesinstitut für Schulentwicklung - Stand 2007



Aufbauorganisation Landesinstitut für Schulentwicklung - Stand 2008


[0] Querschnittsbereich

Der Querschnittsbereich unterstützt die Fachbereiche und den Vorstand. Er bündelt Aufgaben, die sachlich und organisatorisch einer zentralen Koordinierung bedürfen und hat darüber hinaus eigene fachliche Zuständigkeiten wie z. B. den Landesbildungsserver, die Leseförderung oder die Pädagogische Zentralbibliothek.

[0.1] Personal, Haushalt, Organisation und Controlling

Im Verwaltungsreferat des Landesinstituts sind während eines Jahres viele unterschiedliche Aufgaben zu bewältigen. Neben den regelmäßig anfallenden Aufgaben in den Bereichen Beschaffung und Registratur, Haushaltsplanaufstellung und -vollzug, Personalverwaltung, IuK-Ausstattung und Systembetreuung, Reisekosten- und Trennungsgeldabrechnung sowie Rechnungstellung im Bereich der Handreichungen sind es auch einmalige Sonderaufgaben, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Anspruch nehmen.

Der Chancengleichheitsplan wurde zum Stichtag 30. Juni aktualisiert und auf den Stand der Erfüllung überprüft. 40% der am LS Beschäftigten sind Frauen. Nach wie vor ist es Ziel, den Anteil an Frauen in Führungspositionen zu erhöhen.

Der im Herbst 2006 begonnene Ausbau eines einheitlichen BK (Bürokommunikation)-Bereichs im LS wurde in der ersten Jahreshälfte abgeschlossen. In der zweiten Jahreshälfte wurde mit den Vorbereitungen für die Netz-Einbindung der Fremdevaluatorinnen und -evaluatore begonnen. Da dieser Personenkreis aufgrund des mobilen Einsatzes mit Notebooks besondere Anforderungen, insbesondere an die System-sicherheit stellt, waren komplexe Abstimmungen und Tests erforderlich.

[0.2] Koordinierung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen

Die Arbeit des LS kann nur erfolgreich sein, wenn sie durch sachliche Information und adressatengerechte Kommunikation begleitet wird. Zu den zentralen Aufgaben zählen beispielsweise die Information der Presse, die Organisation von Messeauftritten und Informationsveranstaltungen, die redaktionelle Betreuung von Broschüren, Handreichungen, Faltblättern sowie des Jahresberichts.

Zum Aufgabengebiet des Referats gehört ferner die Produktion von Handreichungen für die allgemein bildenden und für die beruflichen Schulen. Für die Inhalte sind die jeweiligen Fachbereiche redaktionell verantwortlich. Marketing, Druck, Versand, Rechnungstellung und Buchung erledigt der Querschnittsbereich. Durch gezielte Informationen über neue Produkte wurde der Vertrieb optimiert.

Als äußerst fruchtbar für die Erstellung neuer Handreichungen erwies sich der Aufbau einer Kooperation mit den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung, aus deren Kreis in der Folge hervorragende unterrichtspraktische Materialien erstellt wurden.

Eine zentrale Dienstleistung für die Erstellung sowohl von Handreichungen als auch von Niveauekonkretisierungen und Umsetzungsbeispielen für die Bildungsplanarbeit besteht außerdem in der Einholung erforderlicher Nutzungsrechte für urheberrechtlich geschützte Texte, Bilder, Grafiken usw.

[0.3] Leseförderung, Projektmanagement und Pädagogische Zentralbibliothek

Eines der Hauptaugenmerke des Landesinstituts ist das wichtige Thema der Leseförderung. Das Leseförderprojekt ‚Kicken und Lesen‘ hat durch einen neuen Auftrag der Landesstiftung Ende 2007 eine Neuauflage gefunden. Erfolgreich konnte das Projekt ‚Horizonte erweitern‘, bei dem Schülerinnen und Schüler in den Ferien insbesondere Sachbücher lesen, umgesetzt werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Jungförderung und die Umsetzung des Gender-Aspekts in der Bildung.

Die Trägerschaft der Pädagogischen Zentralbibliothek (PZB) wurde im November 2007 der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg übertragen. Damit hat ein für die PZB schwieriges Jahr einen guten Abschluss gefunden. Mit der neuen Trägerschaft konnte der Betrieb der PZB gesichert und den Mitarbeiterinnen eine gute Perspektive gegeben werden.

Aus der Arbeit des Querschnittsbereichs finden sich in diesem Jahresbericht die folgenden Einzelberichte:

- Handreichungen
- Landesbildungsserver
- Leseförderung
- Pädagogische Zentralbibliothek
- Besuch der Züricher Bildungsdelegation
- Informationsveranstaltungen für Seminare

[1] Fachbereich ‚Qualitätsentwicklung und Evaluation‘

Das Jahr 2007 war für den Fachbereich ‚Qualitätsentwicklung und Evaluation‘ geprägt durch die Durchführung von Fremdevaluationen im Rahmen der Pilotphase, von der Gewinnung weiterer Lehrkräfte aus allen Schularten für den stufenweisen Aufbau der Teams sowie durch die konzeptionelle und organisatorische Vorbereitung der im Schuljahr 2008/09 beginnenden Regelphase der Fremdevaluation. Ein zweiter Arbeitsschwerpunkt war die konzeptionelle Weiterentwicklung des ‚Orientierungsrahmens zur Schulqualität‘ für die allgemein bildenden Schulen zum Start der Regelphase Selbstevaluation und die Neuentwicklung eines vergleichbaren Referenzrahmens für die Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung.

[1.1] Grundlagen der Qualitätsentwicklung und Evaluation

Neben der wissenschaftlichen Begleitung und Auswertung bildungspolitischer Vorhaben und Projekte – z. B. Neue Seminausbildung, Modellversuch zur Arbeitsorganisation und zur Neubewertung der Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern – werden in diesem Referat geeignete Konzeptionen, Verfahren und Instrumente für die Selbst- und Fremdevaluation entwickelt und angepasst, sowie entsprechende Fortbildungsmodulare für die Qualifizierung der Mitglieder der Evaluationsteams entwickelt.

Ein wichtiges Thema im Jahr 2007 war unter anderem die Entwicklung eines Konzepts zur Fremdevaluation der beruflichen Lehrerbildungsseminare. Dieses – bereits in der Praxis umgesetzte – Konzept ging im Wesentlichen hervor aus der Modellkonzeption ‚Operativ Eigenständige Schule (OES)‘, die für die beruflichen Schulen die Grundlage der Fremdevaluation darstellt. Bei der Erarbeitung des Konzepts für die beruflichen Seminare ging es insbesondere darum, die institutionellen Besonderheiten von Lehrerbildungseinrichtungen abzubilden.

Gleichzeitig wurden in diesem Jahr konzeptionelle Vorbereitungen getroffen für die beginnende Regelphase der Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen ab dem Schuljahr 2008/09. Grundlage dieser Weiterentwicklung der Konzeption aus der Pilotphase für die Regelphase war eine erste Zwischenauswertung der wissenschaftlichen Begleitung der ‚Pilotphase Fremdevaluation‘ durch die PH Freiburg.

Abgeschlossen wurden hingegen die konzeptionellen Vorbereitungen für die ‚Regelphase Selbstevaluation‘ für alle Schulen, die mit dem Schuljahr 2006/07 begonnen hat. Den allgemein bildenden Schulen wurde mit dem neuen ‚Orientierungsrahmen zur Schulqualität‘ ein optimierter Referenzrahmen als Grundlage für die interne Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation zur Verfügung gestellt. Beim Fachkongress ‚Schule entwickeln – Qualität fördern‘ im Oktober 2007 wurde dieser dann in Form einer neuen Broschüre und im Rahmen eines Vortrags der Öffentlichkeit präsentiert.

Im Anschluss daran wurde mit der Entwicklung eines ‚Qualitätsrahmen zur Seminarqualität‘ für die Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung begonnen, der künftig Grundlage für die interne Seminarentwicklung sein soll.

[1.2] Planung und Durchführung der Fremdevaluation

Fremdevaluationen im Flächenland Baden-Württemberg zu organisieren, bedeutet, dass im Vorfeld große logistische und planerische Herausforderungen zu bewältigen sind. Dies beinhaltet die Erstellung eines Einsatzplanes, die organisatorische und technische Betreuung der Teams für die Fremdevaluation sowie die Erfassung der Ergebnisse der Fremdevaluation. Die Zusammenstellung von schulartgemischten Teams, die zu bestimmten Zeiten an bestimmten Schulen im Land die Fremdevaluation durchführen sollen, wobei ein Teammitglied die Lehrbefähigung für die besuchte Schule mitbringen muss, und zugleich die Anfahrtswege und Reisekosten in einem vertretbaren Verhältnis stehen sollen – all diese Kriterien bereits lange Zeit vorher einzuplanen und zu berechnen, ist keine leichte Aufgabe.

Neben diesen Planungsaufgaben wurde auch eine Vielzahl von Vorstellungsgesprächen geführt, aus denen 26 Lehrkräfte als künftige Evaluatoreninnen und Evaluatoren hervorgingen. Diese Lehrkräfte aus Gymnasien, Realschulen sowie Grund- und Hauptschulen wurden hauptamtlich an das Landesinstitut abgeordnet und führen nach einer intensiven Qualifizierungs- und Hospitationsphase, die gemeinsam mit der Lehrerfortbildung des Landes durchgeführt wurde, künftig die Fremdevaluationen durch.

[1.3] Bildungsberichterstattung

Der erste Bildungsbericht für Baden-Württemberg wurde am 6. Dezember 2007 auf einer Pressekonferenz durch den Kultusminister Helmut Rau, die Direktorin des Landesinstituts Frau Professorin Suzan Bacher sowie die Präsidentin des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg Dr. Carmina Brenner vorgestellt.

Nach Entscheidung der Landesregierung soll die Bildungsberichterstattung die vorschulische und schulische Bildung im Land anhand verfügbarer Daten abbilden und mittel- und langfristige Entwicklungen im Bildungswesen aufzeigen. Künftig wird in einem Turnus von drei Jahren ein Bildungsbericht veröffentlicht, der neben einem Kern von gleich bleibenden Indikatoren auch wechselnde Schwerpunktthemen aufgreift. Schwerpunktthema der Bildungsberichterstattung 2007 ist der Erwerb allgemein bildender Abschlüsse an beruflichen Vollzeitschulen.

Der Bildungsbericht bietet auch umfassende Zahlen zur Situation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund im vorschulischen und schulischen Bereich. Bei den weiterführenden Schularten waren an den Hauptschulen fast 30 Prozent aller Schülerinnen und Schüler Ausländer oder Aussiedler, bei den Realschulen betrug ihr Anteil etwas mehr als neun Prozent, an Gymnasien nur gut fünf Prozent. Fast ein Drittel der Abgänger ohne Abschluss sind Ausländer, das Abitur ist mit etwa drei Prozent der Abschluss mit dem geringsten Anteil an Ausländern.

Aus der Arbeit des Fachbereichs ‚Qualitätsentwicklung und Evaluation‘ finden sich in diesem Jahresbericht die folgenden Einzelberichte:

- Bildungsberichterstattung
- Übergang von der ‚Pilotphase Selbstevaluation‘ zur verpflichtenden Selbstevaluation
- Fremdevaluation der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg
- Neuer Qualitätsrahmen zur Seminarqualität
- Arbeitsorganisation und Neubewertung der Lehrerarbeitszeit

[2] Fachbereich ‚Schulentwicklung und empirische Bildungsforschung‘

Die drei Referate des Fachbereichs ‚Schulentwicklung und empirische Bildungsforschung‘ teilen sich – mit einer jeweils eigenen Schwerpunktsetzung – die Kernaufgabe des Fachbereichs, Beiträge zur Schulentwicklung zu leisten. Derzeit steht in allen drei Referaten die Unterrichtsentwicklung im Mittelpunkt.

[2.1] Empirische Verfahren in der Schulentwicklung

Der Aufgabenschwerpunkt ‚Diagnose- und Vergleichsarbeiten (DVA)‘ des Referats 21 verbindet die Bildungsplanarbeit in Fachbereich 3 mit der Evaluation in Fachbereich 1. Die DVA sind derzeit das einzige verbindliche Instrument der Selbstevaluation. Sie sollen überprüfen, inwieweit es der einzelnen Schule gelungen ist, die Erwartungen der Bildungsstandards zu erreichen.

Die Aufgaben für die DVA werden in einem rund zweijährigen Prozess entworfen und erprobt. Außerdem erhalten die Schulen Vorgaben für die Durchführung und die Korrektur der DVA, um weitestgehend objektive Erkenntnisse über den Lernstand der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Es werden landesweite Vergleichswerte bereitgestellt, mittels derer die individuellen und klassenbezogenen Ergebnisse klassen- und schulübergreifend eingeordnet werden können. Hinweise zum Umgang mit den Ergebnissen sollen schließlich den Lehrkräften Hilfestellung bei der für die Selbstevaluation der Schule relevanten Frage bieten, welche Konsequenzen für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, aber auch zur Weiterentwicklung des Unterrichts aus den bei der Bearbeitung der DVA gezeigten Leistungen zu ziehen sind.

Wie im Vorjahr kamen auch am Ende des Schuljahrs 2006/07 siebzehn DVA zum Einsatz. Allerdings schrieben die Schülerinnen und Schüler der Grundschulklasse 2 letztmals landeseigene Diagnosearbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik. Ab dem Schuljahr

2008/09 werden diese abgelöst von den Diagnosearbeiten VERA in Klasse 3, die unter der Federführung eines Expertenteams an der Universität Koblenz/Landau in einer länderübergreifenden Kooperation jährlich bereitgestellt und durchgeführt werden. Die Betreuung für Baden-Württemberg übernimmt weiterhin das Landesinstitut.

Nicht alle Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Ersteinsatz im Sommer 2006 konnten wegen des zweijährigen Entwicklungszyklus der Arbeiten schon für die DVA 2007 voll zum Tragen kommen. Sie flossen jedoch ein in die Weiterentwicklung der Arbeitsschritte bei der Entwicklung und Benotung der DVA. Ein Beispiel hierfür ist die Beteiligung von externen ‚Prüflern‘. Das sind Lehrkräfte, die als an der Aufgabenstellung nicht Beteiligte die einzelnen Aufgaben vor der Pilotierung kritisch durchsehen und Nachbesserungen anregen.

[2.2] Schulentwicklung in allgemein bildenden Schulen

Die Schulbuchzulassung ist eine wichtige Aufgabe des Referats 22. Gerade bei der Einführung von Bildungsplänen können Schulbücher, in denen die neuen Leitideen umgesetzt werden, ganz wesentlich zum Gelingen der Neuausrichtung von Schule beitragen.

Seit Februar 2007 ist das Landesinstitut die für das Zulassungsverfahren und die Zulassung von Schulbüchern zuständige Stelle. Die wichtigste inhaltliche Neuerung der am 1. Februar in Kraft getretenen neuen Schulbuchzulassungsverordnung ist die Unterscheidung zwischen zwei Zulassungsverfahren: Die Einholung eines Gutachtens ist nur mehr für Schulbücher der Fächer Ethik, Gemeinschaftskunde und Geschichte sowie der Fächerverbünde verbindlich, die eines dieser Fächer umfassen. Für Schulbücher der übrigen Fächer gibt der Verlag eine Erklärung ab, mit der er versichert, dass das vorgelegte Buch die für die Zulassung wesentlichen Kriterien erfüllt. Es steht dem Landesinstitut jedoch frei, mit Stichproben zu überprüfen, inwieweit die zugesicherten Kriterien eingehalten sind.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats 22 betreuen und leiten maßgeblich neben der Schulbuchzulassung eine Reihe von Drittmittel-Projekten, die dem Bildungssystem auf ganz unterschiedliche Weise Impulse und Unterstützung geben sollen, wie z. B. die Sprachförderung im vorschulischen Bereich, die Förderlinie Bildungsforschung und die ‚Arbeitsräume im Internet für Schulen‘. Nachdem schon im Jahr 2006 eine Begutachtungsstelle für Fortbildungsangebote im Rahmen der Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten hinzugekommen war, wurde das elementarpädagogische Spektrum des Landesinstituts 2007 um ein Projekt ‚Sprachliche Bildung für Kleinkinder‘ erweitert.

Daneben werden einige der Dienstleistungen weitergeführt, die am Landesinstitut eine teils langjährige Tradition haben: Die Beratung in Ausstattungs- und Sicherheitsfragen, insbesondere im naturwissenschaftlichen Bereich, sowie die Erstellung von Handreichungen zu aktuellen Unterrichtsmethoden und -inhalten.

Als Beitrag zur Weiterentwicklung des Schulsystems hat sich das Referat 22 mit der Entwicklung von Modellen in die Konzipierung des Modellversuchs zu Kooperationsmöglichkeiten zwischen Haupt- und Realschulen in den Jahrgängen 5 und 6 eingebracht.

[2.3] Schulentwicklung in beruflichen Schulen

In diesem Bereich lag auch im Jahr 2007 noch ein Schwerpunkt auf der Erarbeitung eines speziell gestalteten DVD-Prototyps zur Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen. Die konkrete Ausgestaltung der angestrebten Struktur erwies sich aufwändiger als erwartet. Das nun fertige Produkt zeigt beispielhaft und prinzipiell auf, wie man z. B. Informationen über innovative Entwicklungen schnell und wirkungsvoll an die Schulen übertragen kann. Der Anwender hat die Möglichkeit, die DVD entsprechend seinem persönlichen Lernverhalten zu nutzen, indem Sound, Video, Text, Animation, Powerpoint oder PDF-Dokumente für eine Stoffvertiefung genutzt werden. Nach der Fertigstellung der DVD mit dem Thema „Unterricht beurteilen – aber wie?“ im Jahr 2008 können dann Akademien, Institute usw. testen, ob sie diesen Informationsträgertyp zur Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen vor allem bei Lehrerinnen und Lehrern verwenden möchten.

Ein weiteres Arbeitsfeld war die Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und der Fachhochschule Aalen im Rahmen der dortigen Gewerbelehrausbildung. Den Studentinnen und Studenten des Lehramts an beruflichen Schulen wurde hierbei, mit Unterstützung des Landesinstituts, in einem Projektseminar im Masterstudium eine Möglichkeit geboten, theoretisches Wissen in einem „Forschenden Lernen“ anzuwenden.

Aus der Arbeit des Fachbereichs ‚Schulentwicklung und empirische Bildungsforschung‘ finden sich in diesem Jahresbericht die folgenden Einzelberichte:

- Qualitätsmanagement bei den Vergleichsarbeiten ‚DVA‘
- Sag‘ mal was – Sprachförderung
- Arbeitsräume im Internet
- Kooperation Pädagogische Hochschule und Fachhochschule
- Naturwissenschaftliches Lernen in der Grundschule

[3] Fachbereich ‚Bildungsplanarbeit‘

Im Fachbereich ‚Bildungspläne‘ werden die Lehr- und Bildungspläne der allgemein bildenden und beruflichen Schulen erarbeitet. Dazu gehören die fortlaufende Neuentwicklung sowie die Anpassung beziehungsweise Weiterentwicklung von Curricula, die Unterstützung ihrer Umsetzung und die Erstellung von Lehrmaterialien und Handreichungen. Dies erfordert beispielsweise im beruflichen Bereich die Organisation und Koordination zahlreicher Lehrplan- und Handreichungskommissionen der unterschiedlichen Fächer, Fächerverbände beziehungsweise Fachbereiche sowie die Durchführung der in diesem Zusammenhang notwendigen Arbeiten wie Redaktion, Dokumentation, Internetpräsentation und Druck.

Weitere Projekt- und Arbeitsgruppen erarbeiten Modelle und Materialien zur Verbesserung der Unterrichtsqualität unter Berücksichtigung der fachlichen, technischen, wirtschaftlichen und pädagogischen Innovationen. Dazu gehört beispielsweise die zentrale Projektgruppe ‚Datenverarbeitung und Computertechnik für berufliche Schulen‘.

Bestandteil kontinuierlicher Bildungsplan- und Lehrplanarbeit ist auch die Beobachtung nationaler und internationaler Entwicklungen, die Zusammenarbeit mit den Schulen, der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, mit den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung, mit Fachverbänden, der Wirtschaft, den Universitäten, den Pädagogischen Hochschulen und neuerdings auch dem Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB).

Der Fachbereich vernetzt im Zuge dieser Aufgaben die Bildungsplanarbeit mit anderen Einrichtungen im Kultusbereich.

[3.1] Allgemein bildende Schulen

Für die allgemein bildenden Schulen leistet das zuständige Referat eine Vielzahl von Aufgaben wie die Neuentwicklung von Bildungsplänen für Versuchsschulen, Beobachtung und Berücksichtigung der nationalen und internationalen Entwicklung, die Erstellung und Veröffentlichung von Niveauekonkretisierungen (Ebene 2 des Bildungsplanes) und Umsetzungsbeispielen (Ebene 3 des Bildungsplanes).

Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt ist die Bewertung und Einschätzung der Entwicklungen auf KMK-Ebene.

[3.2] Berufliche Teilzeitschulen

Das Referat, das sich für die beruflichen Teilzeitschulen verantwortlich zeichnet, erarbeitet Lehr- und Bildungspläne sowie Handreichungen für berufliche Teilzeitschulen, leitet die Durchführung von Projekten, führt didaktische Untersuchungen durch, wirkt mit bei der Lehrerfortbildung, bietet Ausstattungsberatung, hält Kontakte zu Wirtschaft, Verbänden, Wissenschaft und übernimmt die Endredaktion und Dokumentation aller Lehr- und Bildungspläne für die beruflichen Schulen.

Die Aufgaben und Aufträge werden von speziell eingesetzten Lehrplan-, Handreichungs- und Umsetzungscommissionen oder Arbeitsgruppen, zum Beispiel von der ‚Zentralen Projektgruppe für Gewerbliche Schulen‘, ausgeführt.

[3.3] Berufliche Vollzeitschulen

Die Aufgaben gleichen in weiten Teilen denen des Referats ‚Berufliche Teilzeitschulen‘. Hinzu kommen die Projekte ‚KMK-Fremdsprachenzerertifizierung‘ und ‚Fremdsprachensiegel‘. Die Referenten führen eine Vielzahl von Arbeitsgruppen, Lehrplankommissionen, Handreichungskommissionen, wie beispielsweise die Zentrale Projektgruppe für die kaufmännische Schule und die Zentrale Projektgruppe für die haus- und landwirtschaftliche, sozialpädagogische und sozialpflegerische Schule, zum Berufsvorbereitungs- bzw. Berufseinstiegsjahr, zur Koordination der Lernfelder (KTL), die AG Multimedia, die Arbeitsgruppe Netzbetriebssysteme sowie für die AG zur Organisation von Planspielen.

Aus dem Fachbereich ‚Bildungsplanarbeit‘ finden sich in diesem Jahresbericht die folgenden Einzelberichte:

- Wie lesen wir in Baden-Württemberg die KMK-Standards?
- Bildungsplan Förderschule
- Internet-Plattform ‚Forum Gestaltung und Medien‘
- EU-Kommission verleiht Europäisches Sprachensiegel 2007 an das Landesinstitut und die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen
- Mit ‚Sicherheit‘ am Puls der Europäischen Bildungspolitik
- Intranet an Schulen



I Schulqualität und Qualitätsentwicklung Evaluation

Bildungsberichterstattung Baden-Württemberg

Erster Bildungsbericht veröffentlicht

Der erste Bildungsbericht für Baden-Württemberg, der am 7. Dezember 2007 in Anwesenheit von Kultusminister Helmut Rau MdL der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, bietet auf knapp 300 Seiten einen umfassenden, datenbasierten Überblick über das vorschulische und schulische Bildungswesen – von den Kindertageseinrichtungen über die allgemein bildenden und beruflichen Schulen, den Erwerb von Abschlüssen, der Lehrerbildung bis hin zu Aspekten der Qualitätsentwicklung an Schulen. Erstellt wurde er in Kooperation vom Landesinstitut für Schulentwicklung und Statistischem Landesamt.



Kennzeichen der Bildungsberichterstattung

Ein Bildungsbericht hat die Aufgabe, wichtige Informationen über das Bildungswesen in Form von Indikatoren verständlich darzustellen und zu erläutern. Damit soll für die politischen Entscheidungsträger und die interessierte Öffentlichkeit eine umfassende, neutrale, auf Fakten beruhende Grundlage für Diskussionen und Entscheidungen geschaffen werden. Dabei sind neben der Präsentation von Grunddaten zum baden-württembergischen Bildungswesen auch dessen Besonderheiten und aktuell in der öffent-

lichen Diskussion stehende Bereiche berücksichtigt. Darüber hinaus enthält der Bericht einige grundlegende Angaben zur Bildungsbeteiligung und zum Bildungsstand der Bevölkerung sowie zur demographischen Entwicklung. Die Texte zu den einzelnen Themen werden durch eine Vielzahl von Grafiken illustriert. Ein Glossar mit Erläuterungen zu Fachbegriffen und ein ausführlicher Tabellenanhang ergänzen den Bericht.



Große Resonanz in Presse und Öffentlichkeit

Im Anschluss an die Landespressekonferenz vom 6. Dezember 2007 erfolgte eine flächendeckende Berichterstattung in der lokalen und regionalen Zeitungslandschaft Baden-Württembergs, im Hörfunk sowie in einigen TV-Sendern. Der Grundtenor war durchweg positiv, da der Bildungsbericht als eine objektive, datenbasierte Grundlage für bildungspolitische Weichenstellungen bewertet wurde. Zwischen Januar und März 2008 erschienen zahlreiche Beiträge und Rezensionen vorwiegend in pädagogischen Fachzeitschriften. Auf sehr großes Interesse stoßen die entsprechenden Internetseiten des Bildungsberichts auf dem Landesbildungsserver www.bildungsbericht-bw.de. In den ersten Wochen nach der Veröffentlichung erfolgten innerhalb kurzer Zeit ca. 4.300 Zugriffe, fast 1.000

Komplettdownloads des gesamten Bildungsberichts und über 5.000 Downloads einzelner Kapitel. Die entsprechende Seite wird laufend in Abstimmung mit dem Statistischen Landesamt aktualisiert.

Kernaussagen

Schwerpunktthema der Bildungsberichterstattung 2007 ist der Erwerb allgemein bildender Abschlüsse an beruflichen Vollzeitschulen. Die beruflichen Schulen tragen entscheidend dazu bei, dass zwischenzeitlich fast die Hälfte eines Altersjahrgangs in Baden-Württemberg über eine Hochschulzugangsberechtigung verfügt, ab 2011 könnten es über 50% sein. Die Fachhochschulreife wird dabei überwiegend im beruflichen Schulwesen erlangt. Rund ein Drittel der Abiturientinnen und Abiturienten erwerben ihren Abschluss mittlerweile an einem der beruflichen Gymnasien.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler wird deutlich abnehmen: Im Jahr 2025 werden voraussichtlich nur noch etwas weniger als eine Million Schülerinnen und Schüler die allgemein bildenden Schulen des Landes besuchen; ge-

genüber dem Schuljahr 2006/07 mit ca. 1,29 Mio. Schülerinnen und Schüler sind das fast 23% weniger. Die einzelnen Schularten sowie die Stadt- und Landkreise sind dabei unterschiedlich betroffen. Beim Grundschulbesuch liegt dieser Wert um ca. 20% niedriger, bei den Hauptschulen um nahezu ein Drittel, bei den Realschulen werden etwa 21% und bei den Gymnasien knapp ein Viertel weniger Schülerinnen und Schüler als im Schuljahr 2006/07 erwartet. Insgesamt fällt auf, dass insbesondere in ländlich geprägten Landkreisen der Rückgang am deutlichsten sein wird.

Für den Erfolg einer Bildungsregion ist die Summe der Abschlüsse entscheidender als die Betrachtung einzelner Bildungsgänge. So zeigen die kreisbezogen dargestellten Zahlen zum Übergangsverhalten nach der Grundschule, dass zum Beispiel der Hohenlohekreis im Schuljahr 2006/07 zwar die geringste Übertrittsquote auf Gymnasien hatte. Mit 44% haben allerdings hier weitaus mehr Abiturientinnen und Abiturienten als im Landesdurchschnitt (31%) das Abitur an einem beruflichen Gymnasium erworben. Auch die Situation von Kindern und Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit



Vorstellung des Bildungsberichts Baden-Württemberg im Rahmen der Landespressekonferenz am 6. Dezember 2007 (von links nach rechts: Dr. Carmina Brenner, Präsidentin des Statistischen Landesamts, Professorin Suzan Bacher, Direktorin des Landesinstituts für Schulentwicklung und Kultusminister Helmut Rau.

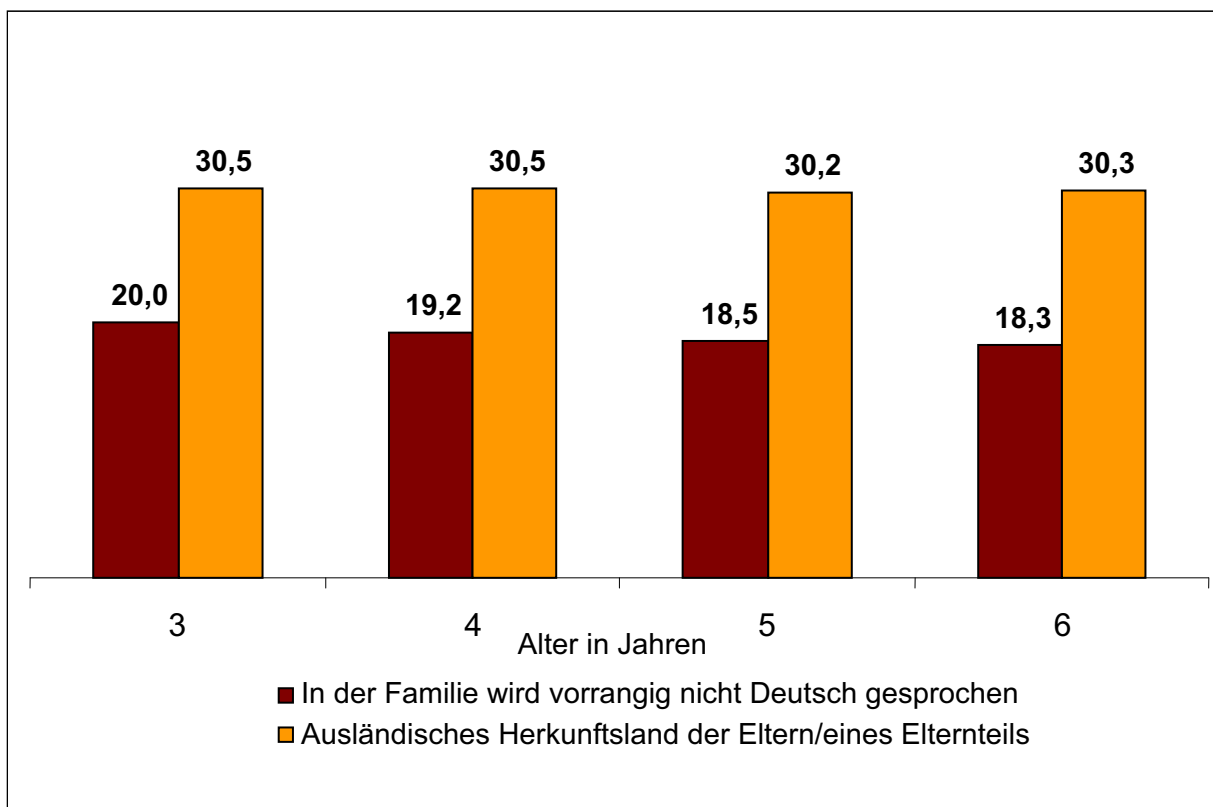
oder einem Aussiedler- bzw. Migrationshintergrund wird im Bildungsbericht datengestützt abgebildet. So liegt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindertageseinrichtungen bei etwa 30%. In jeder fünften Familie wird nicht vorrangig Deutsch gesprochen. 93% der Drei- bis Sechsjährigen besuchten im Jahr 2006 eine Kindertageseinrichtung. Während bei den Dreijährigen rund 11% keine Tageseinrichtung besuchen, trifft dies bei den Vier- und Fünfjährigen nur noch auf rund 5% dieser Kinder zu.

Im Landesdurchschnitt wird bei rund 19% der in Tageseinrichtungen betreuten Kinder in der Familie nicht vorrangig Deutsch gesprochen. Hohe Anteile erreichen vor allem die Stadtkreise, zum Beispiel Heilbronn, Stuttgart und Pforzheim mit jeweils über 36%, während niedrige Anteile vorwiegend in ländlichen Kreisen verzeichnet werden.

Aus der Zusammenstellung der Daten lassen sich auch Entwicklungstrends ablesen. Mädchen und Frauen sind die Bildungsgewinner der letzten Jahrzehnte. Wie ein roter Faden zieht sich dies durch den Bericht: Sie werden häufiger früher eingeschult, weniger oft zurückgestellt und haben die Jungen beim Erwerb des Abiturs deutlich überholt.

Ausblick

Der zweite Bildungsbericht für Baden-Württemberg wird im Rahmen der zyklisch angelegten dreijährigen Erscheinungsweise Ende 2010 veröffentlicht. Im Sinne einer aussagekräftigen und nachhaltigen Berichterstattung wird die Grundstruktur des Berichts prinzipiell beibehalten, da nur dadurch Entwicklungen im Zeitverlauf sichtbar werden. Gleichwohl werden auch neue Themenfelder berücksichtigt werden. Teil der Bildungsberichterstattung sind so genannte Themenhefte, die einzelne Bereiche des Bildungsberichts vertieft und detailliert aufarbeiten und darstellen. Ein erstes Themenheft soll Anfang 2009 erscheinen.



Kinder in Kindertageseinrichtungen 2006 nach Alter und Migrationshintergrund (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistik zur Kindertagesbetreuung).

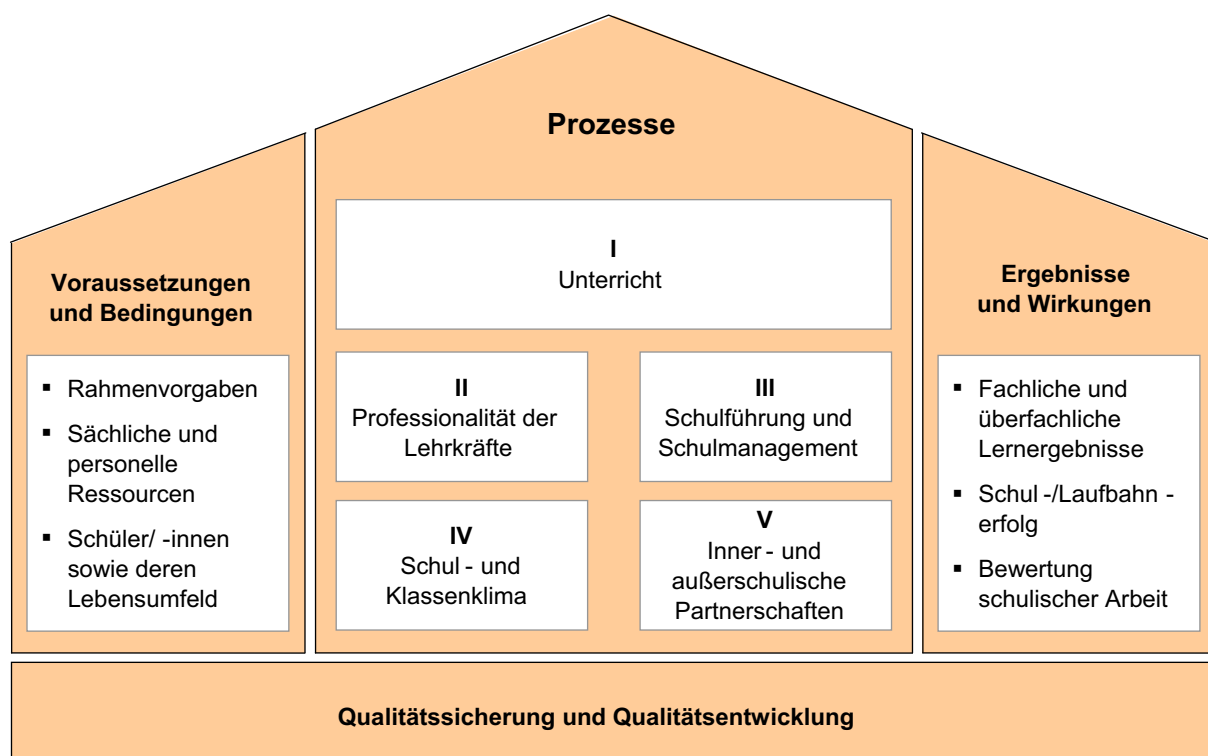
Übergang von der ‚Pilotphase Selbstevaluation‘ zur verpflichtenden Selbstevaluation

Die Aufgaben im Referat ‚Grundlagen der Qualitätsentwicklung und Evaluation‘ wurden im Jahr 2007 von der konzeptionellen Arbeit an verschiedenen Referenzrahmen zur Qualität von Einrichtungen im Kultusbereich geprägt. Der erste und zugleich wichtigste Meilenstein war die Weiterentwicklung des ‚Orientierungsrahmens zur Schulqualität‘, der mit Beginn des Schuljahres 2007/08 für alle öffentlichen allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg verbindlich wurde.

Während der zweijährigen ‚Startphase Selbstevaluation‘ in den Schuljahren 2005/06 und 2006/07 haben etwa 60 Pilotschulen erste Erfahrungen mit dem Orientierungsrahmen gesammelt. Die Rückmeldungen dieser Schulen wurden wissenschaftlich ausgewertet und sind in die überarbeitete Fassung des Orientierungsrahmens und die konzeptionelle Ausrichtung der internen Qualitätsentwicklung für die allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg eingeflossen.

Einige zentrale Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung zum Erprobungsrahmen waren:

- Die Schulen profitieren am meisten von den Selbstevaluationen, wenn sie dabei schulspezifische Fragestellungen in Bezug auf eigene Projekte und Maßnahmen in den Fokus nehmen können.
- Der Orientierungsrahmen wurde von den Schulen dabei weitgehend positiv eingeschätzt, die Qualitätsdefinitionen wurden als hilfreich erlebt und haben den Schulen Impulse für ihre Qualitätsentwicklung vor Ort gegeben.
- Gewünscht wurde eine klare Gliederung nach Input, Prozesse und Output. Der Schwerpunkt lag auf den Prozessfaktoren, die Bereiche Input und Output waren hingegen noch gar nicht oder nur punktuell ausgearbeitet.
- Weitere Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung beziehen sich u. a. auf notwendige Unterstützungsleistungen z. B. in Form von Fortbildungen und Materialien, die das Gesamtsystem für eine gelingende Qualitätsentwicklung vor Ort bereitstellen muss.



Der neue Orientierungsrahmen.

Gleichzeitig erfordert die Vielfalt der rund 3.800 allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg mit den Schularten Grund-, Haupt-, Real-, Sonderschule und Gymnasium ein breit angelegtes und konsensfähiges Qualitätsverständnis und zum anderen die Möglichkeit, dass jede einzelne Schule die Möglichkeit hat, trotz dieses gemeinsamen Rahmens – je nach Rahmenbedingungen vor Ort – den Prozess der internen Qualitätsentwicklung individuell zu gestalten.

Ausgangspunkt der Überarbeitung des Orientierungsrahmens war das zuvor zwischen Kultusministerium und Landesinstitut abgestimmte ‚Modell zur Schulqualität‘. Dieses enthält den großen Bereich verschiedener Prozessqualitäten, aber auch den Inputbereich ‚Voraussetzungen und Bedingungen‘ und den Outputbereich ‚Ergebnisse und Wirkungen‘. Abgerundet wird dieses Modell durch den quer liegenden Bereich ‚Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung‘. Damit entspricht der neue Orientierungsrahmen (s. Grafik S. 27) dem ‚Standard‘, der sich in den Qualitätsmodellen anderer Länder ebenfalls etabliert hat und von der Schulqualitätsforschung abgesichert ist. Der neue Orientierungsrahmen übernimmt für die verpflichtende Selbstevaluation und interne Qualitätsentwicklung dabei die Funktion einer ‚Landkarte‘ und weist auf zentrale Felder schulischer Qualität hin, ohne jedoch eindeutige Wirkungszusammenhänge zwingend zu postulieren. Die vier Faktoren des Orientierungsrahmens stehen in einer Wechselwirkung zueinander und

sind von der Schule in unterschiedlichem Grad beeinflussbar. Das Kerngeschäft ‚Unterricht‘ und die der Gestaltung von Unterricht dienenden Unterstützungsprozesse wie ‚Professionalität der Lehrkräfte‘, ‚Schulführung und -management‘, ‚Schul- und Klassenklima‘ und ‚inner- und außerschulische Partnerschaften‘ sind diejenigen Bereiche, in denen jede einzelne Schule Gestaltungsmacht hat und auch ausüben soll. Der so genannte Inputfaktor ‚Voraussetzungen und Bedingungen‘ ist in vielen Teilen gegeben und muss von der Schule – so gut es geht – für die schuleigenen Ziele planvoll und zielorientiert eingesetzt werden.

Wie aus der Schulqualitätsforschung bekannt ist, haben sowohl die Schule als auch so genannte außerschulische Faktoren wie z. B. das Elternhaus und Begabungen der Schülerinnen und Schüler Einfluss auf Lernergebnisse. Ein regelmäßiges In-den-Blick-Nehmen des Faktors ‚Ergebnisse und Wirkungen‘ hilft der Schule, gezielt Schulentwicklungsmaßnahmen und individuelle Fördermaßnahmen zu planen, umzusetzen und ihre Wirkung zu evaluieren.

Der vierte Faktor ‚Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung‘ schließlich soll den Schulen Anregungen und Hinweise geben, wie sie ihre internen Qualitätsentwicklungsprozesse noch planvoller und systematischer anlegen und durchführen können, um mit möglichst angemessenem Ressourceneinsatz zu möglichst aussagekräftigen Daten im Rahmen ihrer

Qualitätsbereich I – Unterricht	
<p>Kriterium I 2</p> <p>Gestaltung der Lehr-Lernprozesse</p>	<p>Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (Basiswissen, Orientierungswissen, Transferwissen) ist ebenso Aufgabe der Schule wie die Stärkung von methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern (z. B. Methodenkompetenz, Werteerziehung). Unterrichtsprozesse werden so gestaltet, dass handlungsorientierte Formen, lehrerzentrierter Unterricht und Projekte sich sach- und zielgruppengerecht gegenseitig ergänzen.</p> <p>Binnendifferenzierung im Unterricht berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Um besondere Stärken bei Schülerinnen und Schülern fördern und Schwächen ausgleichen zu können, bedarf es geeigneter Förderung, die auf das Individuum abgestimmt ist. Mögliche Brüche in der Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler können so eher vermieden bzw. bearbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hilft, dieses Ziel zu erreichen.</p>

Ausschnitt aus dem neuen Orientierungsrahmen.

Selbstevaluationsprojekte zu gelangen.

Die Qualitätsbereiche sind auf weiteren Gliederungsebenen der umfangreichen Handreichung nochmals untergliedert in so genannte Kriterien, die die Funktion von Soll-Definitionen im Sinne von Qualitätsansprüchen haben, die mittel- bis langfristig von den Schulen erreicht werden sollen. Damit jede Schule den für sie passenden Weg und gezielte Maßnahmen entwickeln und umsetzen kann, sind diese Qualitätsansprüche eher abstrakt formuliert. Weiterführende Leitfragen und beispielhafte Hinweise zu jedem Kriterium sollen den Schulen helfen, für sich konkrete Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung zu finden.

Der neue Orientierungsrahmen wurde im Herbst 2007 zunächst an alle allgemein bildenden Schulen zusammen mit einem Schreiben des Kultusministeriums und weiteren erläuternden Hinweisen zur ‚Regelphase Selbstevaluation‘ versandt und anschließend im Rahmen des Fachkongresses ‚Schule entwickeln – Qualität fördern‘ im Haus der Wirtschaft der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Präsentation in Form eines Vortrags zusammen mit einer Pilotschule, dem Lise-Meitner-Gymnasium in Böblingen, erläuterte den Aufbau und konkreten Nutzen des Orientierungsrahmens für die interne schulische Qualitätsentwicklung. Der Schulleiter der Pilotschule, Herr Oberhollenzer, und sein Team füllten das abstrakte Modell durch anschauliche Beispiele von eigenen Selbstevaluationsprojekten mit Leben.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesinstituts und des Lise-Meitner-Gymnasiums bei der Präsentation.

Der neue Orientierungsrahmen für die interne schulische Qualitätsentwicklung an allgemein bildenden Schulen war im Referat ‚Grundlagen der Qualitätsentwicklung und Evaluation‘ wiederum Ausgangspunkt der Weiterentwicklung des neuen ‚Qualitätsrahmens Fremdevaluation‘ für allgemein bildende Schulen und des ‚Qualitätsrahmens Seminare‘, die beide ab dem Schuljahr 2008/09 in Baden-Württemberg eingeführt werden sollen.

Fremdevaluation der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg – der Übergang von der Pilot- zur Regelphase

Mit der Verankerung der Fremdevaluation im Schulgesetz am Ende des Jahres 2006 hat der Endspurt zur Vorbereitung der für alle allgemein bildenden Schulen regelmäßig vorgesehenen Evaluation durch das Landesinstitut für Schulentwicklung begonnen.

Schulziehung

In der Pilotphase konnten sich Schulen freiwillig um die Teilnahme an einer Fremdevaluation bewerben. Für die verpflichtende Regelphase der Fremdevaluation wurde ein Verfahren entwickelt, das sicherstellt, dass alle allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg innerhalb eines regelmäßigen Zeitraums von außen evaluiert werden und keine Schule zu einem Zeitpunkt gezielt ausgewählt wird. Grundlegend für das komplexe Verfahren sind drei Aspekte:

- Die Schulen, die für eine Fremdevaluation in einem Schuljahr ausgelost werden, bilden die Verteilung aller Schulen und Schularten sowohl in den Regierungspräsidien als auch in den Stadt- und Landkreisen ab. Das Ziel dieses Verfahrens ist es, eine für Baden-Württemberg, seine Regierungspräsidien und Kreise repräsentative Auswahl zu erhalten.
- Innerhalb der Kreise hat jede Schule einer Schulart dieselbe Chance, gezogen zu werden. Bei Schularten mit geringer Anzahl an Schulen innerhalb eines Kreises ergibt sich, dass nicht automatisch jede Schulart in einem Kreis vertreten ist.
- Die Ziehung erfolgt durch das Landesinstitut für Schulentwicklung. Das Verfahren ist anonymisiert, indem jeweils nur mit den Nummerncodes des 8-stelligen Dienststellenschlüssels gearbeitet wird.

Benachrichtigung der Schulen und ihre Reaktionen

Die fertigen Schullisten können aufgrund von Rückmeldungen durch die jeweilige Schulaufsichtsbehörde dann verändert werden, wenn gravierende Gründe gegen eine Fremdevaluation zum vorgesehenen Zeitpunkt sprechen, wie z. B. die Nicht-Besetzung der gesamten Schulleitung an einer gezogenen Schule. Die Information über die Ziehung ging an 280 Schulen für das Schuljahr 2009/09 und 460 Schulen für das Schuljahr 2009/10.

Die Reaktionen ließen nicht lange auf sich warten und waren sehr unterschiedlich: „Wir haben auf Sie gewartet – endlich interessiert sich jemand für unsere täglichen kleinen Erfolge“ oder „Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen“ waren Rückmeldungen am Telefon oder per E-Mail, die die Zusammenarbeit erleichtern. Natürlich reagierte nicht jede Schule mit Begeisterung, denn die Fremdevaluation ist ein zusätzliches Ereignis im Schuljahr, das geplant, im Umfang von ein bis drei Tagen begleitet und nachbereitet wird; da kann man persönlich noch so sehr vom Nutzen der Qualitätsentwicklung überzeugt sein: „Wissen Sie, ich bin seit vier Wochen hier Schulleiter, über mich rattert täglich ein D-Zug hinweg – und jetzt kommen auch noch Sie!“ Die deutlichste Ablehnung war ein Fax, auf dem in großen Buchstaben das Wort "NEIN" stand.

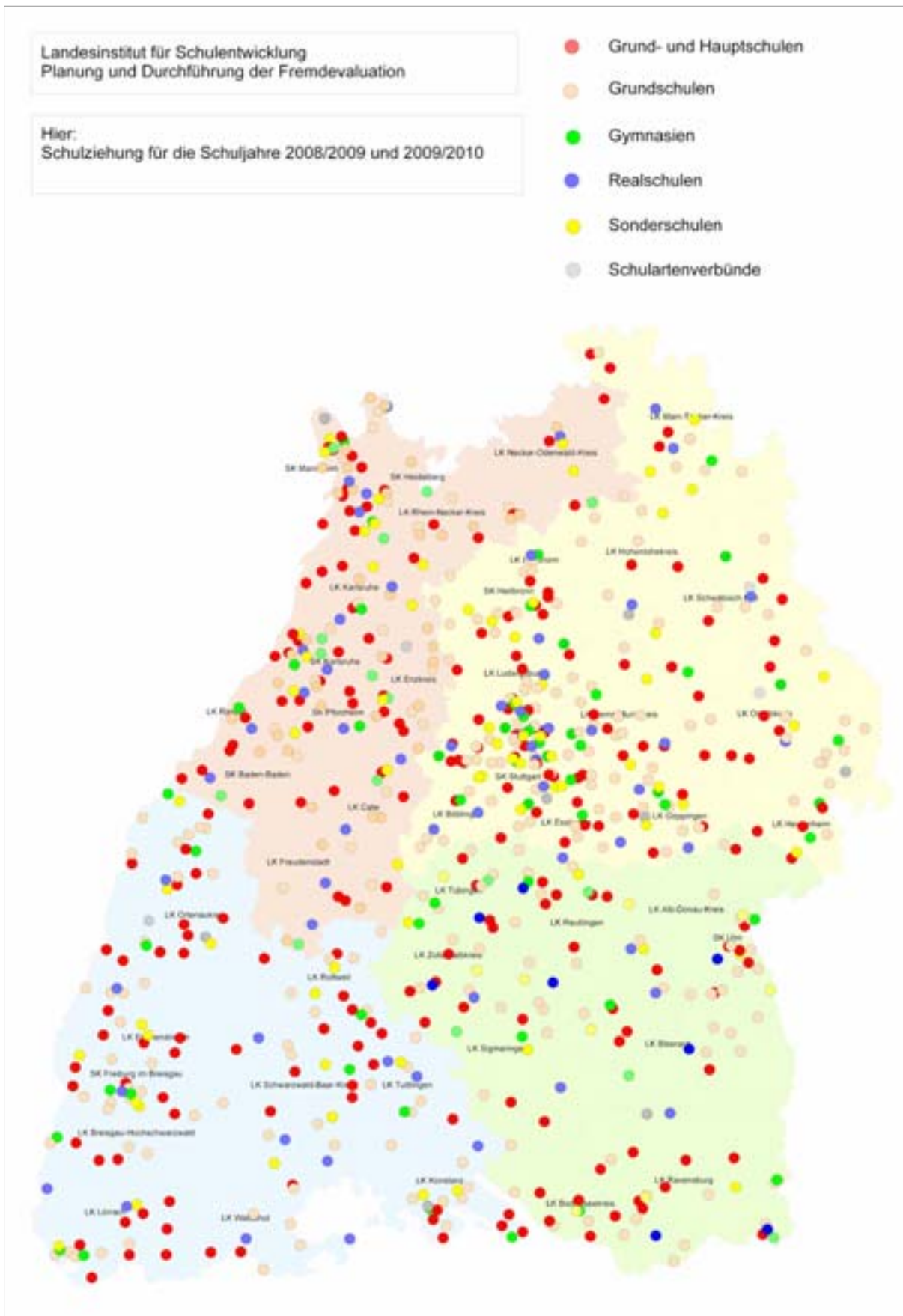
Neue Evaluatorinnen und Evaluatoren – das Bewerbungsverfahren

Da die Zahl der Fremdevaluationen bis zum vollständigen Ausbau der Regelphase stufenweise steigt, wird auch die Zahl der Evaluatorinnen und Evaluatoren kontinuierlich erhöht. Ihre Gewinnung erfolgt wie bei der Schulziehung nach einem standardisierten Verfahren, wobei an die Qualifikation der zukünftigen Evaluatorinnen und Evaluatoren hohe Anforderungen gestellt werden.

Landesinstitut für Schulentwicklung
Planung und Durchführung der Fremdevaluation

Hier:
Schulziehung für die Schuljahre 2008/2009 und 2009/2010

- Grund- und Hauptschulen
- Grundschulen
- Gymnasien
- Realschulen
- Sonderschulen
- Schulartenverbände



Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre wurde in Zusammenarbeit mit der Führungsakademie Karlsruhe zunächst ein Kompetenzprofil der gesuchten Personen erstellt, an dem sich die Gestaltung der Stellenausschreibung und die Auswertung der Bewerbungsunterlagen orientierte.

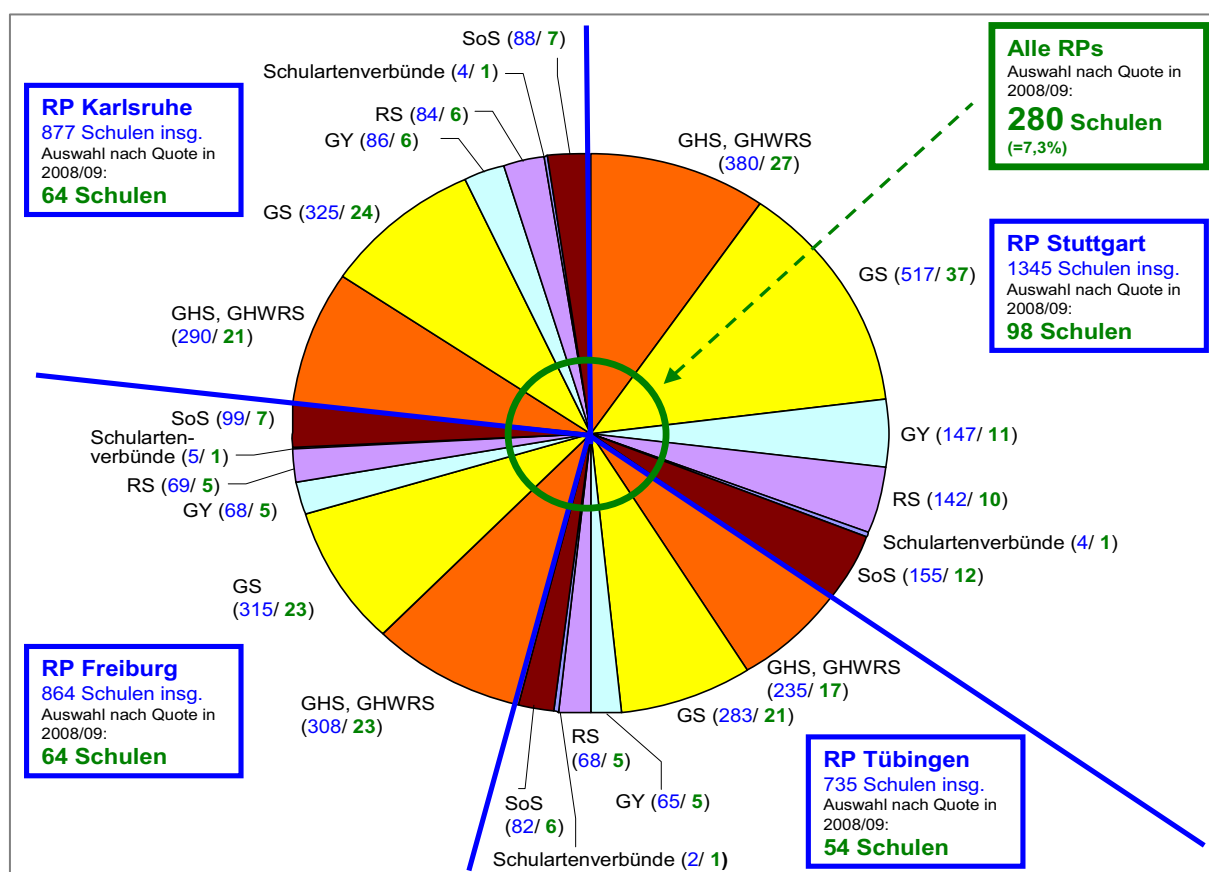
Den potentiellen Bewerberinnen und Bewerbern wurde im Vorfeld eine Informationsveranstaltung angeboten. Sie hatte das Ziel, das Tätigkeitsfeld eines Evaluators bzw. einer Evaluatorin transparent zu machen.

Erfolgreiche Bewerberinnen und Bewerber durchliefen nach einer kriteriengeleiteten Vorauswahl ihrer Unterlagen eine Interviewrunde, die gemeinsam von der Führungsakademie und dem Landesinstitut anhand standardisierter Fragen geleitet, beobachtet und protokolliert wurde. Anfang 2007 war es soweit: 26 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten zur Durchführung der Fremdevaluation abgeordnet werden.

www.evaluation-bw.de

Die Qualifizierung

Unsere neuen Evaluatorinnen und Evaluatoren sind Lehrkräfte von Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen sowie Gymnasien und kommen aus allen Regionen Baden-Württembergs. Im Schnitt bringen sie eine knapp zwanzigjährige Schulerfahrung mit, die ihnen bei ihrer künftigen Tätigkeit zugute kommt. Zuvor werden sie ein halbes Jahr lang geschult – von der Dokumentenanalyse bis zur Datenauswertung und Triangulation und von Gesprächsführung bis zur Laptopbedienung. Darüber hinaus hospitieren sie bei laufenden Fremdevaluationen und Besprechungen der Evaluatorenteam, um vor Ort mit ihrer neuen Aufgabe vertraut zu werden. „Erstmal nur beobachten und zuhören, ohne zu werten!“ Das ist ein zentraler Grundsatz, mit dem erfahrene Evaluatorinnen und Evaluatoren ihre neuen Kolleginnen und Kollegen auf die Arbeit vorbereiten. Und was meinen die neuen Kolleginnen und Kollegen? „Es ist viel Neues, aber es ist toll, so gründlich vorbereitet zu werden – wir freuen uns darauf, im Sommer loslegen zu können!“



Anzahl ausgewählter Schulen nach Regierungsbezirken (gerundet; KM-Schulstatistik; Stand 03/2008).

Neuer Qualitätsrahmen zur Seminarqualität

Hintergrund und Ziele

Der neue ‚Qualitätsrahmen Seminare‘ soll künftig die Grundlage und den Referenzrahmen für die interne Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung in Baden-Württemberg bilden. Durch die Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation wird auch die bisher geleistete Arbeit der Seminare aufgezeigt, anerkannt und weiter vorangebracht. Angehende Lehrkräfte sollen dadurch in den Prozess der Qualitätsentwicklung und Evaluation an ihrem Seminar noch stärker eingebunden und in diesem Themenfeld qualifiziert werden. Damit wird der Wissenstransfer zur Qualitätsentwicklung in die Schulen gefördert.

Externe Partner

Der ‚Qualitätsrahmen Seminare‘ wurde unter Leitung des Landesinstituts für Schulentwicklung in einer Arbeitsgemeinschaft (AG) zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung entwickelt. Im Einzelnen haben an der AG folgende Seminare mitgewirkt:

- Fachseminar für Sonderpädagogik Reutlingen
- Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Berufliche Schulen und Gymnasien) Weingarten
- Staatliches Seminar für Schulpädagogik (Gymnasien) Karlsruhe
- Pädagogisches Fachseminar Karlsruhe
- Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Realschulen) Reutlingen
- Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Abteilung Sonderschulen) Stuttgart
- Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Grund- und Hauptschulen) Heilbronn

Mit dieser breiten Beteiligung seitens der Seminare wurde sichergestellt, dass die verschiedenen Ausprägungen und Besonderheiten der ein-

zelnen Seminararten bzw. Schularten im Qualitätsrahmen, der für alle 36 Seminare gelten soll, berücksichtigt wurden. Durch die Verankerung der AG im Referat 21 des LS wurden die methodischen Grundlagen sichergestellt und konnte gleichzeitig auf die Erfahrung bei der Entwicklung zum ‚Orientierungsrahmen zur Schulqualität‘ zurückgegriffen werden.

Verwendung

Mittels des ‚Qualitätsrahmens Seminare‘ wird die bisher geleistete und zukünftige Qualitätsarbeit der Seminare in eine Systematik integriert und so eine inhaltliche Grundlage mit Anregungen für die Selbstevaluation geschaffen. Mit dem ‚Qualitätsrahmen Seminare‘ wird den Seminaren eine Ausgangsbasis für die Verständigung über ihre Qualitätsarbeit vorgelegt.

Aufbau und Gestaltung

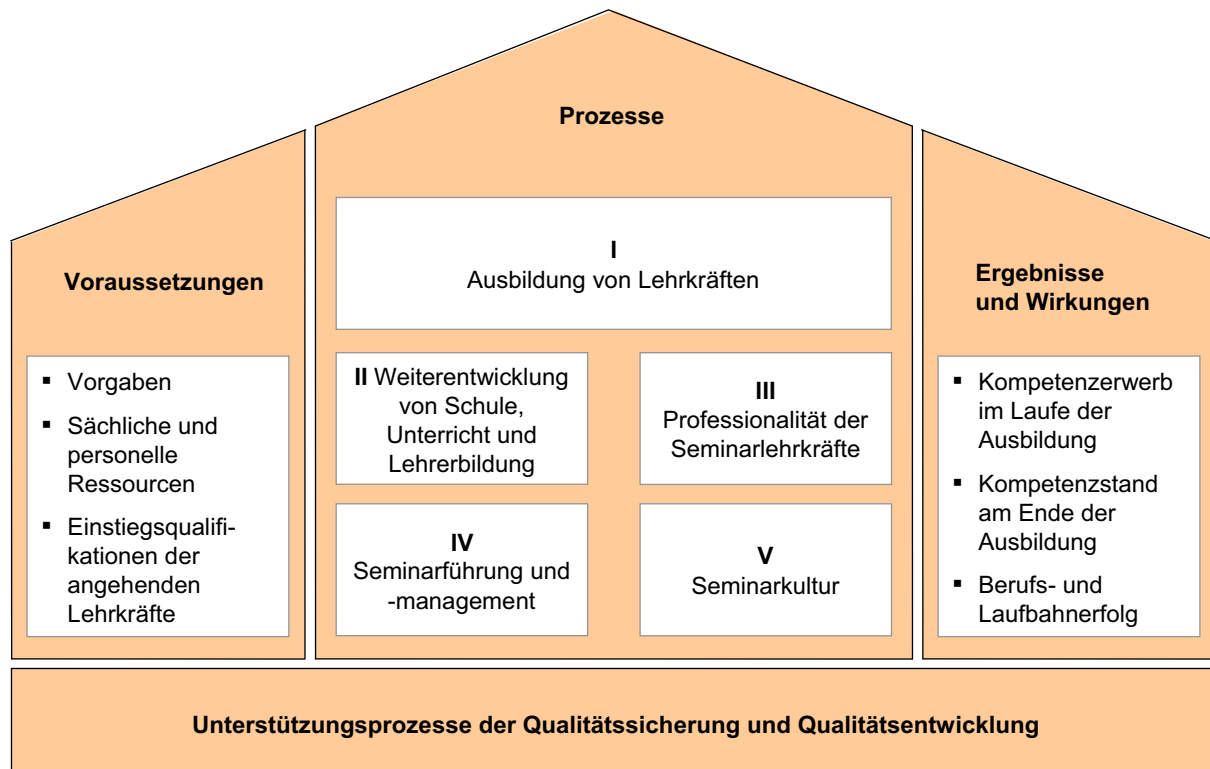
Die Systematik des ‚Qualitätsrahmens Seminare‘ wurde auf die spezifische Situation der Seminare hin entwickelt – auf ihre besonderen Voraussetzungen, Aufgaben und Prozesse. Das Modell des ‚Qualitätsrahmens Seminare‘ basiert auf einer Dreigliederung, die sich in vergleichbarer Weise in der Bildungs- und Schulqualitätsforschung etabliert hat (Input-Prozess-Output-Modell) und der Logik des Wertschöpfungsprozesses von Bildungsinstitutionen entspricht. Die Faktoren des ‚Qualitätsrahmens Seminare‘, deren Zusammenhänge und inhaltliche Aufgliederung in Qualitätsbereiche sowie die Einbindung des Querschnittsfaktors ‚Unterstützungsprozesse der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung‘ sind in der Abbildung auf Seite 34 dargestellt.

Der Faktor ‚Voraussetzungen‘ ist von den Seminaren kaum beeinflussbar, denn bei dessen Elementen handelt es sich um vorgeschaltete Einflussgrößen auf die Arbeit an Seminaren. Dennoch ist dieser Faktor bei der Qualitätsarbeit zu berücksichtigen, denn einerseits sind die Seminare gehalten, die Gestaltung ihrer Prozesse auf die vorhandenen Bedingungen abzustimmen, andererseits trägt die Betrachtung der ‚Voraussetzungen‘ zur Erklärung der ‚Prozesse‘

sowie der ‚Ergebnisse und Wirkungen‘ bei. Der Faktor ‚Prozesse‘ beschreibt die Aufgaben- und Wirkungsbereiche der Seminare. Die Erfüllung dieser originären Aufgaben ist mit einem hohen Gestaltungsspielraum seitens der Seminare verbunden, hier können die Seminare Einfluss ausüben. Daher werden die fünf Elemente dieses Faktors als ‚Qualitätsbereiche‘ bezeichnet.

Der dritte Faktor ‚Ergebnisse und Wirkungen‘ beschreibt die Erfolge eines Seminars aufgrund der im Rahmen der ‚Prozesse‘ geleisteten Arbeit. Wie auf den Faktor ‚Voraussetzungen‘ können die Seminare auch auf diesen Bereich keinen vollständigen Einfluss ausüben, jedoch sind die Ausprägungen seiner Elemente geeignet für eine Reflektion der geleisteten Arbeit.

Der Faktor ‚Unterstützungsprozesse der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung‘ ist im dreigliedrigen Modell als Querschnittsbereich verankert. Die Funktion eines Querschnittsbereichs ist, die ihm zugeordneten Faktoren systematisch zu betrachten, zu steuern und zu gestalten. Schwerpunkt des Steuerungs- und Gestaltungsspielraums von Seminare sind die ‚Prozesse‘. Der Querschnittsfaktor stellt die Methodik dafür bereit.



Baden-württembergisches Modell zur Qualität von Seminare.

Arbeitsorganisation und Neubewertung der Lehrerarbeitszeit – Abschlussbericht zu den Modellversuchen

Mit Beginn des Schuljahrs 2005/06 beteiligten sich 18 Schulen aller Schularten an den vom Kultusministerium ausgeschriebenen Modellversuchen zur Arbeitsorganisation und Neubewertung der Arbeitszeit von Lehrerinnen und Lehrern. Das Landesinstitut für Schulentwicklung war beauftragt, die beteiligten Schulen zu betreuen und die Selbstevaluation der Modelle durch die Schulen zu unterstützen und zu begleiten. In der letzten Phase des Modellprojekts wurde vom LS ein Ergebnisbericht erstellt. Er ist im Internet unter der Adresse www.evaluation-bw.de/modelao einzusehen.

Die erprobten Modelle

Die von den Schulen erprobten Modelle bezogen sich auf folgende Handlungsbereiche:

■ Handlungsbereich 1: ‚Innovative Formen der Kooperation und Arbeitsteilung‘. Im Rahmen dieses Handlungsbereichs befassten sich Schulen mit jahrgangs- und fächerübergreifendem Unterricht, der beispielsweise in Projekten, Wahlkursen und ‚Ateliers‘ stattfand. Kolleginnen und Kollegen planten und hielten Unterricht teilweise in Teams. Eine Schule baute beispielsweise eine internetgestützte Lernplattform auf.

■ Handlungsbereich 2: ‚Ermöglichen von Freiräumen und Delegation von Verantwortung‘. Ausgehend von der Weiterentwicklung kollegialer Kooperation, Teamteaching, Arbeitsteilung und verbesserten Kommunikationsstrukturen erfolgte in diesem Handlungsbereich die gemeinsame Wochen- oder Jahresplanung sowie die

gemeinsame Planung und Durchführung von Unterricht im Team. Die Teams konnten selbstverantwortlich den Zuschnitt von Deputaten und die Organisation des Unterrichts festlegen.

■ Handlungsbereich 3: ‚Schwerpunktsetzung und Flexibilisierung des Unterrichts‘. Hier setzten Schulen verstärkt auf neue, flexible Zeitstrukturen für Unterricht. Einzelne Fächer wurden konzentriert innerhalb eines Zeitabschnitts, anstatt über das ganze Jahr verteilt, unterrichtet. Eine Schule reduzierte die Unterrichtszeit für den Kernbereich und setzte die so erwirtschaftete Zeit für zusätzliche Wahlpflichtangebote ein.

■ Handlungsbereich 4: ‚Erhöhung von Transparenz und Gerechtigkeit‘. Diese Modelle zielten darauf, den Aufwand für schulische Tätigkeiten zu dokumentieren, der über den Unterricht und die damit verbundene Vor- und Nachbereitung hinausging. Neben der reinen Erfassung wurden dabei auch die gleichmäßigere Verteilung und Verrechnung dieser Tätigkeiten in Angriff genommen. Besondere Belastungen sollten berücksichtigt und Entlastungspotentiale ermittelt werden.

Die Evaluation der Modellversuche

Die im Projektverlauf eingesetzte formative Selbstevaluation untersuchte zu drei verschiedenen Zeitpunkten die Dimensionen Praktikabilität, Kooperation, Partizipation, Qualität der pädagogischen Arbeit, Transparenz und Gerechtigkeit, Entlastungspotentiale und Arbeitszufriedenheit der Einzelprojekte. Die Abschlusserhebung ermöglichte es, über den Vergleich mit den bei der Eingangserhebung erzielten Bewertungen Aussagen über den Nutzen und die Funktionalität der erprobten Modelle in Bezug auf die

Handlungsbereiche der Modellversuche: Beteiligung von Schulen nach Schularten

Handlungsbereich 1: Innovative Formen der Kooperation und Arbeitsteilung

3 Grundschulen, 1 Grund- und Hauptschule, 1 Realschule, 1 Gymnasium, 1 Berufliches Gymnasium

Handlungsbereich 2: Ermöglichen von Freiräumen und Delegation von Verantwortung

1 Grund- und Hauptschule, 3 Berufliche Schulen

Handlungsbereich 3: Schwerpunktsetzung und Flexibilisierung des Unterrichts

1 Gymnasium, 1 Berufliche Schule

Handlungsbereich 4: Erhöhung von Transparenz und Gerechtigkeit

3 Sonderschulen, 2 Berufliche Schulen

einzelnen Schulen zu treffen. Die Erhebung gliederte sich in einen quantitativen (Fragebogen) und einen qualitativen Teil (Interviews).

Die Ergebnisse der Abschlussuntersuchung

Die von den Schulen entwickelten Modellbausteine aus den Handlungsbereichen 1 und 2 erwiesen sich durchweg als praktikabel. Hinsichtlich der Dimensionen ‚Qualität der pädagogischen Arbeit‘ und ‚Kooperation‘ erzielten die Schulen deutliche Erfolge.

Im Handlungsbereich 2 waren zusätzlich positive Einflüsse auf die Untersuchungsdimension ‚Partizipation‘ erkennbar. Diese Entwicklungen erklären auch die gestiegene Arbeitszufriedenheit. Die Intention, Belastungen durch Umgestaltung und Weiterentwicklung der Arbeitsorganisationsformen zu reduzieren, konnte nur punktuell erreicht werden. Zeitliche Entlastungspotentiale resultieren vor allem im Bereich der Unterrichtsvorbereitung und -durchführung. Wesentlich effektiver wirkten jedoch die aus Kooperation und Teamarbeit resultierenden Entlastungseffekte auf psychosozialer Ebene.

Während die Modellbausteine des ersten Handlungsbereichs relativ problemlos implementiert werden konnten, erforderten die komplexeren Modelle des zweiten Handlungsbereichs umfangreichere arbeitsorganisatorische Veränderungen, da die erweiterte Teamarbeit auch die Gestaltung des Stundenplans tangierte.

Bei den Modellbausteinen des Handlungsbereichs 3 handelte es sich um sehr unterschiedliche Maßnahmen, die auf Flexibilisierung der Unterrichtszeiten, Schwerpunktsetzungen und Auswahlmöglichkeiten im Unterricht zielten. Es ließen sich keine pauschalen Aussagen zum Erfolg treffen. Der mit den Modellen im Handlungsbereich 3 verbundene Entwicklungs- und Umsetzungsaufwand ist eher hoch einzuschätzen, da die Maßnahmen die Unterrichtsorganisation insgesamt betreffen und das gesamte Kollegium tangieren. Die Stärken der Maßnahmen liegen in den Bereichen Kooperation und Qualität des Unterrichts. Ähnlich wie in den ersten beiden Handlungsbereichen führen die Mo-

delle des Handlungsbereichs 3 nicht zu einer unmittelbaren zeitlichen Belastungsreduktion. Entlastungseffekte ergaben sich allerdings auf psychosozialer Ebene.

Die Modellbausteine aus Handlungsbereich 4, die eine höhere Transparenz der innerschulischen Arbeitsleistungen und mehr Gerechtigkeit bei der Aufgabenverteilung anstrebten, griffen teilweise strukturell in die überwiegend an Schulen praktizierten Arbeitszeit- und Arbeitsorganisationsregelungen ein. Ihre Umsetzung war mit einem hohen konzeptionellen Aufwand verbunden, zudem wurden kommunikative Maßnahmen zur Sicherung der Akzeptanz notwendig. Es wurde eine gute Bewertung der Dimension ‚Transparenz und Gerechtigkeit‘ erreicht, die Evaluation zeigte jedoch, dass diese Modelle nur dann erfolgreich in Bezug auch auf die weiteren Untersuchungsdimensionen sind, wenn ein weitgehender Konsens über die eingeführten Maßnahmen erzielt werden kann.

Der Nutzen der Modellversuche

Die Evaluation der Modellversuche gibt Hinweise auf neue und funktionale Modelle der Arbeitsorganisation. Es wird deutlich, welche Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Arbeitsorganisation an Schulen genutzt werden können und wie sie sich in der Praxis bewähren. Es hat sich gezeigt, dass auch innerhalb der vorgegebenen Rahmenbedingungen die Umsetzung innovativer Modelle möglich ist. Die beteiligten Schulen leisteten mit der Erprobung der Maßnahmen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Schule und Unterricht. Das Landesinstitut wird in Zusammenarbeit mit den Modellschulen eine Broschüre erstellen. Diese soll Schulen, die erfolgreich erprobte Bausteine oder Maßnahmen einführen wollen, Hinweise und Hilfestellung geben.

☞ www.evaluation-bw.de/modelaio

II Schulentwicklung und empirische Bildungsforschung



Qualitätsmanagement bei den Vergleichsarbeiten ‚DVA‘

Am Ende des Schuljahres 2005/06 wurden erstmals an allen allgemein bildenden Schulen Baden-Württembergs standardisierte Schulleistungstests verpflichtend eingesetzt.

Am Landesinstitut ist das Referat 21 ‚Empirische Verfahren‘ für die Vergleichsarbeiten ‚DVA‘ zuständig. Der komplexe Entwicklungsprozess einer DVA erstreckt sich über mehr als zwei Schuljahre. Für den Endeinsatz in den Schulen wurden im Jahr 2007 insgesamt 15 Vergleichsarbeiten bereitgestellt. Zusätzlich wurde eine Vielzahl von neuen Aufgaben für zweimal 19 Pilotierungsmodule (Testvorformen für DVA 2008) formuliert.

Eine besondere Herausforderung ist es, dass die verschiedenen Entwicklungsprozesse teilweise parallel laufen und in einer engen zeitlichen Folge zueinander stehen.

- Die organisatorische Vorbereitung und Bereitstellung der Vergleichsarbeiten im aktuellen Schuljahr.
- Die Nachbereitung der Vergleichsarbeiten des vergangenen Jahres.
- Die Konzeption von Aufgaben und ihre Pilotierung für das künftige Schuljahr.

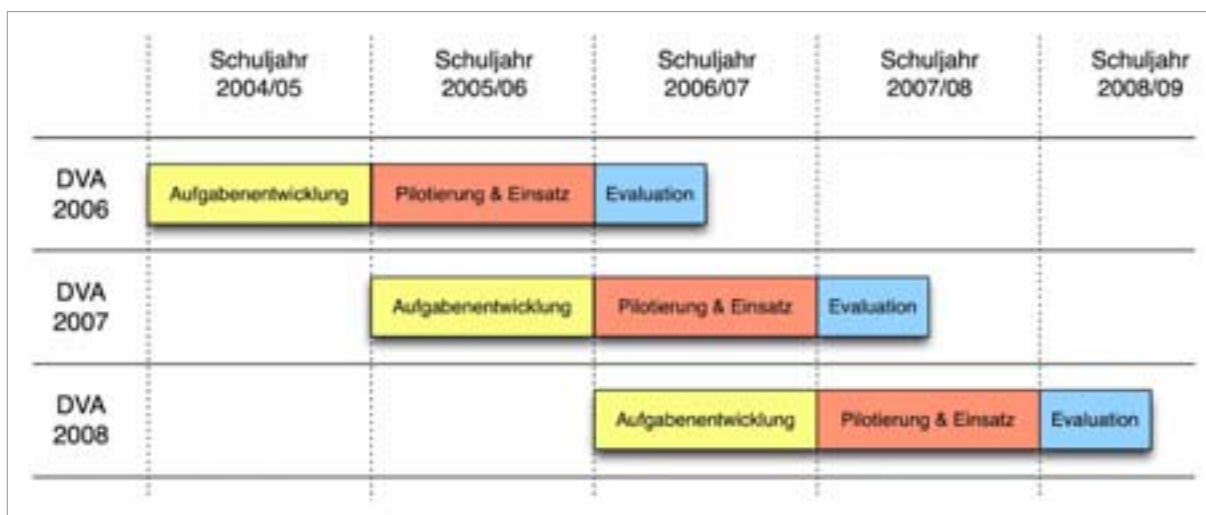
All das erfordert ein effizientes Zeitmanagement und eine klare Aufgabenverteilung zwischen den Vollzeitkräften und den zahlreichen teilabgeordneten Referatsmitgliedern.

Struktur des Referats 21

Die DVA-übergreifenden Arbeiten sind im Kernteam angesiedelt. Hierzu gehören testtheoretische und statistische Analysen, die Entwicklung von Formatvorlagen, zentrale Layoutarbeiten, die Überarbeitung von Grafiken, die Supervision bei der Konstruktion der Testaufgaben und die EDV-Betreuung.

Die Leiterinnen und Leiter der Aufgabenfindungsgruppen (AFG) sind zuständig für die Formulierung der Aufgaben sowie für die Zusammenstellung der Pilotierungsmodule und der Testendfassungen. Die einzelnen Aufgabenfindungsgruppen sind schulart- und fachspezifisch zusammengesetzt. Sie bestehen aus fünf externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Davon stammen drei Personen aus der Schulpraxis, eine Person aus der Fachdidaktik und eine Person aus der Bildungsplanarbeit als Standardexperte bzw. -expertin.

Dazwischen geschaltet sind temporär gebildete Arbeitsgruppen, in denen z. B. schulartübergreifend alle AFG-Leitungen eines bestimmten Fachs vertreten sind. Hier werden Probleme bei der Testkonstruktion, die von allgemeinem Be-



Zeitplan zur Entwicklung von Diagnose- und Vergleichsarbeiten

lang sind, besprochen und standardisierte Lösungen gesucht. Bei der Referatsleitung laufen die konzeptionellen und organisatorischen Überlegungen zusammen. Dabei werden die Vorgaben des Schulgesetzes, des Bildungsplans und der Notenbildungsverordnung berücksichtigt.

Je nach Bedarf kommen externe Kooperationspartner hinzu, z. B. für Programmierarbeiten, Datenbankaufbau oder wissenschaftliche Beratung.

Übergeordnete und produktbezogene Qualitätsmaßnahmen

Das referatsinterne Qualitätsmanagement setzt bei zwei sich wechselseitig bedingenden Maßnahmensträngen an:

1. Übergeordnete Maßnahmen: Der erste Maßnahmenstrang hat seinen Ausgangspunkt bei der Referatsleitung. Die Maßnahmen sollen unter anderem dazu beitragen, die Transparenz der einzelnen Arbeitsschritte sicherzustellen, die DVA-bezogenen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu stärken, die Identifikation mit den Arbeitsaufträgen zu festigen sowie den Nutzen der zur Verfügung stehenden personellen und sachlichen Ressourcen zu optimieren.

2. Produktbezogene Maßnahmen: Der zweite Maßnahmenstrang leitet sich aus dem Produkt selbst ab, nämlich aus den Vergleichsarbeiten DVA. Diese sind als standardisierte Tests definiert, die nach wissenschaftlichen Kriterien entwickelt werden. Sie müssen den üblichen Testgütekriterien genügen, d. h. sie müssen objektiv, reliabel und valide sein. Darüber hinaus müssen die DVA den Schulen im Sinne der „Kundenorientiertheit“ nützlich sein. Die entsprechenden Maßnahmen sind prozessbegleitend und erfordern einen ständigen Austausch zwischen den handelnden Personen.

Im Folgenden soll das Qualitätsmanagement exemplarisch für produktbezogene Maßnahmen dargestellt werden.

Zu Beginn der Testentwicklung wird den Aufgabenfindungsgruppen ein ausführlicher, mit Beispielen illustrierter Leitfaden zur effizienten Formulierung von Testaufgaben an die Hand gegeben. Für die curriculare Analyse und die Zieldefinition stehen auf den jeweiligen Bildungsplan bezogene Referenzlisten, für die Dokumentation der Aufgaben einheitliche Entwurfsmuster zur Verfügung. Die zu Pilotierungsmodulen zusammengestellten Aufgaben werden von externen Prüflern begutachtet. Mängel werden dabei in speziell dafür entwickelten Protokollbogen festgehalten und den Aufgabenfindungsgruppen zurückgemeldet.

Die Pilotierung der Module erfolgt in dafür repräsentativ ausgewählten Schulen. Die gewonnenen Daten dienen den teststatistischen Analysen und sind Basis für die Berechnung der landesweiten Vergleichswerte.

Für die Testendfassungen werden die allgemeinen Hinweise für die Schulleitungen, die Schülerarbeitsmaterialien und die testspezifischen Hinweise für die Lehrkräfte nach einheitlichen Formatvorlagen gestaltet. Bevor die Tests in den allgemein bildenden Schulen Baden-Württembergs zum Einsatz kommen, durchlaufen sie anhand einer standardisierten Checkliste eine Endkontrolle. Außerdem werden sie abschließend von den Fachdidaktikern und Standardexperten der jeweiligen Aufgabenfindungsgruppe auf Stimmigkeit überprüft.

Erfolgskontrolle

Eine wichtige Maßnahme im Rahmen des Qualitätsmanagements ist die Evaluation der eigenen Arbeit. Zum einen wird jede Rückmeldung aus den Schulen systematisch erfasst und ausgewertet. Zum anderen werden wiederum repräsentativ ausgewählte Schulen gebeten, dem Landesinstitut Daten aus dem Pflichteinsatz für erneute Analysen zur Verfügung zu stellen.

Vergleicht man die Anzahl der im Landesinstitut eingegangenen kritischen Rückmeldungen aus dem Jahr 2007 mit den Zahlen des Vorjahres, so fällt auf, dass die Kritik an den Arbeiten um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist. Dies

kann als Erfolg des Qualitätsmanagements gewertet werden (siehe Abbildung S. 40).

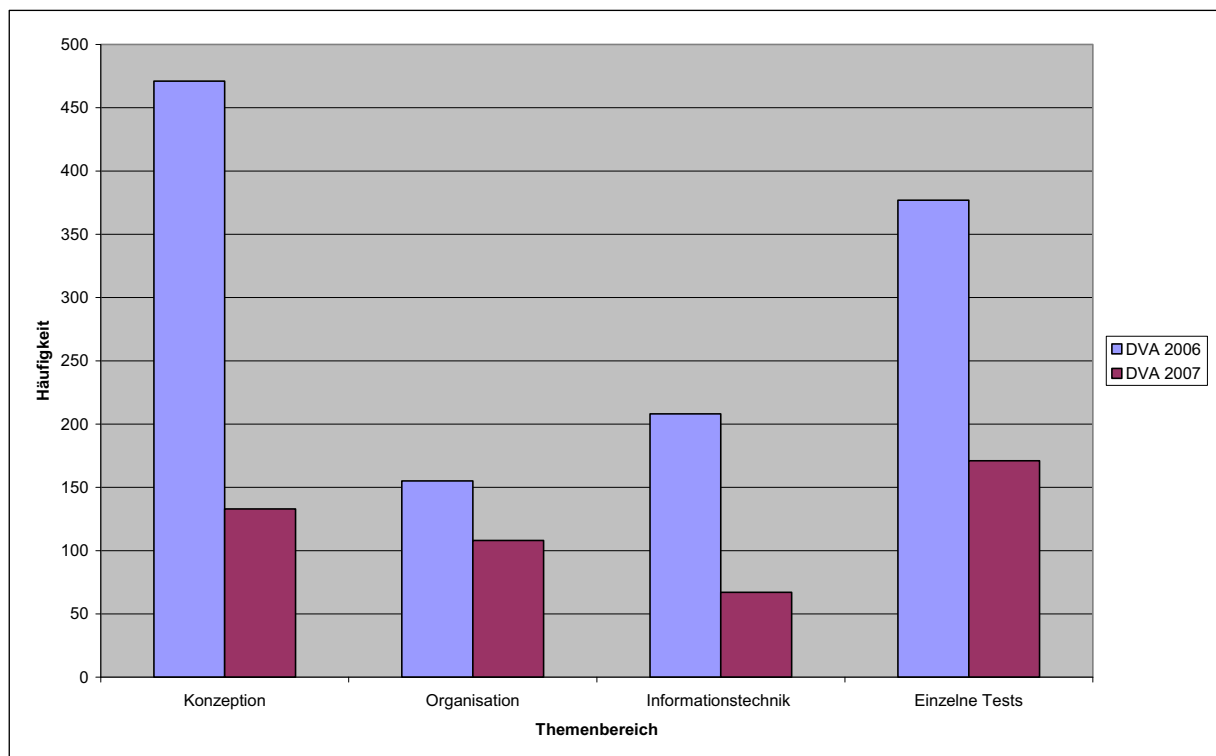
Ausblick

In den Leitsätzen zum Qualitätsmanagement des Landesinstituts werden ‚kundenorientierte Unterstützungsleistungen und Serviceangebote‘ als besonders wichtig erachtet. Dazu gehört auch die konzeptionelle Weiterentwicklung der Vergleichsarbeiten.

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden in automatisierten Auswertungsmappen klassenspezifisch aufbereitet. Für die DVA 2008 wurden aus den jeweiligen Bildungsplänen bestimmte Schwerpunktbereiche ausgewählt. Diesen sind in den Auswertungsmappen die einzelnen Aufgaben bzw. Teilaufgaben zugeordnet. Die Schwerpunktbereiche stellen so eine pädagogisch-didaktische Interpretationshilfe bei der Auswertung der Ergebnisse dar.

Über mehrere Schuljahre hinweg sollen alle mit Vergleichsarbeiten überprüfbaren Schwerpunktbereiche der baden-württembergischen Bildungspläne abgedeckt werden.

www.dva-bw.de



Rückmeldungen – Vergleich 2006 und 2007

Das Landesinstitut hat in den zurückliegenden Jahren eine Adressdatei von ca. 2.000 Kindertageseinrichtungen aufgebaut, die am Projekt teilgenommen haben bzw. weiter teilnehmen. Insgesamt wurden bis Ende 2007 mehr als 100 Vor-Ort-Besuche über ganz Baden-Württemberg verteilt durchgeführt. Das Projektteam erhielt dadurch nicht nur einen Einblick in die Sprachförderpraxis, sondern konnte mit den pädagogischen Fachkräften und Trägervertretern einen regen fachlichen Austausch pflegen.

Wissenschaftliche Begleitung

Die Landesstiftung hat bereits im ersten Projektjahr eine wissenschaftliche Begleitung des Programms ausgeschrieben. Im Jahr 2005 haben die PH Heidelberg und die PH Weingarten mit ihren Evaluationsstudien begonnen. Erste Zwischenergebnisse wurden im März 2007 dem wissenschaftlichen Beirat ‚Sprachförderung‘ vorgestellt. Im Herbst 2007 wurden die Zwischenergebnisse publiziert und die Berichte vom Landesinstitut auf der Internetseite von ‚Sag mal was‘ (s. u.) eingestellt. Ein weiteres Teilprojekt – die Entwicklung eines neuen Sprachstandsdiagnoseverfahrens für Kinder mit Zweitsprache Deutsch (LiSe-DaZ[®]) – wird von der Universität Mannheim durchgeführt. Die Pilotierung des Verfahrens wurde 2007 abgeschlossen und die ersten Schritte für das Normierungsverfahren sind eingeleitet.

🌐 www.sagmalwas-bw.de

Weiterentwicklung

Die Weiterentwicklung des Programms voranzutreiben und die Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis dafür zu nutzen, wurde im Jahr 2007 zu einem erklärten Ziel der Landesstiftung. Ergebnis der gemeinsamen Überlegungen der Landesstiftung, des wissenschaftlichen Beirats und des Landesinstituts war die Neukonzeption des Projektes ‚Sprachliche Bildung für Kleinkinder‘. Das Projekt, das mit ausgewählten Kindertageseinrichtungen und einer wissenschaftlichen Begleitung realisiert werden soll, zielt darauf ab, die sprachliche Bildung, den Spracherwerb und die Entwicklung von Kleinkindern zu fördern, in dem die pädagogischen Fachkräfte über Intervention und fachliche Begleitung in ihrer Handlungskompetenz gestärkt werden. Wesentliche Leitfragen bei der Konzeptentwicklung waren:

- Wie eignen sich Kinder im Kleinkindalter Sprache an und wie können die pädagogischen Fachkräfte den Spracherwerbsprozess aktiv unterstützen?
- Wie können die pädagogischen Fachkräfte darauf vorbereitet und qualifiziert werden, die Kinder bei ihrem Spracherwerb adäquat zu unterstützen und zu fördern?
- Welche Chance liegt in der frühen Begleitung und Unterstützung des Spracherwerbs besonders für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben?

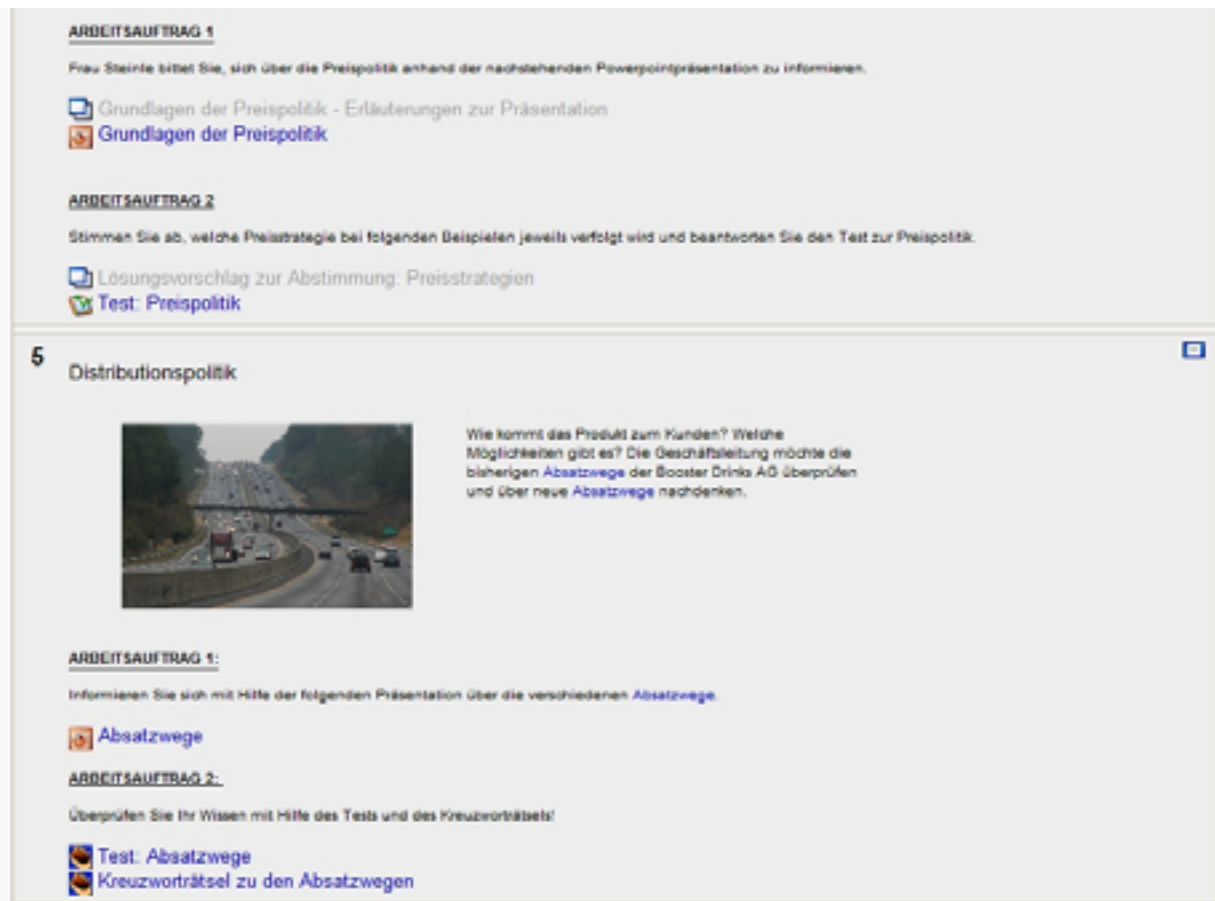
Im Oktober 2007 hat das Landesinstitut auch für das Projekt ‚Sprachliche Bildung für Kleinkinder‘, das im Kindergartenjahr 2008/09 implementiert werden soll, die Projektträgerschaft übernommen.

Projekt ‚ARIMIS – Arbeitsräume im Internet für Schulen‘ als Bestandteil der Medienoffensive II in Baden-Württemberg



„Prima, Jasmin, Sie haben die Frage richtig beantwortet! ... Sie haben 67% aller Fragen richtig beantwortet. Möchten Sie den Test wiederholen?“ – In dieser Form persönliches Feedback und individuelle Übungsmöglichkeiten bereitzustellen, ist im Klassenzimmer kaum möglich. Inwiefern webgestützte Lehr- und Lernszenarien hier Abhilfe schaffen können, zeigt das Projekt ‚Arbeitsräume im Internet für Schulen (ARIMIS)‘. In Zusammenarbeit mit über 60 weiterführenden Schulen des Landes erprobt das Landesinstitut für Schulentwicklung seit 2005 die vielfältigen Möglichkeiten des mediengestützten Lehrens und Lernens.

Online-Tests, die so oft wiederholt werden können, wie man möchte, und die für jede Antwort automatisch Feedback geben, bilden nur einen kleinen Ausschnitt der Projektarbeit, die mit Mitteln der Medienoffensive II des Kultusministeriums unterstützt wird. Pädagogisch und technisch vom Landesinstitut begleitet



- reflektieren die engagierten Lehrerinnen und Lehrer der Projektschulen Chancen und Schwierigkeiten bei der Erweiterung ihres Methodenspektrums im Rahmen von web-basierten Lehr- und Lernszenarien, also von E-Learning,
- überarbeiten Lehrerinnen und Lehrer Lernmaterialien nach rechtlichen und technischen Standards und
- entwickeln selbst interaktive Lernkurse.





ARBEITSAUFTRAG 1
Frau Steirle bittet Sie, sich über die Preispolitik anhand der nachstehenden Powerpointpräsentation zu informieren.

 Grundlagen der Preispolitik - Erläuterungen zur Präsentation
 Grundlagen der Preispolitik

ARBEITSAUFTRAG 2
Stimmen Sie ab, welche Preisstrategie bei folgenden Beispielen jeweils verfolgt wird und beantworten Sie den Test zur Preispolitik.


 Lösungsvorschlag zur Abstimmung: Preisstrategien
 Test: Preispolitik

5 Distributionspolitik 





Wie kommt das Produkt zum Kunden? Welche Möglichkeiten gibt es? Die Geschäftsleitung möchte die bisherigen Absatzwege der Booster Drinks AG überprüfen und über neue Absatzwege nachdenken.

ARBEITSAUFTRAG 1:
Informieren Sie sich mit Hilfe der folgenden Präsentation über die verschiedenen Absatzwege.

 Absatzwege

ARBEITSAUFTRAG 2:
Überprüfen Sie Ihr Wissen mit Hilfe des Tests und des Kreuzworträtsels!

 Test: Absatzwege
 Kreuzworträtsel zu den Absatzwegen

Moodle in der Wirtschaftslehre (Screenshot).

Aus der Arbeit in Fachthemenkreisen ist beispielsweise das interaktive Themenfeld ‚Augen und Sehen‘ hervorgegangen, das Filmmaterialien des SWR um Materialien wie Tests und Portfolioaufgaben zu einem Konzept für den projektorientierten Unterricht ergänzt. Auch die Lernkurse Marketing und Personalwesen, Bewerbungen und die neuen Web 2.0-Techniken (Kursname: Itube, Youtube) werden nun in den Schulen erprobt.

Die meisten Projektschulen nutzen ‚Moodle‘ als Plattform, mit der solche Lernkurse bereitgestellt sowie Lernwege begleitet und ausgewertet werden können. Das ‚Modular Object-Oriented Dynamic Learning Environment‘ (Moodle) ist eine freie Software, die auf konstruktivistischen Lerntheorien basiert und von baden-württembergischen Einrichtungen, wie Landesbildungsserver und Lehrerfortbildung, eingesetzt wird.

Die Projektarbeit zeigt, dass eine solche internetbasierte Lernumgebung erstens vielfältige Möglichkeiten bietet, selbstbestimmtes und individualisiertes Lernen zu fördern, zweitens

die Kommunikation und Kooperation zwischen Lernenden unterstützt und sich drittens für Prozesse der Schulentwicklung nutzen lässt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten mehr Eigenverantwortung hinsichtlich ihres Lernprozesses. Sie können sich entsprechend ihres Lerntempos Kompetenzen aneignen und sind darin flexibel: Auch von Zuhause aus oder in Schulräumen außerhalb des Unterrichts können Übungsmaterialien bearbeitet werden. Durch die Betonung der eigenen Perspektive auf das selbstorganisierte und handlungsorganisierte Lernen kann E-Learning grundlegende Fertigkeiten im Kontext lebenslangen Lernens unterstützen. Gleichzeitig können Materialien für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf bereit gestellt werden, während zurückhaltendere Schülerinnen und Schüler mit internetbasierten Test- und Kommunikationsmitteln eine neue Möglichkeit erhalten, sich aktiv einzubringen.

Lehrende haben durch ihre gewandelte Rolle als Lernprozessbegleiter mehr Zeit, sich im Unterricht einzelnen Lernern zu widmen und können den Lernprozess auch außerhalb des Unter-



Startseite des E-Learning-Portals Baden-Württemberg (Screenshot).

richts begleiten, indem sie Anwendungen der Lernplattformen zur Kommunikation und Kollaboration nutzen. Entsprechende Werkzeuge, wie Foren und Weblogs, Wikis und Portfolios fördern soziale Lernziele wie die Entwicklung von Teamfähigkeit. Dabei wird E-Learning der Alltagserfahrung der Schülerinnen und Schüler gerecht, die in ihrer Freizeit selbstverständlich mit modernsten Technologien umgehen, und kann zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den ‚Neuen‘ Medien anleiten.

Dass Lernprozesse und -ergebnisse mit Lernplattformen effizient ausgewertet und verwaltet werden können, bildet eine wichtige Schnittstelle zur Schulentwicklung. In diesem Bereich werden die Plattformen wirksam eingesetzt. Viele Projektschulen nutzen die Technik von Moodle gleichzeitig als Homepage, um die Schule in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Auch zur Organisationsentwicklung wird die Software eingesetzt: Prozesse, die für die Schulorganisation und -entwicklung relevant sind, können mit dem System für alle transparent geplant und begleitet werden, indem etwa Raumbelungspläne, Materialien und Termine online gestellt werden und die Technik für die zeitsparende und zielgruppengerechte Kommunikation und Kooperation genutzt wird.

Die Chance, über E-Learning zu informieren und Multiplikatoren miteinander zu vernetzen, wurde eröffnet, als das Projekt ARIMIS im letzten Zeitabschnitt 2007/2008 erweitert wurde: Ab Juli 2007 wurde in Zusammenarbeit mit dem Landesmedienzentrum Baden-Württemberg ein Onlineportal entwickelt, das drei Monate später online ging. Unter der Adresse www.elearning-bw.de bündelt das E-Learning-Portal für Baden-Württemberg seither alle schulrelevanten Informationen zu organisatorischen, technischen und pädagogisch-didaktischen Fragen rund um das Thema E-Learning.

Neben Hinweisen zur Gestaltung und Konzipierung webgestützter Unterrichtsszenarien finden sich hier Informationen über Standards beim Medieneinsatz und ausführliche Angaben zu Mehrwert, Einsatzbereichen und der Einrichtung schulrelevanter Software. Ergebnisse und Angebote aus wissenschaftlicher Forschung, technischen Dokumentationen und speziell aus baden-württembergischen Bildungsservern werden auf dem E-Learning Portal bedarfsorientiert zusammengeführt.

Mit konkreten Umsetzungsszenarien, wie neue Medien erfolgreich zu Unterrichts- und Schulentwicklungszwecken eingesetzt werden können, liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Vermittlung von Praxiserfahrungen. Berichte und Interviews stellen die Arbeit der ARIMIS-Projektschulen, aber auch anderer Bildungsträger des Landes vor, Tipps für Unterrichtsszenarien oder Fachbereiche wie Mathematik werden ergänzt um Videopräsentationen, beispielsweise von Moodle-Kursen zur Schulentwicklung. Die Beispiele zeigen, dass Prozesse, die für die Schulorganisation und -entwicklung relevant sind, mit Lernplattformen für alle transparent geplant und begleitet werden können. So schaffen die Lernplattformen nicht nur einen zusätzlichen virtuellen Raum für Lehren und Lernen. Sie machen es auch möglich, Lernen und Schule online zu organisieren.

🌐 www.elearning-bw.de

🌐 www.arimis.de

Das Landesinstitut für Schulentwicklung unterstützt die Ausbildung für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen

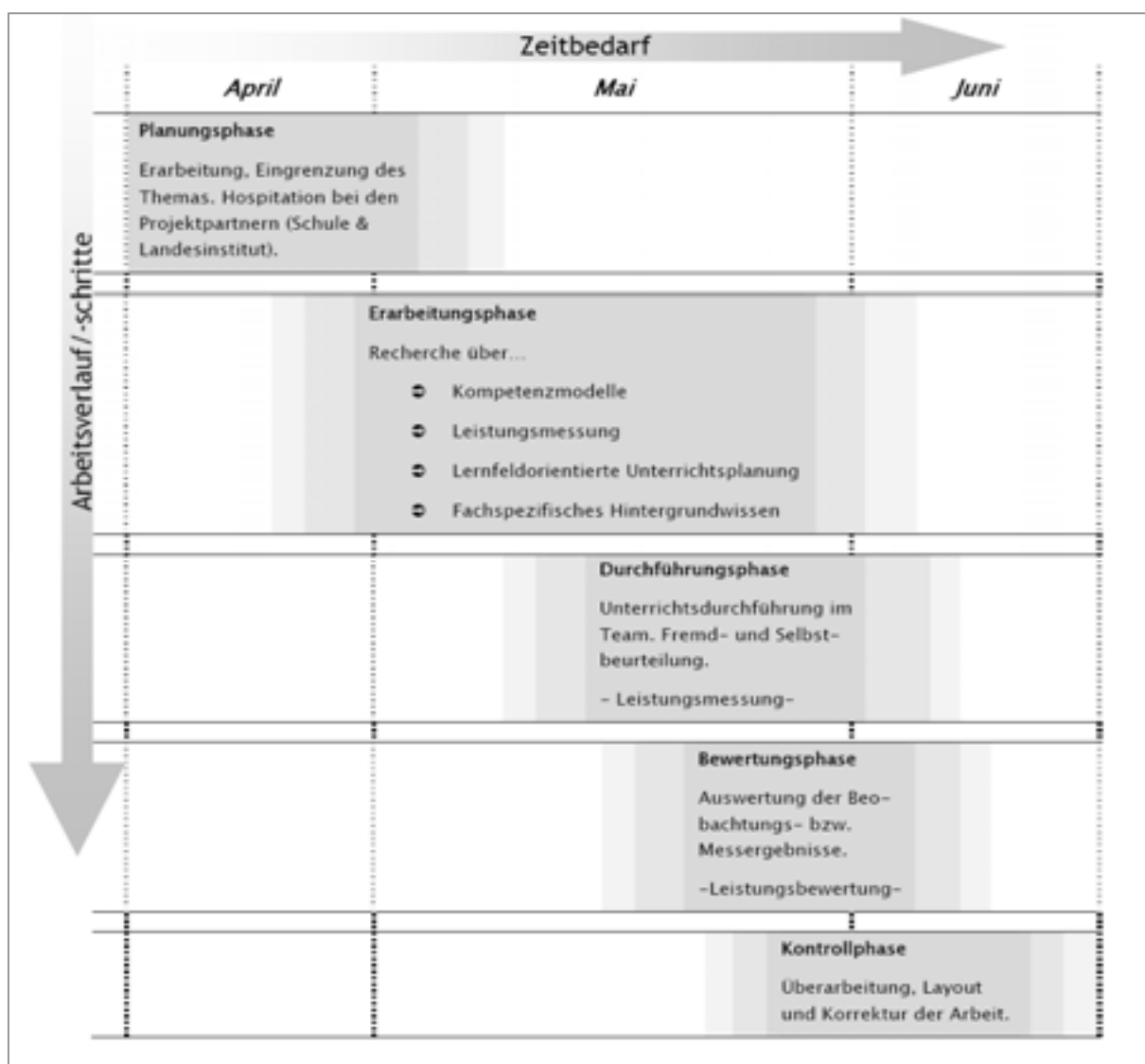
Projektseminar ermöglicht forschendes Lernen

Bei der Kooperation des Landesinstituts mit der Hochschule Schwäbisch Gmünd und der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Aalen konnten wichtige Impulse in der Lehrerausbildung gesetzt werden.

Im Rahmen eines Projektseminars im Hauptstudium haben die Studentinnen und Studenten des höheren Lehramts an beruflichen Schulen die Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit externen Partnern, Theorie und Praxis zu vereinen. Das Landesinstitut als externer Partner brachte

für die Studentinnen und Studenten eine eigene Projektaufgabe ein, die darin bestand, basierend auf den aktuellen Lernfeldlehrplänen der beruflichen Schulen und den Handreichungen des Landesinstituts, eine Lerneinheit eigenständig zu planen und konkret als Unterricht umzusetzen.

Ein wichtiger Teil der Aufgabe war hierbei die Ermittlung einer Projektkompetenznote für die beteiligten Schülerinnen und Schüler. Die Projektkompetenznote wird durch eine Bewertung der überfachlichen Kompetenzen von Schülerinnen und Schüler gebildet und ist im Zeugnis explizit vorhanden. Das Landesinstitut bietet hier schon seit dem Jahr 2002 entsprechende Handreichungen als Unterstützungsmaßnahme an.



Zeitplanung des Projekts (Auszug: schriftliche Arbeit der Studentinnen und Studenten).

Weiteren Partner an Bord geholt

Zur praktischen Durchführung des geplanten Unterrichts konnte die Robert-Mayer-Schule für Installations- und Metallbautechnik in Stuttgart als wichtiger Partner gewonnen werden.

Vor Ort konnten dann die Studentinnen und Studenten, gemeinsam mit den kompetenten Kolleginnen und Kollegen der Robert-Mayer-Schule, die genauen Unterrichtszeiten und das konkrete Unterrichtsthema festlegen.

Die praktische Umsetzung

Die Studentinnen und Studenten gingen schnell und sehr motiviert an die Umsetzung der gestellten Aufgabe. Sie entwickelten und setzen einen stark handlungsorientierten Unterricht um, in welchem ein selbst entwickeltes Verfahren zur Erfassung und Bewertung von überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler erprobt und angewandt wurde.

Der Unterricht erfolgte über eine Zeitdauer von zwei Wochen in einer Klasse der einjährigen Berufsfachschule für Anlagenmechaniker/-in Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik.

Präsentation der Ergebnisse

Bei der Abschlussveranstaltung des Projektseminars in Schwäbisch Gmünd stellten die Studentinnen und Studenten den Verlauf und die Ergebnisse ihre Projektarbeit vor. Die Vorträge wurden mithilfe eines von den beiden beteiligten Hochschulen gemeinsam erstellten Beobachtungsbogens durch die beiden beteiligten Professoren und den externen Projektseminarpartnern protokolliert.

In einem Bewertungsgespräch mit den beiden Professoren Dr. Uwe Faßhauer (PH Schwäbisch Gmünd), Dr. Stefan Fletcher (FH Aalen) und den externen Partnern wurden im Anschluss an die Vorträge sehr gute Noten für die Vorträge vergeben.

Fazit

Die Robert-Mayer-Schule und die dort unterrichtenden Lehrkräfte stellten sich als optimale Partner für die Umsetzung der Projektaufgabe heraus: Die Studentinnen und Studenten konnten dort zwei ganze Wochen lang den kompletten Theorieunterricht in einer einjährigen Berufsfachschule für Anlagenmechaniker übernehmen und wurden von den dortigen Kolleginnen und Kollegen auch in allen organisatorischen Angelegenheiten optimal unterstützt.



Projektseminarveranstaltung in Schwäbisch Gmünd am 19. Juni 2007.

Den Studierenden wurde und wird über das Projektseminar eine Möglichkeit geboten, theoretisches Wissen in einem „Forschenden Lernen“ anzuwenden und dementsprechend berufspädagogische Kompetenzen zu entwickeln beziehungsweise zu erweitern.

Die Materialien des Landesinstituts stellen für die praktische Arbeit an den Schulen eine wertvolle Hilfe und Orientierung dar. Eine weitere Erkenntnis ist, dass es durchaus gelingen kann, Erfahrungswerte aus dem Schulalltag unmittelbar in das Lehramtsstudium einzubringen.

Das Ergebnis dieses Testlaufs kann nach der Auswertung durch das Landesinstitut auch an andere kooperative Studiengänge der Ingenieurpädagogik weitergegeben werden.

Naturwissenschaftliches Lernen in der Grundschule

Gesundheitsförderung am Beispiel von ‚ScienceKids‘

Das Landesinstitut für Schulentwicklung gehört zu einem Netzwerk von Institutionen, die das Projekt ScienceKids bei der Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien unterstützt haben. Begleitet wurde die innovative Kooperation zwischen der AOK Baden-Württemberg und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport durch weitere Partner wie zum Beispiel durch die Universitäten Karlsruhe und Konstanz, durch die Pädagogische Hochschule Heidelberg oder durch das Landesinstitut für Schulsport.

Bei der Konzeption der Lehr- und Lernmaterialien kam Experten-, Praxis- und Alltagswissen zusammen: Ein großes Wissenschaftsteam verschiedener Disziplinen (Ernährungswissenschaft, Biologie, Sportwissenschaft, Didaktik) entwickelte die Zugänge zu den Themen Ernährung und Bewegung.

In so genannten ‚Science Camps‘ haben Kinder gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Inhalte und Methoden erkundet und erprobt. Das Projekt verknüpft so die Expertenperspektive von Wissenschaftlern und Kindern, Lehrkräften und Schülern. Im Rahmen einer Testphase wurden die Lern- und Unterrichtsmaterialien in 18 Grundschulen in Baden-Württemberg erprobt und die Erfahrungen im Anschluss ausgewertet.

Bei ScienceKids können Kinder durch wissenschaftliches Experimentieren Zusammenhänge zwischen Ernährung und Bewegung erschließen. In den Lehr- und Lernmaterialien gibt es zu jedem Versuch eine Liste der benötigten Materialien und Hilfsmittel. Mit den dargestellten Versuchen und Bewegungsaktivitäten werden gesundheitsförderliche Aspekte persönlich erfahrbar gemacht. Der alltagspraktische und lebensweltbezogene Ansatz hat dabei zum Ziel, dass Schülerinnen und Schüler Erkenntnisse in verantwortungsvolles Alltagshandeln umsetzen.



Natur macht neugierig – Lernen im Fächerverbund ‚Mensch, Natur und Kultur‘



Wie am Beispiel von ScienceKids aufgezeigt, ist man zunehmend daran interessiert, Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge zugänglich zu machen. Kinderunis, Schülerlabore und Science Center haben volle Häuser. Ein frühzeitiges und kontinuierliches Angebot an naturwissenschaftlichen Disziplinen wird von den Expertinnen und Experten der PISA- und IGLU-Studien konstatiert. ‚Experimente planen, durchführen, diskutieren, auswerten und optimieren‘, ‚Licht und Farben‘, ‚Wachstum und Vermehrung der Pflanzen‘, ‚Stoffe [...] und ihre Eigenschaften im experimentellen Vergleich‘ – auch die Bildungsplanreform 2004 hat hier neue Akzente für die Grundschule in Baden-Württemberg gesetzt (Bildungsplan Grundschule Baden-Württemberg 2004).

Der naturwissenschaftliche Unterricht im Primarbereich hat neue verbindliche Kompetenzen und Inhalte sowie eine Reihe von Pflichtexperimenten im Fächerverbund ‚Mensch, Natur und Kultur‘ erhalten. Dabei werden naturwissenschaftliche Phänomene und Sachverhalte als Bestandteile der kindlichen Erfahrungswelt betrachtet. Der Unterricht fördert den Erwerb von Wissen, Können und Verstehen sowie den Aufbau von Einstellungen und Haltungen. Seinen Niederschlag findet das naturwissenschaftliche Lernen im Fächerverbund ‚Mensch, Natur und Kultur‘ vor allem in den Kompetenzfeldern 6 (Mensch, Tier und Pflanze: staunen, schützen, erhalten und darstellen) und 7 (Natur macht neugierig: forschen, experimentieren, dokumentieren, gestalten).



Das Lernen in diesen Bereichen gibt Schülerinnen und Schülern die Chance, schon frühzeitig einen Zugang zu Themen aus Natur, Wissenschaft, Technik und Kultur zu erhalten. Sie bringen sich ein als "Erfinder [...], Entdecker, Forscher". Zentraler Ausgangspunkt des Unterrichts ist die Neugierde der Schülerinnen und Schüler auf Naturphänomene. Sie wächst durch die forschende Auseinandersetzung mit der Natur. „Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern werden Wege des Erkennens gesucht. Unmittelbares Erleben und distanzierteres Erkennen, Verstehen und Versachlichen sind gleichberechtigte Zielsetzungen".

Wichtig ist, spätere Lernhindernisse durch Fehlvorstellungen und konkurrierende Ansätze zu vermeiden. Grundschullehrerinnen und -lehrer müssen die Mittlerrolle übernehmen zwischen den vorhandenen Präkonzepten der Kinder und der Ausbildung erster wissenschaftspropädeutischer Arbeits-, Sprech- und Denkweisen. Zu Beginn eines solchen Unterrichts, der die forschende Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit in den Mittelpunkt stellt, stehen konkrete Fragen: „Warum schwitzen wir Salzwasser?" oder „Kann Obst rosten?". Solche Kinderfragen werden entwickelt bis hin zur Hypothesenbildung im Rahmen des Experimentierens.

Die Inhalte des Unterrichts werden aus unterschiedlichen Perspektiven gewählt. Die naturbezogene Zugangsweise kann durch sozial- und kulturwissenschaftliche, ja sogar ästhetische Aspekte erweitert werden. Diese integrative Ausrichtung des Fächerverbands ermöglicht es den Kindern, einen persönlichen Zugang zum Bereich ‚Naturphänomene‘ zu gewinnen. Naturwissenschaftliche Inhalte werden so auf die Alltagswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler bezogen, dass sie ihnen Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer Lebenswirklichkeit bieten.

Die Leistungsfähigkeit des eigenen Körpers, wie im Projekt ScienceKids dargestellt, versetzt Kinder ins Staunen. Sie lernen ihren Körper nicht nur kennen, sondern auch wertschätzen und verantwortungsvoll mit ihm umzugehen. Mit dieser gesundheitsförderlichen Einstellung und mit detailliertem Wissen, zum Beispiel über Pflanzen und Tiere als Grundlage von Nahrungsmitteln, über die Bedeutung des Wassers als Lebensgrundlage wird die Basis für eine gesunde Lebensführung gelegt. Nachhaltig wird der Wissenserwerb durch Zugangsweisen, wie sie beispielsweise in den ScienceKids Materialien aufgezeigt sind. Gefördert werden soll ein selbstgesteuertes und forschend exploratives Lernen.

Die Lehr- und Lernmaterialien von ScienceKids stehen allen Grund- und Ganztagschulen, Einrichtungen und Initiativen der Prävention und Gesundheitsförderung zur Verfügung. Mit der ausführlichen Beschreibung der einzelnen Module und der umfangreichen Bereitstellung von weiteren Materialien bis hin zu Internetverweisen und Literaturvorschlägen verfügen die Lehrkräfte über ein reichhaltiges Angebot für die Vorbereitung und Durchführung ihres Unterrichts. Ab 2008 werden die Projektpartner AOK Baden-Württemberg, Kultusministerium und die Stiftung Sport ein Fortbildungsprogramm für ScienceKids anbieten.

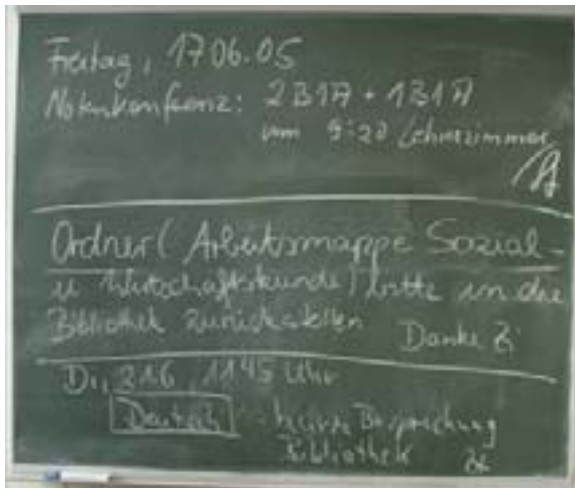
Herausgeber der ScienceKids Lehr- und Lernmaterialien:

AOK Baden-Württemberg
Heilbronnerstraße 184
70191 Stuttgart
E-Mail: info@sciencekids.de

 www.sciencekids.de

Intranet an Schulen

Wann ist der nächste GLK-Termin? Wer ist für das Metaplanmaterial zuständig? Wie und mit welchem Formular stelle ich einen Antrag auf ...? Überfüllte Fächer, veraltete Aushänge, Ordner mit den gleichen Inhalten zuhause und an der Schule usw., dies alles sind Probleme und Themen des Schulalltags, die viel Zeit und oft auch Nerven kosten.



Um diese Fragen und Schwierigkeiten zu lösen, wählten Schulen bisher unterschiedlichste Softwarelösungen. Durch Recherchen der Zentralen Projektgruppe Datenverarbeitung (ZPG) für berufliche Schulen konnte festgestellt werden, dass sich viele Schulen bereits mit der Einführung eines Intranets befassen, bisher jedoch mit unbefriedigenden Ergebnissen.

In der Steigerung der Effizienz und Erhöhung der Transparenz von Informationsvergabe und Kommunikationsabläufen sieht die ZPG für Schulen eine zentrale Herausforderung der kommenden Jahre. Die Lösung dieser Herausforderung durch Einführung einer Intranetplattform trägt entscheidend zur Steigerung der Qualität an Schulen bei.

Erstes Pilotprojekt ‚Intranet‘

Seit 2007 läuft in Karlsruhe ein Pilotprojekt unter Beteiligung des Schul- und Sportamts Karlsruhe, der Walter-Eucken-Schule und eines Softwareanbieters. Ziel des Pilotprojektes ist es, eine webbasierte Kommunikationsplattform, wie sie in Unternehmen heute Standard ist, an die Bedürfnisse einer beruflichen Schule anzupassen. Die ZPG am Landesinstitut für Schulentwicklung begleitete dieses Pilotprojekt.

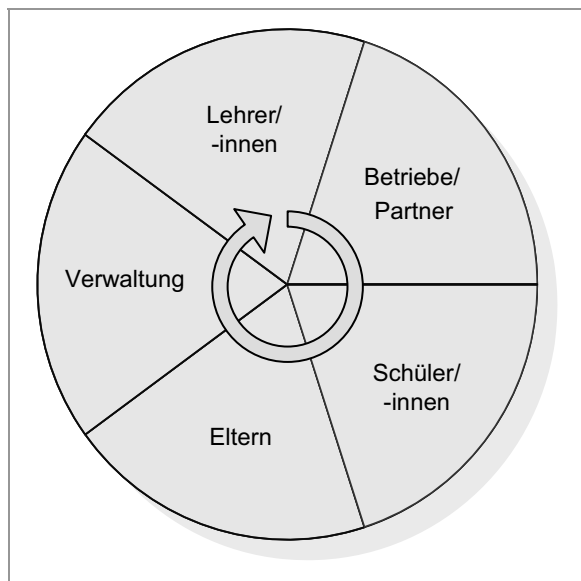
Resultierend aus dem Karlsruher Pilotprojekt hat sich seit Oktober 2007 in der ZPG eine Arbeitsgruppe ‚Intranet‘ konstituiert. Der Auftrag der Arbeitsgruppe ‚Intranet‘ lautet:

- Anforderungen für ein Intranet an beruflichen Schulen definieren.
- Eine Marktuntersuchung angebotener Softwarelösungen durchführen.
- Geeignete Softwarelösungen den Schulen in Baden-Württemberg vorschlagen.

Worum geht es bei der Einführung eines Intranets?

Die Zielsetzung bei der Einführung einer webbasierten Kommunikationsplattform ist eine doppelte: Einerseits sollen den Kolleginnen und Kollegen alle relevanten Informationen von zuhause und von der Schule jederzeit zugänglich gemacht werden und damit die Arbeit erleichtert werden. Andererseits soll der Schulleitung ein zusätzliches Informationsmedium zur Verfügung gestellt werden, um die Schule und ihre Arbeitsabläufe transparenter zu machen und so die Qualitätsentwicklung zu unterstützen. Das Intranet ist die technische Plattform für erfolgreiche Qualitätsentwicklung.

Anforderungskatalog für ein Intranet an beruflichen Schulen



Der bisher von der Arbeitsgruppe ‚Intranet‘ erarbeitete Anforderungskatalog für ein ‚Intranet‘ an beruflichen Schulen kann in nachfolgende Kapitel unterteilt werden:

- Dokumentenverwaltung
- Terminverwaltung
- Kommunikationsmedien
- Workflows unterstützen
- Ressourcen verwalten
- Schulspezifische Prozesse
- Schnittstellen zu externen Datenquellen
- Nachhaltigkeit der Lösung
- Datenschutz
- Aufwand

Abstimmung mit Landesinstitutionen

Um das Potential der verschiedenen Softwarelösungen beurteilen zu können, wurde Kontakt mit verschiedenen Landesinstitutionen aufgenommen. So wurde mit der Projektgruppe für die Amtliche Schulverwaltung Baden-Württemberg (ASV-BW) geklärt, ob über Schnittstellen zukünftig auf Daten der Schulverwaltung zugegriffen werden kann, um z. B. Klassenlehrern die Erfassung von Schülerfehlzeiten zu erleichtern. Im Kontakt mit dem Landesmedienzentrum (LMZ) wurde eruiert, inwiefern in der landeseinheitlichen Netzwerkmasterlösung bereits Res-

ourcen (z. B. einen Webserver) für ein Intranet enthalten sind. Mit dem Netz der wissenschaftlichen Einrichtungen in Baden-Württemberg (BeIWü) wurde geklärt, in welchem Umfang Intranetlösungen bei BeIWü gehostet werden können.

Zweites Pilotprojekt ‚Intranet‘

Das Pilotprojekt des Schul- und Sportamtes Karlsruhe ist inzwischen in einer zweiten Phase auf mehrere Karlsruher Schulen ausgeweitet worden. Ziel des zweiten Pilotprojektes ist es, gemeinsam mit einem Softwareanbieter schulspezifische Anforderungen in einem Intranet umzusetzen. Die Arbeitsgruppe ‚Intranet‘ am LS ist nun beratend an diesem Pilotprojekt beteiligt und kann so die gewonnenen Erkenntnisse zeitnah in die Entwicklung umsetzen.

Fazit

Schon in diesem frühen Stadium der Arbeit in der ZPG-Arbeitsgruppe ‚Intranet‘ ist erkennbar, dass die Einführung webbasierter Kommunikationsplattformen eine zentrale und strategische Herausforderung für große Schulen sein wird. Nur mit einem Intranet können Informationen schnell und einfach verteilt werden, Wissen transparent und nutzbar gemacht werden, Strukturen und Abläufe effizient gestaltet werden. Dazu leistet die Arbeitsgruppe ‚Intranet‘ für berufliche Schulen des Landes wertvolle Vorarbeiten.

The background of the slide is a close-up photograph of a person's hand holding a black pen and writing on a white notepad. The notepad is placed on a red surface, possibly a desk or folder. The lighting is soft, and the focus is on the writing action.

III Bildungs- und Bildungsplanarbeit Lehrpläne

Wie lesen wir die KMK-Standards? Die Vernetzung der baden-württembergischen Bildungsstandards mit den Bildungsstandards der KMK für den Mittleren Schulabschluss

Im Herbst 2007 gingen allen allgemein bildenden Schulen die ‚Hinweise zur Umsetzung der Bildungspläne unter Beachtung der KMK-Standards‘ zu. Sie sind ein Ergebnis der serviceorientierten Bildungsplanarbeit, die im Jahr 2007 am Landesinstitut für Schulentwicklung für die Schulen im Land geleistet wurde. Es ging dabei um die Einbindung der KMK-Standards in das System der baden-württembergischen Bildungsstandards. Jedem Fach wurde eine fachdidaktische Vorbemerkung vorangestellt, die auf die jeweils spezifische Situation des Fachs im Bezug zu den KMK-Standards eingeht. Der tabellarische Teil der Veröffentlichung gibt Aufschluss darüber, wo im Zusammenhang mit den KMK-Standards entsprechende weiterführende Erläuterungen notwendig sind.

Dies geschah vor folgendem Hintergrund: Mit dem Schuljahr 2004/05 wurden in Baden-Württemberg die Bildungsstandards im Rahmen der Bildungsplanreform 2004 eingeführt. Parallel dazu wurden auch auf KMK-Ebene Bildungsstandards für den Primarbereich (Klasse 4), den Hauptschulabschluss sowie für den Mittleren Schulabschluss verabschiedet. In vielen Fällen gehen die bestehenden baden-württembergischen Bildungsstandards über die KMK-

Standards hinaus. In einigen Fällen bedurften die baden-württembergischen Bildungsstandards jedoch der Konkretisierung anhand von Begrifflichkeiten, Inhalten und Themen, die durch die KMK-Standards explizit ausgewiesen werden.

Als Anschauungsbeispiel mag der folgende Auszug aus den ‚Hinweisen‘ dienen, er betrifft das Fach Englisch am Gymnasium. Die linke Tabellenspalte führt die Kompetenzen und Inhalte in den baden-württembergischen Bildungsstandards auf, die von der Konkretisierung durch die KMK-Standards betroffen sind. Die rechte Tabellenspalte weist in unterstrichener Form die in der Regel wörtlich wieder gegebenen Begrifflichkeiten, Inhalte und Themen der KMK aus. Die in der Tabelle genannten Standardbezüge sind prinzipiell auf die jeweils höchste infrage kommende Jahrgangsstufe bezogen. In der Grundschule also auf Klasse 4, in der Hauptschule auf Klasse 9 und in der Werkrealschule, der Realschule sowie im Gymnasium auf Klasse 10.

Weitere Hilfestellungen und Hinweise finden die Lehrkräfte im Internet. Soweit auf Niveaunkonkretisierungen und Umsetzungsbeispiele (auch zu Kerncurricula) verwiesen wurde, sind diese nach Schularten und Fächern geordnet veröffentlicht unter:

www.bildung-staerkt-menschen.de/unterstuetzung/schularten

Bildungsstandards im baden-württembergischen Bildungsplan	Einbindung der KMK-Standards in die BW-Standards – Hinweise und Kommentare
1. Kommunikative Fertigkeiten	
<p>Hör- und Hör-/Sehverstehen</p> <p>■ Gesprächen über alltägliche Sachverhalte zwischen deutlich und in normalem Tempo sprechenden Muttersprachlern folgen (S. 118)</p>	<p>Innerhalb des Bereichs Hörtexte auch <u>Vorträge</u> zu vertrauter Thematik behandeln. Siehe dazu auch Niveaunkonkretisierung Kl. 10 „Hörverstehen: Vortrag“.</p>
<p>An Gesprächen teilnehmen</p> <p>■ ein einfaches, aber längeres Gespräch mit einem Gesprächspartner über ein vertrautes oder sie persönlich interessierendes Thema initiieren, in Gang halten und beenden (S. 118)</p>	<p>Innerhalb der Gesprächsstrategien auch <u>Interview/Jobinterview</u> berücksichtigen.</p>
<p>Sprachmittlung</p> <p>■ in zweisprachigen Situationen vermitteln, in denen [...] vertraute Inhalte zur Sprache kommen anspruchsvollere Textausschnitte verschiedener Textsorten angemessen ins Deutsche übertragen (S. 119)</p>	<p>Sprachmittlung <u>schriftlich</u> und mündlich <u>in beide Richtungen</u> (Englisch-Deutsch, Deutsch-Englisch) berücksichtigen.</p>

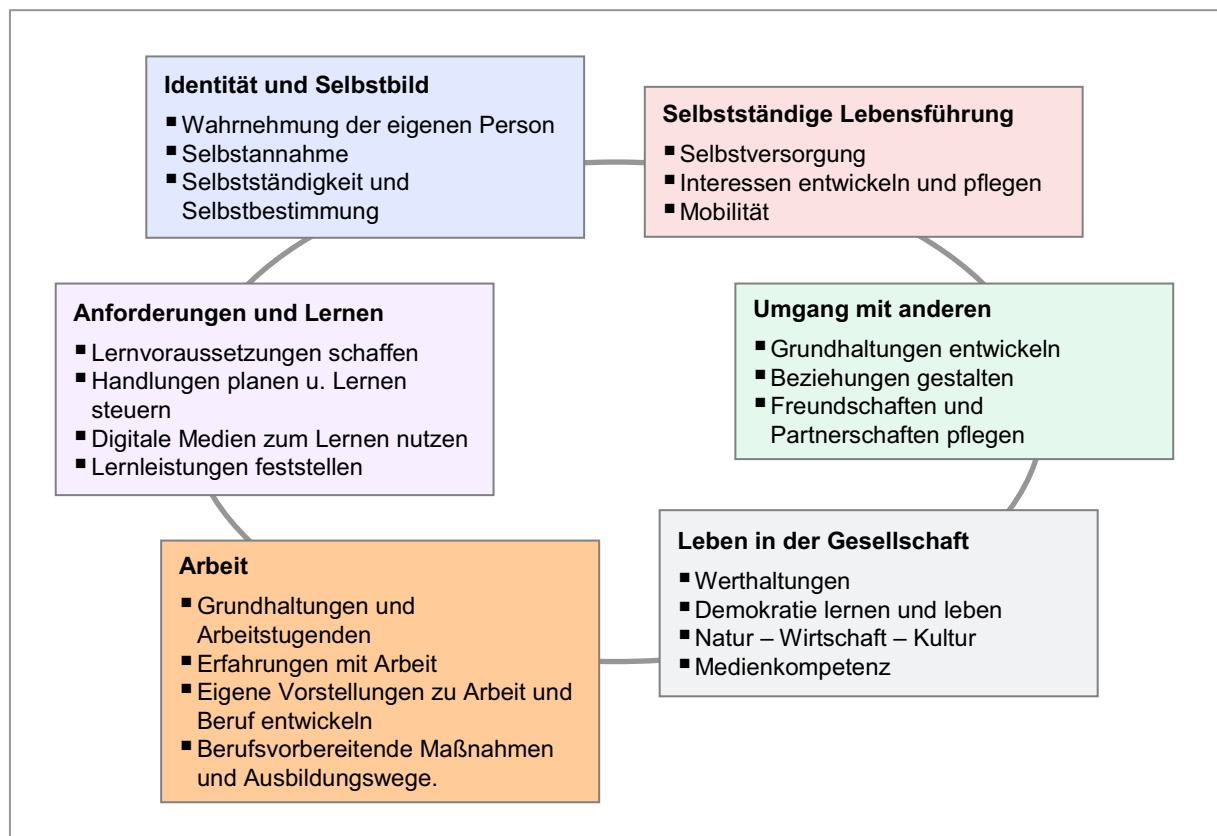
Bildungsplan Förderschule

Vor dem Hintergrund der Bildungsplanreform 2004 wurden die Entwicklungsarbeiten zum neuen Bildungsplan für die Förderschule aufgenommen. Der neue Bildungsplan Förderschule wurde von 2004 bis 2008 erarbeitet und wird zu Beginn des Schuljahres 2008/09 veröffentlicht. In einem für alle Schularten gültigen Bezugsrahmen der Bildung und Erziehung, wie ihn Hartmut von Hentig im Vorwort zu den Bildungsplänen der allgemeinen Schulen beschrieben hat, findet sich die Förderschule auch aufgehoben. Der erweiterte Bildungsanspruch von Schülerinnen und Schülern der Förderschule wurde aus sonderpädagogischer Sicht konkretisiert und in den Bildungsplan Förderschule aufgenommen.

Im Rahmen des Bildungsauftrags der Förderschule wird der jeweilige sonderpädagogische Bildungsanspruch berücksichtigt und die Chance auf einen individuellen Lebens- und Gestaltungsprozess eröffnet. Die Kinder und Jugendlichen werden auf die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben vorbereitet.

Die Förderschule orientiert sich grundsätzlich an den strukturellen und inhaltlichen Eckpunkten und Erwartungshorizonten des Bildungsplanes der Grund- und Hauptschule mit einem gleichwertigen, aber nicht gleichartigen Bildungsangebot. Vergleichbare Ziele der allgemeinen Schule werden auf besonderen Wegen erreicht. Die Bildungsaufgaben der Förderschule haben in besonderem Maße die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler und deren erweiterten Bildungsanspruch zu berücksichtigen. Im Rahmen einer individuellen und kontinuierlichen Lern- und Entwicklungsbegleitung werden die Kinder und Jugendlichen darauf vorbereitet, weitgehend selbstständig ihr Leben in Familie und Freizeit, in Gesellschaft und Staat, in Berufs- und Arbeitswelt, in Natur und Umwelt zu bewältigen.

Der Bildungsplan für die Förderschule legt eine neue Struktur für die Bildungspläne der Sonderschulen vor. In einem ersten Teil werden Verbindlichkeiten der Schule und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu Bildungsbereichen und in einem zweiten Teil zu den Fächern und Fächerverbänden beschrieben. Die Bildungsbe-



Bildungsbereiche

reiche (siehe Grafik 1) und die Vorgaben aus den Fächern und Fächerverbänden (siehe Grafik 2) ergänzen sich und beziehen sich aufeinander.

Eine verbindliche Standardfestsetzung für alle Schülerinnen und Schüler ist jedoch vor dem Hintergrund der Ausgangsbedingungen der Förderschule nicht möglich.

durch Fragen angeregt, Gelegenheiten zu schaffen, damit die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen sammeln und selbsttätig sowie selbstverantwortlich Leistungen erbringen. Die Schule muss in diesem Zusammenhang Übungs- und Handlungsfelder entwickeln und zur Verfügung stellen, damit Schülerinnen und Schüler Verhaltensmuster, Routinen, Kenntnisse und Fertigkeiten entwickeln können. Es wird somit beschrieben, über welche Kompetenzen

Grundstufe	Hauptstufe
Religionslehre (ev./rk.)	Religionslehre (ev./rk.)
Sprache–Deutsch/Moderne Fremdsprache	Sprache–Deutsch/Moderne Fremdsprache
Mathematik	Mathematik
Mensch, Natur und Kultur	Natur-Technik
Bewegung, Spiel und Sport	Wirtschaft-Arbeit-Gesundheit
	Welt-Zeit-Gesellschaft
	Musik-Sport-Gestalten

Fächer- und Fächerverbände (Grafik 1)

Kompetenzen benennen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, die am Ende einer Lernphase in unterschiedlichen Ausprägungsgraden beobachtbar sein sollten. Dazu sind im Bildungsplan Anhaltspunkte beschrieben. Lehrerinnen und Lehrer müssen sich vergewissern, ob ihre Schülerinnen und Schüler die angestrebten Kompetenzen tatsächlich erworben haben und in ihrem Lebensalltag anwenden können. Die Bildungsbereiche beschreiben zentrale As-

Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um aktuell und zukünftig in der Gesellschaft handlungsfähig zu sein.

Für die Praxis an der Schule gilt der Grundsatz: „Vom Kind zum Programm“. Dies bedeutet, dass für jeden Schüler und für jede Schülerin der Anspruch auf individuelle Förderung in lebenspraktischen Zusammenhängen unter Beteiligung der Eltern und weiterer Partner besteht und einge-

Bildungsplan 1990	Bildungsplan 2008
Inputorientierung	Outputorientierung
Inhalte	Kompetenzen und Verbindlichkeiten
Themenplan und Fachpläne	Bildungsbereiche und Fächer/Fächerverbände
Impulse für ein Schulcurriculum	Impulse für die Entwicklung des Schulprofils
Gliederung in Unter-, Mittel- und Oberstufe	Gliederung in Grund- und Hauptstufe

Bildungsplan Förderschule 2008 – Was ist neu? (Grafik 2)

pekte der Lebensgestaltung. Sie leisten einen Beitrag dazu, in lebensbedeutsamen Situationen Aktivität und Teilhabe sichern zu helfen. Zu vorgegebenen Verbindlichkeiten wird die Schule

löst werden muss. Unterrichtliche Themen und fachliche Inhalte sollen immer Kontext bezogen und mit der Fragestellung verbunden sein, welchen Beitrag sie zur aktuellen und zukünftigen

Teilhabe und Lebensbewältigung der Schülerinnen und Schüler leisten können.

Das Kollegium einer Schule klärt in einem ständigen Prozess, ob die individuellen Lernangebote den im Bildungsplan formulierten Qualitätsansprüchen, die in den „Verbindlichkeiten und Fragestellungen“ aufgeführt sind, entsprechen. Diese Aufgabe ist Teil der Schulentwicklung und verpflichtet zur kontinuierlichen Zusammenarbeit. Für die Schulgemeinschaft ergeben sich damit Gestaltungsspielräume für die Erarbeitung eines Schulcurriculums. Die Herangehensweise zur Erstellung eines individuellen Schulcurriculums legt die einzelne Schule unter der Berücksichtigung der Kontingenztafel für sich fest.

Um Schulen hierbei Anregung und Hilfestellung zu geben, hat das Landesinstitut für Schulentwicklung Beispiele für die Praxis im Internet bereitgestellt:

☞ www.bildung-staerkt-menschen.de/unterstuetzung/schularten/SoS/FS/umsetzungsbeispiele/Spr

The screenshot shows the website 'Landesbildungsserver Baden-Württemberg'. The main content area is titled 'Umsetzungsbeispiele' (Implementation Examples) and lists several examples for language subjects (Sprache - Deutsch/Moderne Fremdsprachen). The examples include:

- Sich im Schulalltag bewegen** (vom 07.02.2008): Förderschule, Klasse Grund- und Hauptstufe, Musik - Sport - Gestalten, Welt - Zeit - Gesellschaft, Wirtschaft - Arbeit - Gesundheit, Bewegung, Spiel und Sport, Mathematik, Sprache - Deutsch/Moderne Fremdsprachen, Bildungsbereich Leben in der Gesellschaft, Bildungsbereich Anforderungen und Lernen. **Zirkus, Zirkus**
- Feste planen und gestalten** (vom 24.11.2007): Förderschule, Klasse Grundstufe, Sprache - Deutsch/Moderne Fremdsprachen, Bildungsbereich Umgang mit anderen, Bildungsbereich Leben in der Gesellschaft, Bildungsbereich Identität und Selbstbild, Bildungsbereich Anforderungen und Lernen. **Felix - ein Hase reist um die Welt**
- Ein Singspiel zur Einschulungsfeier als Schattentheater mit Stabpuppen**
- Mit Sprache gestalten - sich künstlerisch ausdrücken** (vom 24.11.2007): Förderschule, Klasse Grundstufe, Sprache - Deutsch/Moderne Fremdsprachen, Bildungsbereich Umgang mit anderen, Bildungsbereich Selbstständige Lebensführung, Bildungsbereich Identität und Selbstbild, Bildungsbereich Anforderungen und Lernen. **Bühne frei für Sprechverse**
- Miteinander umgehen - den Alltag gestalten** (vom 24.11.2007): Förderschule, Klasse Grundstufe, Sprache - Deutsch/Moderne Fremdsprachen, Katholische Religionslehre, Evangelische Religionslehre, Bildungsbereich Umgang mit anderen, Bildungsbereich Leben in der Gesellschaft, Bildungsbereich Anforderungen und Lernen. **Ich bin ich - du bist du - wir sind wir**
- Partnerschaftlich lernen und arbeiten** (vom 13.11.2007): Förderschule, Klasse Grundstufe, Sprache - Deutsch/Moderne Fremdsprachen, Mathematik, Bildungsbereich Anforderungen und Lernen

The left sidebar contains a navigation menu with categories like 'BILDUNGSPLANREFORM 2004', 'BILDUNGSPLÄNE UND MATERIALIEN', 'ARTIKELLES', and 'SERVICE'. The 'Für die Schulfahrt ...' section is expanded to show various school types, including 'Sonderschulen'.

Umsetzungsbeispiele auf dem Landesbildungsserver (Screenshot).

Internet-Plattform ‚Forum Gestaltung und Medien für berufliche Schulen‘

Auftrag der ZPG



Das Forum ‚Gestaltung und Medien für berufliche Schulen‘ ist die Internet-Plattform der Zentralen Projektgruppe ‚Medien und Gestaltung‘ am Landesinstitut für Schulentwicklung. Sie bietet interaktiv nutzbare Informationen für Lehrerinnen und Lehrer zu Themen wie Screendesign, Medientechnik, Produkt- und Raumgestaltung.

Die Beiträge, Dokumente und Materialien werden inhaltlich und formal so aufbereitet, dass sie für möglichst viele Schularten, Schulprofile und Berufe im gestalterischen Bereich umfassend verwertbar sind. Darüber hinaus findet im Rahmen des Internet-Forums ein fachlicher Austausch statt.

Newsletter Redaktion

Die Redaktion des Forums „Gestaltung und Medien“ besteht aus zwei Personen in der Redaktionsleitung und acht korrespondierenden Mitgliedern aus den vier Regierungsbezirken.

Die originäre Aufgabe dieser Projektgruppe bestand zunächst lediglich darin, einen Newsletter zu erstellen und zu publizieren, der über wichtige Tagungen, Ausstellungen und Aktionen im Bereich Gestaltung und Medien informiert. Außerdem sind in jeder Ausgabe Tipps für einschlägige Literatur und Internetseiten enthalten. Der Newsletter erreicht mittlerweile über 300 Fachkolleginnen und Fachkollegen an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg. Für ganz aktuelle Nachrichten gibt es zusätzlich eine Sonderausgabe zum Newsletter unter dem Titel „kurz notiert“.

Informationsangebot der Internet-Plattform ‚Gestaltung und Medien‘

Auf der Grundlage der Beiträge zum Newsletter, ergänzt um weitere Dokumente, hat sich parallel das eigenständige Forum Gestaltung und Medien im Internet entwickelt:

- Unter der Rubrik Forum haben die User Zugriff auf die aktuellste Newsletter-Ausgabe. Der Menüpunkt Aktionen bietet Hilfestellung zur Vorbereitung von Exkursionen oder Museumsbesuchen. Ferner stellen Fachschulen im Bereich Gestaltung und Medien ihr Profil unter dem Menüpunkt Schulgestaltung *und* Schulen mit Gestaltungsunterricht vor.
- Die Rubrik Gestaltungsgrundlagen vermittelt Basisinformationen z. B. zur Beurteilung von Gestaltungsarbeiten, zur Visuelle Kommunikation, Flächengestaltung, räumliches Gestalten und Designgeschichte.
- Die Rubrik Produktgestaltung sensibilisiert dafür, dass Produktdesign marktbezogen sein und somit den Vertrieb berücksichtigen muss. Im Gegensatz zum Handwerker arbeitet der Designer für eine anonyme Käuferschaft.
- Unter der Rubrik Mediengestaltung werden den Lehrkräften aktuelle Unterrichtskonzepte im Mediendesign und Informationen zu Printgestaltung, Screendesign und Medientechnik angeboten.

Mehrwert für die Nutzer – Entwicklung einer Neuen Schulkultur

Mit diesem breitgefächerten Informationsangebot trägt das Forum zur Ausgestaltung einer „Neuen Schulkultur“ bei. Das große Plus: Das Forum ist keine Einbahnstraße, sondern entwickelt sich zu einer tragfähigen Plattform im lebendigen Austausch der Expertinnen und Experten im Fach Gestaltung und Medien weiter. Der Reiz liegt in der kreativen Mitwirkung und Kooperation der Nutzer im interaktiven Bereich, in den Diskussionsforen, bei Aktionen etc.

Zugriff

Um einen zielgerichteten Zugriff zu Fortbildungsinformationen zu ermöglichen, werden die Angebote des Forums Gestaltung und Medien an beruflichen Schulen neuerdings auf dem Server der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen unter der Adresse www.lehrerfortbildung-bw.de angeboten. Das Forum ist jedoch weiterhin auch unter der Adresse www.zpg-gm.de zu erreichen.

☞ www.lehrerfortbildung-bw.de

☞ www.zpg-gm.de



Kunstprojekt

Forum Gestaltung und Medien in beruflichen Schulen



Kunstprojekt

EU-Kommission verleiht Europäisches Sprachensiegel 2007 an das Landesinstitut für Schulentwicklung und die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen

Das Landesinstitut für Schulentwicklung und die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Esslingen wurden für das gemeinsame Projekt ‚Alles aus einer Hand – Verfahren zur Umsetzung von Neuerungen für den Sprachunterricht an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg‘ mit dem Europäischen Sprachensiegel 2007 der EU-Kommission ausgezeichnet. Der Preis wurde im Wissenschaftsforum in Berlin überreicht.

Mit dem Sprachensiegel zeichnet die EU-Kommission innovative und herausragende Projekte aus, die auf nachahmenswerte und innovative Weise Menschen an das Fremdsprachenlernen heranführen bzw. sich auf Beispiel gebende Weise engagieren.



Projektziel

Das Kooperationsprojekt des Landesinstituts und der Lehrerfortbildungsakademie verfolgt zwei Ziele. Zum einen unterstützt es die Umsetzung der Niveaustufenkonzeption des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für alle Fremdsprachen an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg. Der Europäische Referenzrahmen für Sprachen beschreibt umfassend, was Schülerinnen und Schüler über gestufte Kompetenzniveaus lernen sollen, um in allen Lebenssituationen erfolgreich kommunizieren zu können.

Zum anderen leistet es einen Beitrag zur Optimierung, Vereinheitlichung und Verstetigung eines bestehenden Umsetzungsprozesses von Innovationen im Bereich des Sprachunterrichts an beruflichen Schulen mit dem erklärten Ziel der Ressourceneinsparung.

Inhalte

Die Umstellung der Landeslehrpläne für Fremdsprachen an beruflichen Schulen auf kompetenzorientierte Formulierungen gemäß des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens beinhaltet in Baden-Württemberg vier Komponenten:

- Lehrplannerstellung
- Musterprüfungsaufgaben/Prüfungsaufgabensätze für Haupt- und Nachprüfung
- Korrekturrichtlinien für Prüfungen
- Begleitende Fortbildungsmaßnahmen

Bisher wurden diese Komponenten unabhängig voneinander und für jede Sprache an unterschiedlichen Stellen, auf unterschiedlichen Ebenen und ohne koordinierende Stelle bearbeitet. Ausgehend von Aufträgen des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport wurde ein Gesamtkonzept zur Bildungsplannerstellung mit den dazugehörigen Dienstleistungen entwickelt und umgesetzt.

Innovation

Die neue Vorgehensweise definiert die Komponenten bei der Umstellung eines Fremdsprachenlehrerplans als Teile eines ergebnisorientierten Gesamtprojekts, die aufeinander abgestimmt werden müssen, um Synergieeffekte freizusetzen und Reibungsverluste zu vermeiden – ein in sich stringenter Prozess, der auch kostengünstiger ist.

Modellverlauf

Als Modellverlauf kann die Abwicklung des Auftrags ‚Englisch‘ für das Berufseinstiegsjahr mit den vier oben genannten Komponenten gelten. Das integrative Konzept sieht eine enge Verknüpfung von Auftragserteilung, Konzeption, Erstellung und Einführung von Lehrplänen, Musterprüfungen, Korrekturrichtlinien und Fortbildungsangeboten vor.

Zeitpunkt/ -dauer	Projektaktivität
Mai 2006	Auftragserteilung an LS, Planungsphase
Juni 2006	Aufnahme Arbeit am Lehrplan
bis August 2006	Vorlage eines unterrichtsfähigen Entwurfs eines Lehrplans/ Vorentwurf einer Musterprüfung
September 2006	Beginn Unterricht nach Lehrplan
November 2006	Vorlage Endfassung Musterprüfung mit Vorentwurf Korrekturrichtlinien
Dezember 2006	Beginn Fortbildung
Februar 2007	Vorlage Haupt- und Nachprüfung, Endfassung der Korrekturrichtlinien
März 2007	Projektabschluss – Evaluation und Feedback

Modellverlauf

Vorteile

Die Vorteile lassen sich für sämtliche beteiligte Gruppen ausweisen. Die Lehrerinnen und Lehrer gewinnen Sicherheit, weil sie ein Konzept aus einem Guss mit Ansprechpartnern an einer zentralen Stelle vorfinden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein geschlossenes Lehr-Lern-Prüfungskonzept. Das Kultusministerium gewinnt Planungssicherheit durch umfassende Dienstleistung zum vereinbarten Zeitpunkt und unter kalkulierbaren Bedingungen.

Aus der Begründung der Jury

"Besonders wichtig ist den Gutachtern der neue Ansatz der kompetenzorientierten Lehrpläne mit evaluierten Aufgabenbeispielen und Hilfen zur holistischen, stufenbezogenen Bewertung von schriftlichen und mündlichen Leistungen. Auch die Schulbuchverlage werden einbezogen. Hinzu kommt die vorbildliche praxisorientierte Unterstützung der Lehrenden in zentralen und dezentralen Veranstaltungen mit Gelegenheiten zum Austausch und zur Bildung von Netzwerken."

"Kurz: vorbildliche Zielsetzung, klare europäische Ausrichtung, professionelle Umsetzung," so einer der Gutachter abschließend.



Preisverleihung in Berlin

Mit „Sicherheit“ am Puls der Europäischen Bildungspolitik

Globalisierung und Sicherheitswirtschaft

Auch die Sicherheitswirtschaft unterliegt der Globalisierung und wird beeinflusst von der wirtschaftlichen Entwicklung und dem zunehmenden internationalen Wettbewerb. Die vielseitigen, auch länderübergreifenden Einsatzbereiche zum umfassenden personellen Schutz Anderer und zur Sicherung materieller und ideeller Werte sowie die zunehmende Übertragung öffentlicher Aufgaben auf private Sicherheitsdienste verlangen eine hohe Qualifikation, bei der Ausbildung zur ‚Fachkraft für Schutz und Sicherheit‘. Die Fachkräfte werden auch mit Erwartungen und spezifischen Eigenheiten ausländischer Sicherheitskräfte konfrontiert, die in Deutschland rechtmäßig agieren oder sich niederlassen wollen. Dazu, aber auch zur effizienten Kooperation in Teams auf internationaler Ebene, muss die Vergleichbarkeit der in einem Land erworbenen Qualifizierungen und Kompetenzen gegeben sein. Auszubildende und Studenten profitieren vor allem von der Förderung der Sprachkompetenz, die eine der Voraussetzungen für internationale Kommunikation und die Möglichkeit des europaweiten Berufseinsatzes darstellt. Die Begegnung mit anderen Kulturen und das Kennenlernen unterschiedlicher Rechtssysteme trägt auch hier zur Persönlichkeitsentwicklung, Toleranz und der für diese Berufsgruppe wichtigen emotionalen Stabilität bei.

EU-Projekt VOSS

Das vom Landesinstitut für Schulentwicklung koordinierte europäische Comenius 2.1 Projekt ‚VOSS‘ (Vocational Training for Safety and Security Facilitators) mit den Partnerländern Finnland, Slowenien, den Niederlanden sowie Deutschland hat sich im vergangenen Jahr durch vielfältige nationale und internationale Aktivitäten und Aktionen lebendig entwickelt und großer Beachtung erfreut. Mit dem Begriff ‚facilitator‘ (= Lernbegleiter) im Projekttitel wird hier die Notwendigkeit des Veränderungsprozesses der traditionellen Lehrerrolle verdeutlicht. Der Fachbereich ‚Bildungsplanarbeit‘ des Landesin-

stituts gewährleistet die Abstimmung mit den europäischen Partnern, das Monitoring des Projektfortschritts und die Multiplikation der Ergebnisse.



Projektziele

Das Projektziel ist die Erarbeitung von handlungsorientierten Fortbildungsmodulen aus dem jeweiligen Kernkompetenzbereich der Partner in den Bereichen Risikoanalyse im Objektschutz und Veranstaltungssicherheit (D), technische Systeme im Werkschutz (FIN), Sicherheit in der Logistik an See- und Flughäfen (SL) sowie Bewachung und Observation (NL) unter Berücksichtigung der nationalen Gegebenheiten und europäischen Rahmenbedingungen.

Zur Erzielung einer vergleichbaren Handlungskompetenz erfolgt eine Orientierung am europäischen Qualifikationsrahmen EQF. Konsens besteht mit allen Ländern darüber, dass kompetenz- und outcome-orientiert unterrichtet werden soll. Das erfordert innovative didaktische und organisatorische Formen des Unterrichts. Die im Projekt von den Partnerländern erstellten Unterrichtsmodule im Lernfeldkonzept wollen in didaktischer Reduktion möglichst nah an reale betriebliche Strukturen und Prozesse heranzuführen, sie erlebbar machen und damit über das Fachwissen hinaus weitreichende Kompetenzen vermitteln. Wesentliche Elemente hierbei sind die Umsetzung handlungsorientierter pädagogischer Konzepte wie z. B. das kooperative Lernen zur Vermittlung beruflicher Kompetenz im Sicherheitsbereich. Dies erfordert sowohl Einsicht in die Notwendigkeit des lebenslangen

Lernens als auch die notwendigen Kompetenzen für die Bewältigung des beruflichen Alltags und trägt somit zur Erhöhung der Chancen für die Integration im europäischen Arbeitsmarkt bei.

Zielgruppen

Die Zielgruppe umfasst Vertreterinnen und Vertreter von Lehrerfortbildungseinrichtungen, Schulen und Ausbildungseinrichtungen. Die niederländischen Partner waren im November 2007 zu Gast im Landesinstitut und präsentierten ihr Modul den deutschen Partnern in der Max-Eyth-Schule Stuttgart. Bei den bisherigen Projektmeetings wurden auch Kolleginnen und Kollegen anderer Fachbereiche einbezogen. Die Schülerinnen und Schüler wurden im bisherigen Zeitraum bereits intensiv in das Projekt bei der Vorstellung und Verbreitung der Projektziele mit eingebunden. Bei den Meetings fanden Unterrichtsbesuche in Fachklassen der Partnerländer mit der Möglichkeit zu speziellen Fragen an die Vertreter der Partnerländer statt.

Verbreitung der Ergebnisse und Evaluation des Projektes

Wichtig für Wertschöpfung und Nachhaltigkeit des VOSS-Projekts sind sowohl die Einbindung in bestehende europäische Netzwerke und andere Projektvorhaben als auch in die Öffentlichkeitsarbeit am Landesinstitut. Die Verbreitung erfolgt auf vielen verschiedenen Wegen: Die koordinierende Stelle im Landesinstitut ist bei der KMK aktiv im aktuellen Neuordnungsprozess für die Sicherheitsberufe involviert. Sie arbeitet ferner im engen Kontakt mit den Berufsverbänden und Ausbildungsfirmen, betreut einen bundesweiten Arbeitskreis aller in diesem Beruf unterrichtenden Schulen in Deutschland und wirkt in bundesweiten Prüfungskommissionen für die Sicherheitsbranche mit. So können Inhalte und Ergebnisse direkt auf verschiedenen Ebenen bei der Qualifikation im Sicherheitsbereich umgesetzt und publiziert werden.

Die Veranstaltung zum Thema ‚Sicherheit im europäischen Kontext‘ die von der Max-Eyth-Schule Stuttgart in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung und den deut-

schen Partnern im VOSS-Projekt veranstaltet wurde, fand das besondere Interesse des Bundesinnenministers Dr. Wolfgang Schäuble, der am EU-Projekttag mit Schülerinnen und Schülern der Max-Eyth-Schule Stuttgart im Rahmen einer Podiumsdiskussion unter anderem über Fragen der Sicherheit in Europa diskutierte und sich über den Ausbildungsberuf ‚Fachkraft für Schutz und Sicherheit‘ und das VOSS-Projekt informierte.



Das Landesinstitut mit ‚VOSS‘ im Fokus der Öffentlichkeit: Besuch des Bundesinnenministers Dr. Wolfgang Schäuble beim EU-Projekttag 2007

EU-Veranstaltung ‚50 Jahre Römische Verträge‘ im Baden-Württembergischen Landtag

Präsentation des Projektes im Landtag von Baden-Württemberg mit Herrn Ministerpräsident Günther Oettinger anlässlich EU-Veranstaltung ‚50 Jahre Römische Verträge‘ am 3. März 2007.

EU-Auftaktveranstaltung ‚Lebenslanges Lernen‘

EU-Auftaktveranstaltung ‚Lebenslanges Lernen‘ des Kultusministeriums Baden-Württemberg am 13. November 2007 im Haus der Wirtschaft in Stuttgart.

🌐 www.voss-comenius.eu



IV Pädagogische Serviceleistungen



Handreichungen des Landesinstituts für Schulentwicklung

Drehscheibe für Wissenstransfer

Das Landesinstitut für Schulentwicklung ist in Baden-Württemberg und über die Landesgrenzen hinaus bekannt für seine Publikationen und Handreichungen. Diese Materialien geben Impulse und Anregungen zur Umsetzung von Bildungsplänen, zur Gestaltung von innovativem und erfolgreichem Unterricht sowie zur Selbst- und Fremdevaluation.

Rund 1.000 aktuelle Titel zur Schul- und Qualitätsentwicklung hat das Landesinstitut in seinem Angebot. Pro Jahr kommen etwa 100 Neuerscheinungen zum Sortiment hinzu. Im Jahr 2007 sind insgesamt 6.430 Bestellungen bearbeitet und rund 50.000 Handreichungen, Druckwerke und CDs an Lehrerinnen und Lehrer in Baden-Württemberg ausgegeben worden.

Diese zentrale pädagogische Serviceleistung kann das Landesinstitut für Schulentwicklung nur in der Zusammenarbeit mit versierten Autorinnen und Autoren aus der schulischen Praxis erbringen. Vom Kultusministerium beauftragte Handreichungskommissionen, die am Landesinstitut organisatorisch und redaktionell betreut werden, freie Autorinnen und Autoren, aber auch Kolleginnen und Kollegen aus dem Hause bringen hier ihr Expertenwissen ein. Seit 2005 arbeitet das Landesinstitut verstärkt auch mit den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung zusammen. Die dort für den Unterricht konzipierten Materialien werden am Landesinstitut gedruckt und im Sinne eines partnerschaftlichen Wissenstransfers zur Förderung der Unterrichtsentwicklung den Lehrerinnen und Lehrern im Lande zugänglich gemacht.

Alle Inhalte (Textauszüge, Grafiken, Bilder und Zeichnungen) werden auf urheberrechtliche Fragen geprüft. Wenn es erforderlich ist, werden die Rechte von Verlagen, Unternehmen und Institutionen eingeholt.

Handreichungen zur schulischen Qualitätsentwicklung

Das Landesinstitut hat im Jahr 2007 sechs Handreichungen zur schulischen Qualitätsentwicklung publiziert, die eine sehr große Nachfrage gefunden haben. Allein das Starterpaket zur Selbst- und Fremdevaluation ist insgesamt 3.500 Mal von den Schulen im Land bestellt worden. Das Starterpaket wurde ergänzt durch die Handreichungen zur Fremdevaluation in beruflichen Schulen und zur Erstellung des Schulportfolios.



Handreichungen für allgemein bildende Schulen

Die Handreichungen für allgemein bildende Schulen haben in drei Bereichen ein besonders stark ausgeprägtes Profil:

- Die Reihe ‚Experimente in der Grundschule‘ befasst sich mit allen Bereichen der Naturwissenschaften. Die Handreichungen enthalten Vorschläge zur Umsetzung der im Bildungsplan Grundschule 2004 vorgeschriebenen 29 Experimente. Physikalische Themen sind Luft, Akustik, Optik, Mechanik, Elektrizität, erneuerbare Energien. Grundschulgerechte, kindgemäße Experimentiermöglichkeiten mit biologischen und chemischen Schwerpunkten werden ebenfalls detailliert aufgezeigt.

- Ein weiterer Schwerpunkt findet sich im Bereich der Fremdsprachen. Lektürehilfen und Lehrerinformationen für die Fächer Englisch und Spanisch sowie die bilingualen Module für den Englisch- und Französischunterricht sind stark nachgefragt.
- Die aktuellen curricularen Entwicklungen in den Fächern Mathematik und Physik und den naturwissenschaftlichen Fächerverbänden hat das Landesinstitut – seiner Tradition folgend - kontinuierlich mit unterrichtspraktischen Handreichungen begleitet.

Handreichungen für berufliche Schulen

In der dynamischen und vielfältigen Landschaft der beruflichen Schulen unterstützt das Landesinstitut die Unterrichtsarbeit ebenfalls mit zahlreichen Handreichungen.

- Hervorzuheben sind hier insbesondere die Handreichungen zur Umsetzung des handlungsorientierten Unterrichts im Gefolge der Einführung der Lernfeldlehrpläne an den Berufsschulen des Landes. Diese wurden in 2007 zum Beispiel für die folgenden Berufe erstellt: Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk, Tischler/-in, Medizinische/-er Fachangestellte/-er, Mediengestalter/-in Digital und Print-, Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel, Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen, Medienkaufmann/-frau Digital und Print, Kaufmann/-frau für Dialogmarketing u. a. Berufe. Sie werden auch bundesweit nachgefragt.
- Ein zweiter wichtiger Arbeitsschwerpunkt sind die Handreichungen zur Abwicklung betrieblicher Geschäftsprozesse (Absatz, Beschaffung, Leistungserstellung, Personalabrechnungen, Anlagenwirtschaft u. a.) mit Unterstützung der integrierten Unternehmenssoftware Microsoft Dynamics NAV. Diese unterstützen insbesondere den geschäftsprozessorientierten Unterricht an den kaufmännischen Schulen.

- Für die allgemeinen Fächer ist das Programm der Handreichungen sehr breit gefächert. Sei es Förderung in Deutsch, die Zertifizierung von Fremdsprachen nach KMK-Standards, Prüfungsaufgabensammlungen oder Anwendungsbeispiele für den Mathematikunterricht – zahlreiche Publikationen sollen das Lehren und Lernen an den Schulen im Land, aber auch außerhalb unterstützen und verbessern.



Public-Private-Partnership

Das Landesinstitut für Schulentwicklung kooperiert in diesem Arbeitsgebiet zunehmend mit außerschulischen Einrichtungen. So gab es im Sinne eines Public-Private-Partnership Kooperationsprojekte mit der Commerzbank, Fischer Technik, Texas Instruments oder der Energie Baden-Württemberg (EnBW).

Mit gemeinnützigen Stiftungen wie der Andrea von Braun Stiftung und der Stiftung Humanismus heute oder Vereinen wie dem Förderverein Science und Technologie e.V. und dem Schülerforschungszentrum Südwürttemberg wurden ebenfalls gemeinsame Projekte realisiert.

🌐 www.ls-bw.de

Landesbildungsserver Baden-Württemberg

1997 bis 2007 – Zehn Jahre online



Der Landesbildungsserver Baden-Württemberg (LBS) ist innerhalb des Kultusportals die zentrale Plattform für pädagogische, didaktische und fachinhaltliche Online-Materialien. Er wird vom Landesinstitut in Zusammenarbeit mit dem

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport betrieben und weiterentwickelt. Er unterstützt die Prozesse der Schul- und Qualitätsentwicklung. Zielgruppen sind Lehrerinnen und Lehrer, aber auch alle anderen am schulischen Leben Beteiligte und Interessierte.

Die ersten Seiten des Landesbildungsservers erschienen im September 1997 im Internet. In zehn Jahren entwickelte sich die pädagogische Plattform zu einem umfangreichen und leistungsfähigen kooperativen Content-Server. Heute ist der Landesbildungsserver Baden-Württemberg einer der größten Bildungsserver Deutschlands. Das LBS-Team feierte das Jubiläum im Rahmen der internen Startup-Tagung für das Schuljahr 2007/2008 am 12. September 2007 auf der Comburg.

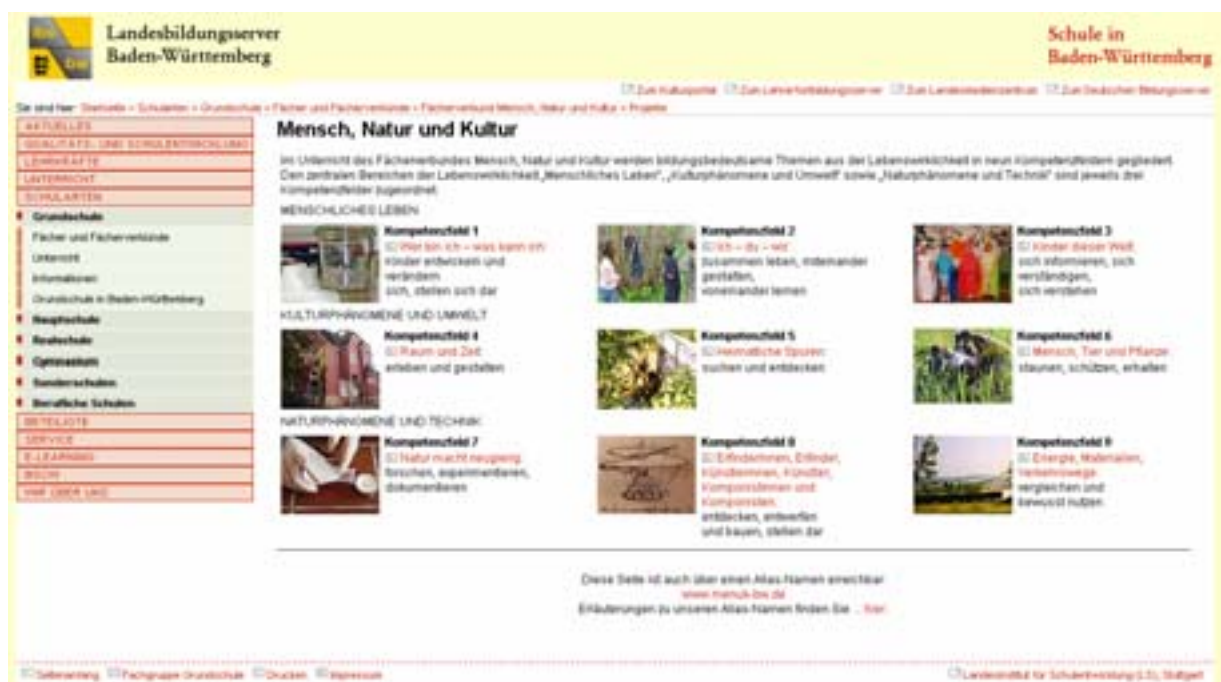
Pädagogische Säule des Kultusportals

Im Juni 2007 wurde das Kultusportal Baden-Württemberg für die Öffentlichkeit freigeschaltet. Über dieses Portal werden sämtliche Internet-Angebote im Kultusbereich für alle Interessengruppen erschlossen. Die für die Verlinkung notwendigen URLs wurden zwischen den Redaktionen des Kultusportals und des LBS ausgetauscht, so dass Besucher des Kultusportals über ‚Deep Links‘ zu den pädagogischen Materialien auf dem Landesbildungsserver gelangen. Die Vernetzung mit dem Server der Lehrerfortbildung und den Fortbildungsangeboten der Regierungspräsidien ist in den Fachportalen vereinheitlicht.

Die Seiten und Materialien zu den Bildungsstandards – ‚Bildung stärkt Menschen‘ – sind in das Gesamtangebot des LBS integriert worden. Die Seiten wurden optisch angepasst und auf einer eigenen Hardwareplattform innerhalb des LBS-Serverparks implementiert.

Aktueller Entwicklungsstand

Am Jahresende 2007 wurden auf dem LBS in 5.600 Ordnern insgesamt 30.000 Internetseiten und Downloads sowie 4.000 Linkobjekte angeboten. Der Server registrierte außerhalb der Fe-



Seite ‚Mensch, Natur und Kultur‘ auf dem Landesbildungsserver (Screenshot).

rienzeiten im Durchschnitt täglich ca. 18.500 Visits mit 80.000 Seitenaufrufen. Dabei wurden täglich Daten im Umfang von ca. 10 GByte übertragen. An Wochenenden liegen die Zahlen eher über dem Durchschnitt, in Ferienzeiten deutlich darunter.

Redaktionelle Arbeit

Der LBS publiziert täglich eine für Pädagoginnen und Pädagogen interessante Nachricht oder einen Wettbewerb mit pädagogischem Bezug. Dieser Service wird außerhalb der Ferienzeiten auch an den Wochenenden aufrechterhalten.

Im monatlichen Newsletter werden neue Serverinhalte vorgestellt und verlinkt. Der Newsletter erscheint jeweils zum Monatsende und hat zurzeit 1.560 Abonnenten.



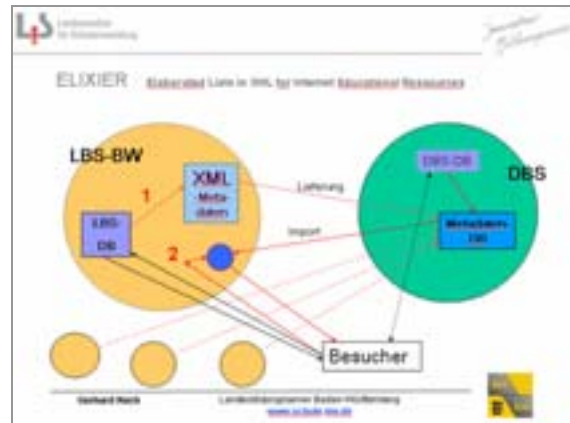
Redaktionsteam des LBS

Die Fach- und Schularbeitsgruppen arbeiten kontinuierlich an ihren Inhalten. Arbeitsgruppen gibt es für die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik und Biologie sowie für die Grundschule, die Sonderschulen und die beruflichen Schulen. Von einzelnen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen werden weitere Fach- und Schularbeitsportale redaktionell betreut. Teilweise erfolgt diese Betreuung zusätzlich zur Arbeit in einer Arbeitsgruppe.

Netzwerk der Bildungsserver

Die deutschen Landesbildungsserver und der deutsche Bildungsserver (DBS) sind zu einem Netzwerk zusammen geschlossen und arbeiten

kooperativ. Das Redakteurstreffen 2007 fand auf Einladung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in der Bildungsstätte des Landessportbundes Hessen in Frankfurt/Main statt. Schwerpunktthema war die Metadatenpezifikation von Lernobjekten.



Netzwerk der Bildungsserver

Das darauf aufbauende Projekt ELIXIER (Elaborated Lists in XML for Internet Educational Resources) arbeitet auf der Basis der vereinbarten Metadaten. Eine entsprechende Datenbank ist auf dem Deutschen Bildungsserver installiert. Aus Baden-Württemberg erfolgt ein redaktionell kontrollierter Export aus der eigenen Datenbank. Importmechanismen sind derzeit in Arbeit, wobei die Datenbankabfrage auf dem LBS kontextsensitiv gestaltet wird.

Kooperationspartner waren 2007 außer dem DBS die Landesbildungsserver in Hessen, Niedersachsen und Sachsen sowie das FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht.

E-Learning

Lehrerinnen und Lehrer des Landes haben die Möglichkeit, auf dem Landesbildungsserver zentral abrufbare E-Learning-Kurse einschließlich Lernzielkontrollen in einer komfortablen Umgebung zu entwickeln und für diese Kurse individuelle Leseberechtigungen zu definieren. Berechtigte Benutzer, z. B. eigene Schülerinnen und Schüler, können diese Kurse interaktiv bearbeiten.

Ende 2007 befanden sich 509 Kurse in Entwicklung oder waren bereits fertig gestellt, 83 mehr als ein Jahr vorher. Es waren insgesamt 6.778 Moodle-Benutzer registriert.

Dienstleistungen und Service

Der LBS steht als Plattform für zielgruppengerechte Inhalte externer Anbieter aus dem Kulturbereich zur Verfügung. Der Server erfüllt auf diese Weise seine Aufgabe, isolierte historisch gewachsene Angebote im staatlich-pädagogischen Umfeld in ein umfassendes Angebot zu integrieren.

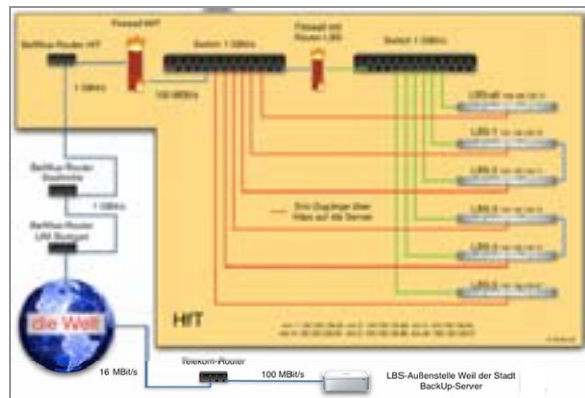


Jubiläumsfeier im September 2007

Neben Internetseiten, Downloads und der E-Learning-Plattform Moodle bietet der Landesbildungsserver weitere Dienstleistungen an. Ende 2007 gab es 325 E-Mail-Weiterleitungen von Alias-Adressen des LBS-Teams und externer Partner, 41 Mail-Verteilerlisten für verschiedenste Arbeitsgruppen im Bildungsbereich, 63 Mailinglisten mit 6.182 Benutzern für geschlossene Benutzergruppen, 240 BSCW-Arbeitsbereiche für 5.388 registrierte Benutzer und sieben Diskussionsforen.

Technische Plattform

Der LBS verfügt über einen eigenen Hochverfügbarkeitscluster. 2007 wurde die veraltete USV (unabhängige Stromversorgung) erneuert und ein zusätzlicher Server angeschafft. Somit verfügt der LBS derzeit über 5 Webserver, 3 Rechner mit speziellen Aufgaben (Firewall, Backup) sowie weitere Netzwerkkomponenten. Der Cluster befindet sich im Rechenzentrum der Hochschule für Technik (HFT) Stuttgart. Über spezielle Einrichtungen sind fast alle Komponenten über das Internet fernwartbar. Die Hochgeschwindigkeitsanbindung an das Internet erfolgt über das Netz der wissenschaftlichen Einrichtungen in Baden-Württemberg, BelWü.



Technische Plattform des LBS

Alle Daten sind mehrfach gespiegelt. Im Störfall werden die Aufgaben des betroffenen Servers automatisch und unterbrechungsfrei von einem anderen Rechner übernommen. Im Normalbetrieb findet zwischen den Rechnern Loadbalancing statt.

Betriebssystem ist UNIX (Debian), unter dem ausschließlich Freewareprodukte installiert sind, so dass keinerlei Lizenzkosten entstehen. Priorität bei der Auswahl haben Open Source Produkte. Wichtigste Softwarekomponente ist das Content Management System Zope sowie dessen Erweiterung Plone.

www.schule-bw.de

Leseförderung am Landesinstitut für Schulentwicklung

Lesen als Kernkompetenz gewinnt in der öffentlichen Wahrnehmung eine wachsende positive Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt durch die Ergebnisse des PISA-Projekts wurden Pädagoginnen und Pädagogen sowie die Öffentlichkeit für dieses Thema sensibilisiert. Seitdem ist in Theorie und Praxis der Leseförderung viel geschehen.

Der Themenschwerpunkt Leseförderung am Landesinstitut für Schulentwicklung umfasst u. a. folgende Arbeitsbereiche:

- Herausgabe der Zeitschrift ‚Abenteuer Lesen‘.
- Konzeption und Betreuung des ‚Ideenpools Leseförderung‘.
- Projekte.

Die Jungenförderung gilt in diesem Zusammenhang als Querschnittsaufgabe. Im Bereich der Leseförderung kooperiert das Landesinstitut für Schulentwicklung u. a. mit folgenden Institutionen:

- dem IfaK – Institut für angewandte Kindermedienforschung der HdM Stuttgart der Hochschule der Medien,
- der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendliteratur der PH Ludwigsburg,
- der Stadtbibliothek Stuttgart,
- und verschiedenen Stiftungen.

Zeitschrift ‚Abenteuer Lesen‘

Der ‚Arbeitskreis Lesen‘ des Landesinstituts für Schulentwicklung hat zur Aufgabe, zweimal im Jahr das Heft ‚Abenteuer Lesen‘ in der Fachzeitschrift ‚Lehren und Lernen‘ herauszugeben. Inhaltlich umfassen diese Ausgaben neben fachwissenschaftlichen und unterrichtspraktischen Aufsätzen zur jeweiligen Thematik des Heftes Buchbesprechungen über aktuelle, dem Thema entsprechende Jugendbücher. Zu den innovativen thematischen Schwerpunkten der Zeitschrift zählen die Sparten ‚Literatur medial‘ und ‚Literatur grenzenlos‘. ‚Literatur medial‘ wurde mit der Absicht konzipiert, bei der Lese-

und Sprachförderung immer auch den Blick auf andere Medien zu richten. In unserer Mediengesellschaft steht die Buchkultur in der Sozialisation vieler Schülerinnen und Schüler nicht mehr im Mittelpunkt bei der Vermittlung von Sprachkompetenz. Dieser Tatsache sollen die Inhalte dieser Sparte Rechnung tragen und die Lehrerinnen und Lehrer auf Institutionen hinweisen, die Hilfestellung geben können bei der Beschaffung und dem methodisch-didaktischen Einsatz solcher Medien im Unterricht.

‚Literatur grenzenlos‘ informiert die Leser über innovative unterrichtspraktische Methoden und Materialien für den Englischunterricht in der Grundschule. Außerdem werden interessante englischsprachige Kinderbücher vorgestellt. Darüber hinaus werden Sprachförderprojekte aus anderen Ländern dargestellt, die Anregungen für die Arbeit an deutschen Grundschulen geben können. Im Jahr 2007 betreute das Landesinstitut Hefte zu den Themen ‚Schule, Bibliothek, Informationsmanagement‘ (05/2007) und ‚Trends der Leseförderung‘ (11/2007).

Ideenpool Leseförderung auf dem Landesbildungsserver



Der Ideenpool Leseförderung ist ein Angebot auf dem Landesbildungsserver, das zu allen Themenbereichen der Leseförderung Auskunft und Hinweise gibt. Er bietet neben fachwissenschaftlichen und pädagogischen Informationen und einem Diskussionsforum zu aktuellen Fragen auch eine Klassikerliste für Kinder- und Jugendbücher sowie das stets aktuelle ‚Buch des Monats‘. Die Nutzer werden außerdem über aktuelle Projekte aus dem Bereich der Leseförderung informiert. Im Ideenpool gibt es auch einen eigenen Link zur Genderthematik ‚gender und lesen‘, in dem auf die besondere Förderung der Jungen eingegangen wird.

Kooperationen

In Kooperation mit der Hochschule der Medien und der Stadtbibliothek Stuttgart wurde das Themenheft ‚Schule, Bibliothek, Informationsmanagement‘ im Rahmen der Zeitschrift ‚Abenteuer Lesen‘ erstellt. Auch außerschulische Institutionen suchen in zunehmendem Maße die Kooperation mit den Schulen. Um die Hemmschwellen für eine Zusammenarbeit zu senken, wurden umfassend Informationen über Arbeitsweise und Angebote für die Schulen vorgestellt.

Die Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendliteratur der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg wurde im Jahr 2007 fortgesetzt. Insbesondere aktuelle Themen aus dem Bereich der Lehrerbildung flossen in die Hefte von ‚Abenteuer Lesen‘ ein, so z. B. neue ‚Trends‘ aus dem Printmedienbereich wie zum Beispiel das Genre des Manga Comics wurden in den Blick genommen.

Kontinuierliche Veranstaltungen

Um die Leseförderung zu einem integralen Bestandteil der Schulentwicklung zu machen, hat sich das Landesinstitut für Schulentwicklung auch bei zahlreichen regionalen und überregionalen Informationsveranstaltungen und Kongressen mit Vorträgen und Diskussionsbeiträgen z. B. zur Jungenleseförderung eingebracht.

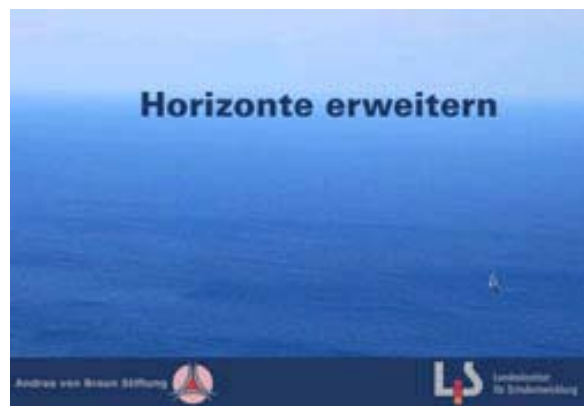
Projekt Kicken und Lesen



Im Jahr 2007 begann die Planung des Projektes ‚kicken & lesen‘, das nach der Pilotphase 2006 im Jahr 2008 von der Landesstiftung Baden-Württemberg in Kooperation mit dem VfB Stuttgart nun landesweit ausgeschrieben wurde. Die Landesstiftung Baden-Württemberg und der VfB

Stuttgart zeigen im Projekt ‚kicken & lesen‘, wie Jungen durch die Begeisterung für Fußball auch zum Lesen gebracht werden können. Mit speziellen Angeboten will ‚kicken & lesen‘ Jungen im Alter von 11-14 Jahren aus einem bildungsfernen Elternhaus und mit einem erschwerten Zugang zum Bildungssystem durch Fußball zum Lesen motivieren. Das Landesinstitut für Schulentwicklung führt ‚kicken & lesen‘ als Projektträger im Auftrag der Landesstiftung durch.

Sprach- und Leseförderungsprojekt ‚Horizonte erweitern‘



Fünf Ferien – fünf Sachbücher! Mit dieser knappen Formel lässt sich das Konzept umreißen, mit dem das Leseförderungsprojekt ‚Horizonte erweitern‘ die Lesebereitschaft und -begeisterung von Kindern und Jugendlichen fördern möchte. Schülerinnen und Schüler lasen in den Herbst-, Weihnachts-, Winter-, Oster- und Pfingstferien innerhalb eines Schuljahres fünf Sachbücher. Diese wurden nach den Ferien besprochen.

Im Schuljahr 2007/2008 nahmen insgesamt 14 Schulen an dem Projekt teil. Pro Teilnehmerin und Teilnehmer erhielt die jeweilige Schule von der Andrea-von-Braun Stiftung einen Förderbetrag von 25 Euro zur Anschaffung der Bücher. Von den teilnehmenden Schulen wurde eine kurze Dokumentation des Projektverlaufs sowie die Durchführung einer Evaluation erwartet. Eine Klausur am Ende des Schuljahres wurde empfohlen. Sie war aber nicht zwingend und stand damit im pädagogischen Ermessen der Fachlehrerinnen und Fachlehrer.

Bei der Auswertung der Evaluationen zur ersten Etappe des Projekts (Schuljahr 2007/08) stellte sich heraus, dass die Lesemotivation bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gestiegen war.

Zu bemerkenswerten Ergebnissen kam die Lindenschule Hohenacker, die ‚Horizonte erweitern‘ unter Gender-Aspekten durchführte. Die Projektleiterin Frau Armgard Schmuck wählte die Bücher für Mädchen und Jungen getrennt aus, um geschlechtsspezifische Leseinteressen zu bedienen. Ferner suchte die Schule in der Lokalpresse nach männlichen Lesepaten für die Jungengruppe und wurde fündig.

Die Lindenschule arbeitet mit dem Antolin-Leseprogramm – www.antolin.de – und kam zu dem erstaunlichen Ergebnis, dass die Leseleistung der Jungengruppe zu Beginn des Projektes deutlich geringer war als die der Mädchengruppe. Während des Projektes steigerte sich die Leseleistung der Jungen und übertraf am Ende sogar die der Mädchengruppe.

Die Steinbachschule in Stuttgart-Büsnau führt ‚Horizonte erweitern‘ im Bereich der Kernfachdifferenzierung in den Klassenstufen 2 bis 4 durch und hat das Projekt in ihr Schulprofil übernommen. Durch den versetzten Einstieg der Gruppen kam es zu einer optimalen Ausnutzung der Bücher: Gruppe A las das erste Buch in den Herbstferien und das zweite Buch in den Weihnachtsferien. Gruppe B stieg erst in den Weihnachtsferien ins Projekt ein und las Titel 1, den Gruppe A bereits in den Herbstferien gelesen hatte, usw. Durch dieses System konnten alle Schüler der Klassenstufe in das Projekt einbezogen werden und die nachfolgende Klassenstufe wurde automatisch eingebunden.

Die weiterführenden Schulen kamen alle zu dem Ergebnis, dass die Lesemotivation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gestiegen war, jedoch stellten die Projektleiter, die ‚Horizonte‘ in der Kursstufe durchführten fest, dass es sehr schwierig war, Termine für Moderationsrunden zu finden. Die Konsequenz am Hölderling-Gymnasium bestand darin, die Leseförderung wieder komplett in die Unterstufe zu verlagern.

www.lesefoerderung-bw.de

www.kickenundlesen.de



Überführung der Pädagogischen Zentralbibliothek in die Trägerschaft der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

Über viele Jahre war sie ein wichtiger Bestandteil des Landesinstituts: Die Pädagogische Zentralbibliothek (PZB) als öffentliche Fachbibliothek für Pädagogik und Wissenschaft. Am 21. November 2007 unterzeichneten Prof. Volker Gehlhaar und der Rektor der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Prof. Dr. Hartmut Melenk, die Vereinbarung zum Übergang der Trägerschaft auf die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg mit Wirkung vom 15. November 2007. Damit ist eine Ära am Landesinstitut zu Ende gegangen.

Die Übertragung der Trägerschaft war notwendig geworden, nachdem das Landesinstitut auf Grund von Stelleneinsparauflagen eine für den Betrieb der PZB hinreichende Personalausstattung nicht mehr gewährleisten konnte. Über mehrere Wochen wurden die Einzelheiten für die Übertragung der Trägerschaft zwischen der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, die sich frühzeitig zu einer Übernahme bereit erklärt hatte, und dem Landesinstitut sowie mit den beteiligten Ministerien besprochen und um sachge-

rechte Lösungen komplexer Fragestellungen gerungen. Dazu gehörten insbesondere die Fragen des Eigentumsübergangs, des Personalwechsels, der Mittelausstattung, des Zeitplans und des Ausleihbetriebs. Besonders hervorzuheben ist, dass die Bibliotheks-Mitarbeiterinnen von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg übernommen werden konnten und ihren Arbeitsplatz behielten.

Die Sammlung der PZB umfasst rund 132.000 Bände, die systematisch nach Wissenschaftsgebieten frei zugänglich aufgestellt sind und ausgeliehen werden können. Sammelschwerpunkte sind neben den großen Bereichen Schulpädagogik und Bildungspolitik die Fachgebiete Heil- und Sonderpädagogik, berufliche Bildung und Erwachsenenbildung sowie Vorschul-erziehung und Kindergarten. Weiterhin hat die PZB die für die pädagogische Praxis wichtigsten deutschsprachigen Zeitschriften abonniert, insgesamt rund 170 Titel. Die PZB wird von Lehrerinnen und Lehrern ebenso genutzt wie von Lehramtsstudierenden sowie angehenden Lehrerinnen und Lehrern im Vorbereitungsdienst. Auch Erzieherinnen und Erzieher sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen gehören zu ihrem Nutzerkreis.



Pressemitteilung

PH Ludwigsburg übernimmt Trägerschaft der Pädagogischen Zentralbibliothek

Ludwigsburg, 22. September 2007

Die Pädagogische Zentralbibliothek Stuttgart, seither Teil des Landesinstituts für Schulentwicklung (LS), wurde in die Trägerschaft der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg überführt. Am Mittwoch, 21. November 2007 unterzeichneten Prof. Volker Gehlhaar, stellvertretender Direktor des LS und Prof. Dr. Hartmut Melenk, Rektor der PH, in Stuttgart die Vereinbarung zum Übergang der Trägerschaft. Der Standort der Bibliothek in Stuttgart bleibt vorerst erhalten. Ein Umzug des Buchbestandes und eines Teils der Mitarbeiterinnen ist für das Frühjahr 2009 vorgesehen. Gehlhaar und Melenk zeigten sich zufrieden, dass mit der neuen Trägerschaft die für Lehrerinnen und Lehrer wichtige Einrichtung im Großraum Stuttgart erhalten werden kann. Übergeben wird der gesamte Literaturbestand von insgesamt ca. 130.000 Büchern einschließlich der ca. 200 Zeitschriften sowie das Archiv. Der Gesamtbuchbestand der Ludwigsburger PH-Bibliothek wächst damit auf rund 370.000 Medien. Durch die Übernahme entwickelt sie sich weiter zu einem Informationszentrum für Bildungsfragen für die ganze Region. Um den Platzbedarf des neuen Buchbestandes auszugleichen, mietet die PH Ludwigsburg Räume im nahe gelegenen früheren Reha-Zentrum an. Diese müssen vor dem Umzug im Laufe des Jahres 2008 renoviert werden.

A photograph showing the back of several people's heads and shoulders as they sit in an audience. The focus is on a woman with blonde hair in a ponytail wearing a pink turtleneck, and another woman with blonde hair and glasses wearing a dark sweater. The background is bright and slightly out of focus, suggesting an outdoor or well-lit indoor event.

V Veranstaltungen

Besuch der Züricher Bildungsdelegation in Baden-Württemberg

Schul- und Qualitätsentwicklung grenzüberschreitend

Mit der Schweiz verbindet Baden-Württemberg ein grenzüberschreitender bildungspolitischer Austausch. Im Jahr 2006 waren Vertreterinnen und Vertreter des Kultusministeriums Baden-Württemberg und des Landesinstituts für Schulentwicklung zu Gast bei der Bildungsdirektion des Kantons Zürich.



Am 21. und 22. Juni 2007 fand der Gegenbesuch von Regierungsrätin Regine Aepli und ihrem Stab in Baden-Württemberg statt. Der erste Tag im großen Sitzungssaal des Neuen Schlosses stand im Zeichen der gegenseitigen Information über die aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen in Baden-Württemberg und im Kanton Zürich. Kultusminister Helmut Rau MdL wies im Rahmen seiner Eröffnungsansprache auf die großen Reformanstrengungen Baden-Württembergs in den Bereichen Bildungsplanarbeit, Selbst- und Fremdevaluation hin.



Regierungsrätin Regine Aepli im Gespräch mit Kultusminister Helmut Rau MdL

Das gemeinsame Programm war auf die Informationswünsche der Züricher Bildungsdelegation zugeschnitten worden. Vier Schwerpunktthemen waren von besonderem Interesse: Die Integration der islamischen Religionslehre in den Unterricht, die Erfahrungen mit zentralen Schulleistungstests, Ansätze zur Stärkung der beruflichen Bildung und das übergreifende Thema einer systematischen Schul- und Qualitätsentwicklung.

Über die Ansätze zur Einführung von Bildungsstandards für islamische Religionslehre in den Klassen 2 und 4 der Grundschule, der Gewinnung und Ausbildung geeigneter Lehrkräfte sowie der Resonanz und Akzeptanz in der Öffentlichkeit in Baden-Württemberg berichteten Ministerialrätin Dr. Barbara Lichtenthäler und Schulamtsdirektor Hans-Joachim Pröchtel. Der Kanton Zürich – das erbrachte die anschließende Diskussion – hat im Schuljahr 2007 das obligatorische Fach ‚Religion und Kultur‘ in der Primarstufe eingeführt. Der Beschluss des Bildungsrats Zürich aus dem Jahr 2004 markierte für das Fach Religion insgesamt eine Weichenstellung, die einen Übergang vom Bekenntnisfach zur Religionslehre einleitete.



Vorstellung des Modellprojekts islamischer Religionsunterricht durch Schulamtsdirektor Hans-Joachim Pröchtel und eine Modellschule.

Über die Erfahrungen mit der flächendeckenden Einführung der Diagnose- und Vergleichsarbeiten in Baden-Württemberg berichteten die Direktorin des Landesinstituts Suzan Bacher und Elisabeth Müller-Rosigkeit, Referentin für zentrale Lernstandserhebungen am Landesinstitut. Dar-

gestellt wurden die Verfahren der Aufgabenentwicklung und Pilotierung, der Bereitstellung landesweiter Vergleichswerte, die Instrumente zur Auswertung und die Ansätze zur Verwendung der Daten im Rahmen der Unterrichts- und Schulentwicklung.

Den dritten Schwerpunkt bildete das Überblicksreferat von Ministerialdirigent Klaus Lorenz vom Kultusministerium über berufliche Bildung in Baden-Württemberg. Auf besonderes Interesse stießen die Ansätze zur Stärkung des dualen Systems, die Maßnahmen zur Förderung benachteiligter und leistungsschwächerer Jugendlicher und zur Qualitätsentwicklung an beruflichen Schulen im Rahmen des Konzepts der operativ eigenständigen Schulen (OES).



Abteilungsleiter Bildungsplanung Joseph Hildbrand, Direktorin Suzan Bacher und Regierungsrätin Regine Aepli beim abendlichen Ausklang

Am Vormittag des zweiten Besuchstages begleiteten Vertreterinnen und Vertreter des Kultusministeriums und des Landesinstituts die Delegationsmitglieder zur Gottlieb-Daimler-Schule in Sindelfingen. Das technische Schulzentrum, das unter einem Dach eine Vielfalt von Schularten vereinigt, z. B. Berufsvorbereitungsjahr, Berufseinstiegsjahr, Berufsschule, Berufsfachschule, Berufskolleg und Fachschule für Technik, bot den Schweizer Gästen einen Einblick in die Struktur und Durchlässigkeit des beruflichen Schulwesens im Land.

Die Workshops am Nachmittag standen ausschließlich unter der Überschrift schulischer Qualitätsentwicklung. In seinem Impulsreferat erläuterte Prof. Dr. Klaus Teichmann die Rolle

des Landesinstituts im Rahmen des neuen Aufgabenfeldes Qualitätssicherung. Auf sehr großes Interesse bei den Schweizer Gästen stieß die Rechtsform des Landesinstituts als rechtsfähige Anstalt öffentlichen Rechts, die Trennung von Fremdevaluation und Schulaufsicht und insgesamt das große Volumen der mehr als 4.000 Schulen, die in den nächsten Jahren fremdevaluiert werden müssen. Die sich anschließenden Expertenrunden erlaubten einen Austausch über tiefer gehende Fragen der Diagnose- und Vergleichsarbeiten sowie über Selbst- und Fremdevaluation.



Bildungsdelegation vorm Neuen Schloss

Der Austausch zwischen Zürich und Stuttgart war auch dieses Mal wieder von großer gegenseitiger Wertschätzung und hoher gemeinsamer Lernbereitschaft geprägt.

„Inwieweit betrifft das uns Referendare?“

Informationsveranstaltungen des Landesinstituts zum Thema Evaluation und Qualitätsentwicklung an Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung

Zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern aktuelle Informationen zur Praxis und Konzeption von Qualitätsentwicklung und Evaluation an Schulen zu vermitteln, war das Ziel der insgesamt 23 Informationsveranstaltungen, die das Landesinstitut für Schulentwicklung an 14 Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung sämtlicher Schularten in Baden-Württemberg im Jahr 2007 durchgeführt hat.

Rund 2000 Anwärterinnen und Anwärter bzw. Referendarinnen und Referendare wurden mit Informationen und Materialien erreicht. Durchgeführt wurden diese Veranstaltungen vom Koordinierungsreferat und den jeweils beteiligten Fachbereichen.



Die Veranstaltungen wurden im Vorfeld mit den Seminaren abgestimmt. Nach Seminarwunsch wurden inhaltliche und organisatorische Akzente gesetzt. Der Ablauf der halbtägigen Veranstaltungen erfolgte in drei Modulen:

- Allgemeine Informationen zu den Aufgaben und zum Aufbau des Landesinstituts.

- Informationen zu Qualitätsentwicklung und Evaluation in Baden-Württemberg.
- Vorstellung unterrichtspraktischer Handreichungen und Online-Dienstleistungen.

Teilweise wurden auch Vorabfragen bei den Anwärterinnen und Anwärtern bzw. den Referendarinnen und Referendaren zum Thema Qualitätsentwicklung durchgeführt. Sie ergaben beispielsweise einen Klärungsbedarf bei folgenden Fragen: „Welche Standards gibt es für die Selbst- und Fremdevaluation?“, „Wann spricht man von einer qualitativ hochwertigen Schule?“, „Was ist Qualität?“, „Wie erfährt man das Ergebnis? Was passiert dann?“, „Was verändert sich?“, „Welche Rolle haben die Lehrerinnen und Lehrer und die Schulleitung?“ und „Inwieweit betrifft das Thema uns als Referendare?“.

Die Rückmeldungen zur Frage „Welche Erfahrungen haben Sie mit Qualitätsentwicklung an der Schule gemacht?“ reichten von „Ich habe absolut keine Ahnung von diesem Thema!“ bis hin zu „Bin Mitglied der AG Selbstevaluation!“ Die Evaluationen, die im Anschluss an die Veranstaltungen durchgeführt wurden, machten Folgendes deutlich: In der ersten Hälfte ihrer Ausbildung fragen die Anwärterinnen und Anwärter bzw. Referendarinnen und Referendare stärker die unterrichtspraktischen Angebote des LS nach.

Im zweiten Abschnitt ihres Vorbereitungsdienstes konzentriert sich die Nachfrage besonders auf die theoretischen und praktischen Ansätze der Qualitäts- und Schulentwicklung. Im Hinblick auf die Prüfungen oder den Einstieg in den Beruf ist das verständlich. Kolleginnen und Kollegen aus sämtlichen Fachbereichen haben sich mit ihrem Fachwissen über Bildungsstandards und Schulentwicklung, Diagnose- und Vergleichsarbeiten, Selbst- und Fremdevaluation in diese Veranstaltungen einbringen können und lebendige, auch kritisch hinterfragende Diskussionen mit den angehenden Lehrerinnen und Lehrern erlebt. Die Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung von Freudenstadt bis Esslingen, von Lörrach bis Karlsruhe waren als engagierte und kooperative Gastgeber hervorragende Partner.



VI LS – intern

Zugänge zum Qualitätsmanagement am LS

Wer Konzepte der Qualitätsentwicklung an Schulen erarbeitet und die Qualität an Schulen überprüft, tut gut daran, auch die Qualität der eigenen Arbeit zu entwickeln und zu sichern. Denn der interne Organisationsprozess nach der Errichtung des LS ist noch nicht abgeschlossen. Auch die große Differenzierung der Aufgaben und des Personals mit vielen teilabgeordneten Beschäftigten verlangen die Festbeschreibung einheitlicher Standards und die systematische Entwicklung von Qualität. Die Ziele des Qualitätsmanagements am LS lassen sich folglich so zusammenfassen:

- Qualitätssicherung im Rahmen der Aufbau- und Ablauforganisation,
- Schaffung von Räumen für eine systematische Qualitätsentwicklung und
- Nutzung der Potenziale der institutionellen Hierarchie.

Extern begleitet wird der Zugang zum Qualitätsmanagement durch Herrn Manfred Wegener von der Institut für Management GmbH. Nachdem der Vorstand die Einführung einer systematischen Qualitätsentwicklung am Landesinstitut beschlossen hatte, wurden in einem ersten Schritt die Leitsätze für das Landesinstitut formuliert. Eine Projektgruppe ‚Einführung von Qualitätsmanagement im Landesinstitut für Schulentwicklung‘ (EQuiLaS) wurde gebildet. Aufgabe der Projektgruppe war es, ein Konzept für ein Qualitätsmanagement am LS zu erarbeiten. Dabei sollte ein auf das LS maßgeschneidertes Konzept entstehen. Ausgangspunkt waren deshalb die Konzeptionen, die das LS für die allgemein bildenden Schulen und die Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung entwickelt hatte.

Im August legte die Projektgruppe den ersten Entwurf eines Referenzrahmens zur Selbstevaluation und Organisationsentwicklung vor. Kennzeichen des Referenzrahmens ist die Aufteilung in Voraussetzungen (z. B. Ressourcen, Rahmenbedingungen), Prozesse (Qualitätsbereiche) und Ergebnisse (Produkte). Dieser Entwurf wurde in einer Runde des Vorstands, der

Fachbereichsleiter und der Projektgruppe unter Begleitung durch Herrn Wegener am 17. September besprochen. Nach einer grundsätzlichen Zustimmung wurden Modifikationen vorgeschlagen und in einer weiteren Runde am 15. Oktober diskutiert.

Am 29. Oktober wurde der Zugang zum Qualitätsmanagement am LS in einem um die Referatsleiterinnen und Referatsleiter erweiterten Workshop unter Moderation von Herrn Wegener besprochen. An Metaplantafeln wurden die Erwartungen an ein Qualitätsmanagement gesammelt, der Entwurf der Leitsätze und der weiterentwickelte Entwurf des Referenzrahmens vorgestellt und besprochen. Man kam überein, das Qualitätsmanagement über eine Pilotphase und einer Einführungsphase an einem exemplarischen Kriterium eines Qualitätsbereichs einzuführen.



Workshop am 29. Oktober

In der Personalversammlung wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Frau Bacher über die Zugänge zum Qualitätsmanagement, den aktuellen Sachstand und das weitere Vorgehen informiert.

Für 2008 ist eine Klausurtagung der Fachbereichs- und Referatsleiterinnen und -leiter zum Qualitätsmanagement vorgesehen.

Personalrat am LS

Die spezielle Personalzusammensetzung, die das Landesinstitut kennzeichnet, nämlich wenige Planstelleninhaber, sehr viele teil- und vollabgeordnete Lehrkräfte, viele Zeitarbeitsverträge, spiegelt sich auch im Personalrat wieder. Von den sechs Personalratsmitgliedern sind drei auf einer Planstelle (unbefristet), zwei Mitglieder sind teilabgeordnet (die Personalratsvorsitzende und ihr Stellvertreter) und ein vollabgeordnetes Mitglied stammt aus dem wachsenden Bereich der Fremdevaluatorinnen und -evaluatore. Für ein nach dem Landespersonalvertretungsgesetz mögliches siebtes Personalratsmitglied gab es bei den Personalratswahlen 2005 keine Kandidatin bzw. keinen Kandidaten.

Die unterschiedlichen Präsenzzeiten der Personalratsmitglieder am LS bedeutet für die Kolleginnen und Kollegen Verständnis zu haben und manchen Anruf oder Weg doppelt zu unternehmen. In der Personalratsarbeit erfordert die Zusammensetzung des Gremiums vor allem eine vertrauensvolle Zusammenarbeit trotz unterschiedlicher Aufgaben, Interessenlagen und Medienkompetenz. Viele Absprachen und Entscheidungen sind per E-Mail notwendig.

Einen besonderen Auftrag hat der Personalrat für demnächst mehr als sechzig Fremdevaluatorinnen und -evaluatore, die ihre Arbeit auch vom Wohnort aus erledigen. Gerade für und aus der Arbeit dieser Kolleginnen und Kollegen erwächst dem LS und dem Personalrat viel ‚Neuland‘ in der Arbeit, z. B. Urlaubsplanung, mobiler Arbeitsplatz etc.

Unlösbar ist das Problem, für die wichtigen Gemeinschaftstermine (Personalversammlung und Jahresausflug) Termine zu finden, an denen alle Kolleginnen und Kollegen teilnehmen können. Der Personalrat und der Vorstand des LS achten aus diesem Grund darauf, wechselnde Wochentage für Gemeinschaftsveranstaltungen zu wählen, in der Hoffnung, dass alle ‚LS‘ler‘ irgendwann dabei sein können.

Dass ein kollegiales Miteinander auch unter diesen Gegebenheiten möglich ist, zeigt der gelungene Jahresausflug 2007, der von Ortrud Lübke und Joachim Grötzinger (Ref. 22) geplant und durchgeführt wurde. Fotos von diesem Tag hat Rudolf Reiber (Ref. 31) auf einer CD aufbereitet. Diese konnten so bei der Personalversammlung präsentiert werden. Danke und weiter so!

Bürokommunikation am Landesinstitut für Schulentwicklung

Seit Anfang November 2006 wurde mit großem Engagement der Aufbau eines einheitlichen Computernetzes am Landesinstitut für Schulentwicklung vorbereitet. Hierdurch sollten die bisher unterschiedlichen Netzwerkstrukturen der einzelnen Fachbereiche ersetzt, eine einheitliche E-Mail-Struktur eingeführt und allgemein zugängliche Ablagestrukturen geschaffen werden. Damit verbunden war ein umfassender Austausch der Hardware.



Anfang März 2007 begann nach einem im Vorfeld mit den Fachbereichen vereinbarten Ablaufplan der Austausch der Hardware. Bis Anfang April 2007 konnten insgesamt knapp 160 Konfigurationen, meist Rechner und Drucker, im neuen BK-Hausnetz in Betrieb genommen werden. Nach Überwindung der üblichen Anfangsprobleme war bereits Mitte 2007 die Umstellung vollzogen und der laufende Betrieb aufgenommen.

VII Kontakt

A close-up photograph of a grey electrical plug with a black cord. The plug is in the foreground, slightly out of focus, while the cord extends towards the background. The background is a blurred, light-colored surface, possibly a desk or table. The overall lighting is soft and even.

Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)

Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart

☎ (0711) 6642-0 (Zentrale)

🌐 www.ls-bw.de

✉ poststelle@ls.kv.bwl.de

✉ Vorname.Nachname@ls.kv.bwl.de

Direktorin: Prof.'in Suzan Bacher

☎ (0711) 6642-100, Fax (0711) 6642-108

Stv. Direktor: Prof. Volker Gehlhaar

☎ (0711) 6642-150, Fax (0711) 6642-108

Wiss. Vorstand: Prof. Dr. Matthias Rath

☎ (0711) 6642-106, Fax (0711) 6642-108

Fachbereich 1: Verwaltung, Koordinierung, Bildungsanalysen

Leiter: Prof. Volker Gehlhaar

☎ (0711) 6642-150, Fax (0711) 6642-108

Referat 11 Verwaltung, Personal, Haushalt, Organisation

Leiter: RD Klaus Bebion

☎ (0711) 6642-151, Fax (0711) 6642-102

Referat 12 Koordinierung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen

Leiterin: AN'in Melisande Paul

☎ (0711) 6642-105, Fax (0711) 6642-108

Referat 13 Bildungsanalysen, Bildungsberichterstattung, Bildungskooperation

Leiter: Prof. Siegmund Keller

☎ (0711) 6642-107, Fax (0711) 6642-108

Fachbereich 2: Qualitätsentwicklung und Evaluation

Leiter: N.N.

☎ (0711) 6642-110, Fax (0711) 6642-103

Referat 21 Grundlagen der Qualitätsentwicklung und Evaluation – Servicestelle SEV

Leiterin: OPsychR'in Sabine Kimmler-Schad

☎ (0711) 6642-126, Fax (0711) 6642-103

Referat 22 Planung und Durchführung der Fremdevaluation

Leiter: StD Dieter Kaufmann

☎ (0711) 6642-121, Fax (0711) 6642-103

Referat 23 Qualitätssicherung Fremdevaluation – Servicestelle FEV

Leiter: Dr. Hans-Jörg Kaiser

☎ (0711) 6642-112, Fax (0711) 6642-103



Fachbereich 3: Schulentwicklung und empirische Bildungsforschung

Leiter: Prof. Udo-Michael Schampel
☎ (0711) 6642-210, Fax (0711) 6642-203

Referat 31 Empirische Verfahren
Leiter: PsychD Peter Sikorski
☎ (0711) 6642-212, Fax (0711) 6642-204

Referat 32 Elementar- und Primarbereich
Leiter: StD'in Dr. Margrit Wienholz
☎ (0711) 6642-214, Fax (0711) 6642-203

Referat 33 Sekundarbereich
Leiter: Prof. Reinhard Bayer
☎ (0711) 6642-213, Fax (0711) 6642-203

Fachbereich 4: Bildungsplanarbeit

Leiter: Prof. Martin Böniger
☎ (0711) 6642-310, Fax (0711) 6642-303

Referat 41 Allgemein bildende Schulen
Leiterin: StD'in Dr. Brigitte Weiske
☎ (0711) 6642-312, Fax (0711) 6642-303

Referat 42 Berufliche Teilzeitschulen
Leiter: StD Ulrich Hailfinger
☎ (0711) 6642-313, Fax (0711) 6642-303

Referat 43 Berufliche Vollzeitschulen
Leiter: Prof. Heinrich Bek
☎ (0711) 6642-314, Fax (0711) 6642-303

**Landesinstitut für Schulentwicklung
Rotebühlstr. 131
70197 Stuttgart**



www.ls-bw.de